

ERMITTLUNG VON ERFOLGSFAKTOREN FÜR INNOVATIVE UNTERNEHMENS- GRÜNDUNGEN AN DER WESTKÜSTE



UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG VON
GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN

Wir fördern Wirtschaft



Landesprogramm Wirtschaft: Gefördert durch
die Europäische Union - Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund
und das Land Schleswig-Holstein

Auftraggeberin:

Projektgesellschaft Norderelbe mbH
Regionalmanagement Regionale Kooperation Westküste
Viktoriastr. 17
25524 Itzehoe
Tel. 04821 17888-0
Fax. 04821 17888-11
www.pg-norderelbe.de

Für die Regionale Kooperation Westküste

Kreis Dithmarschen
Kreis Nordfriesland
Kreis Pinneberg
Kreis Steinburg
Industrie- und Handelskammer Flensburg
Industrie- und Handelskammer zu Kiel
Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH (egeb: Wirtschaftsförderung)
WEP Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH
www.rk-westküste.de

Auftragnehmer:

Georg Consulting Immobilienwirtschaft | Regionalökonomie
Bei den Mühlen 70
20457 Hamburg
Tel. 040 300 68 37 0
Fax. 040 300 68 37 20
www.georg-ic.de

Bearbeitung:

Ulrike Biermann
Constantin Bodenstedt
Achim Georg

Stand:

31. Mai 2018

Förderung:

Das Projekt wird finanziert mit Mitteln des Regionalbudget Westküste 2017-2020 und durch die Partner der Regionalen Kooperation Westküste. Das Regionalbudget Westküste wird gefördert aus dem Landesprogramm Wirtschaft.



Wir fördern Wirtschaft



Landesprogramm Wirtschaft: Gefördert durch
die Europäische Union - Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund
und das Land Schleswig-Holstein

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG UND HINTERGRUND.....	10
2	TRENDS BEI UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN.....	14
2.1	GRÜNDUNGSTRENDS IN DEUTSCHLAND.....	14
2.2	HIGH-TECH-GRÜNDUNGEN.....	20
2.3	REGIONALE GRÜNDUNGSUMFELDER.....	22
2.4	FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG.....	24
3	GRÜNDUNGSGESCHEHEN AN DER WESTKÜSTE.....	25
3.1	ALLGEMEINES GRÜNDUNGSGESCHEHEN.....	25
3.2	GRÜNDUNGSGESCHEHEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN.....	29
3.3	GRÜNDUNGSMERKMALE.....	34
3.4	FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG.....	37
4	START-UP-ÖKOSYSTEM WESTKÜSTE.....	38
4.1	BESTEHENDE GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN.....	38
4.1.1	Centrum für Angewandte Technologien (CAT), Meldorf.....	40
4.1.2	mariCUBE, Büsum.....	42
4.1.3	Nordfriesisches Innovations-Center – NIC, Niebüll.....	44
4.1.4	Innovationszentrum IZET, Itzehoe.....	46
4.2	RAHMENBEDINGUNGEN FINANZIERUNG GRÜNDUNGEN.....	47
4.3	NETZWERKE UND HOCHSCHULEN.....	48
4.4	MIETERBEFRAGUNG GRÜNDUNGSZENTREN.....	51
4.5	FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG.....	56
5	GRÜNDUNGSPOTENZIALE AN DER WESTKÜSTE.....	57
5.1	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG.....	57
5.2	QUALIFIKATIONSNIVEAU DER BESCHÄFTIGTEN.....	61
5.3	WIRTSCHAFTSSTRUKTUR.....	63
5.4	FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG.....	69
6	EXKURS: GRÜNDUNGEN UND ENTWICKLUNGEN IN HAMBURG.....	72

7	PRAXISBEISPIELE GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIE-ZENTREN	76
7.1	SYSTEMATIK GRÜNDUNGSZENTREN.....	76
7.2	GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN ALS INSTRUMENT DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG	78
7.3	REGIONALWIRTSCHAFTLICHE UND FISKALISCHE EFFEKTE VON GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN	79
7.4	WEITERE GRÜNDUNGSEINRICHTUNGEN UND -FORMATE	81
7.5	AUSGEWÄHLTE PRAXISBEISPIELE.....	84
7.5.1	ISI-Zentrum für Gründung, Business und Innovation Buchholz	84
7.5.2	Technologiezentrum Flensburg.....	86
7.5.3	Hammer Technologie- und Gründerzentrum (HAMTEC)	88
7.5.4	Gründervilla Kempten.....	90
7.5.5	POSTLAB Kreativlabor Lüchow	92
8	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND KONZEPTANSÄTZE FÜR GRÜNDUNGSZENTREN IN DER REGION WESTKÜSTE.....	94
8.1	KONZEPTANSATZ UND WIRTSCHAFTLICHKEIT FÜR EIN NEUES GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM IM KREIS PINNEBERG.....	96
8.2	KONZEPTANSATZ AUSBAU DER NETZWERKSTRUKTUREN UND ENTWICKLUNG EINER MIND FACTORY IM KREIS NORDFRIESLAND	102
8.3	KONZEPTANSATZ ERWEITERUNG BESTEHENDE GRÜNDUNGSZENTREN.....	105
8.4	EXKURS: INITIATIVE GRÜNDUNGSZENTRUM GLÜCKSTADT	106
9	HANDLUNGSMABNAHMEN	107
9.1	UMSETZUNGSEMPFEHLUNGEN	107
9.2	ALLGEMEINE HANDLUNGSMABNAHMEN.....	108
10	SCHLUSSBEMERKUNG.....	113
	QUELLENVERZEICHNIS.....	115

ZUSAMMENFASSUNG

Neue Unternehmen sind wichtige Motoren für die wirtschaftliche Entwicklung in Städten und Regionen. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und leisten mit ihren Produkten, Dienstleistungen und Prozessen einen entscheidenden Beitrag für die Fortentwicklung der Wirtschaftsstruktur.

Vor dem skizzierten Hintergrund möchte die Region Westküste ihr Gründungspotenzial einschätzen lassen sowie aktuelle und zukünftige Anforderungen an Unterstützungsstrukturen für Gründer/-innen definieren. Insbesondere sind hierbei die Potenziale und die Machbarkeit der Neueinrichtung von Gründungs- und Technologiezentren (GTZ) zu prüfen.

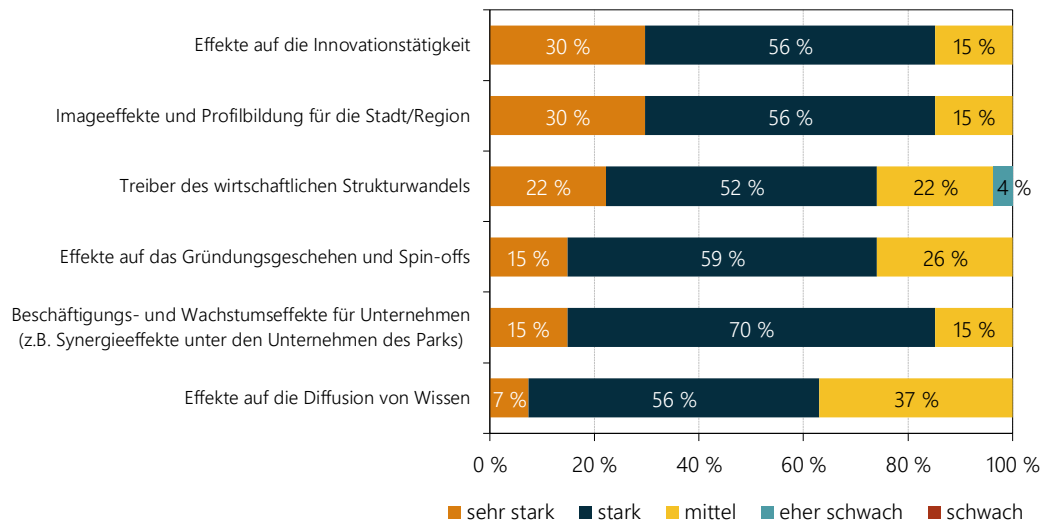
Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurden umfassende sekundärstatistische Analysen und Auswertungen vorgenommen, Fachgespräche und Workshops mit den regionalen Akteuren durchgeführt, Mieter in den bestehenden Zentren befragt sowie beispielhafte Gründungs- und Technologiezentren untersucht. Darauf aufbauend wurden umsetzungsfähige Handlungsempfehlungen, u. a. für ein neues Gründungszentrum für den Kreis Pinneberg, erarbeitet.

Warum Gründungs- und Technologiezentren?

Gründungs- und Technologiezentren (GTZ) werden in aller Regel als wirtschaftsförderndes Instrument betrachtet. Charakteristisch für sie ist, dass Gründer/-innen nur für eine begrenzte Mietdauer in den Zentren verweilen dürfen (meist fünf bis acht Jahre). In diesem Zeitraum sollen die Unternehmen derart wachsen, dass sie eigene Betriebsstandorte realisieren können. Aufgrund der begrenzten Mietdauer folgt die Auslastung der Zentren den Mietintervallen. Im Intervall hoher Auslastung können die Zentren meist kostendeckend betrieben werden. Generell sind die meisten GTZ jedoch auf Zuschüsse der öffentlichen Hand angewiesen.

Über die durch die Zentren betreuten erfolgreichen Unternehmensgründungen entstehen positive regionalwirtschaftliche Effekte in erheblichem Umfang. Die neu gegründeten Unternehmen in den Zentren sowie auch aus den Zentren ausziehende Unternehmen schaffen Arbeitsplätze. Über zusätzliche Einkommens- und Gewerbesteuern haben sie positive Effekte auf die öffentlichen Haushalte, sodass es zum Rückfluss von Investitionen und Zuschüssen kommt.

ABBILDUNG I: EFFEKTE VON TECHNOLOGIEZENTREN/-PARKS (BEFRAGUNG VON WIRTSCHAFTS-FÖRDERERN, 2014)



QUELLE: GEORG CONSULTING (2014).

Regionales Start-up-Ökosystem

Das regionale Start-up-Ökosystem beeinflusst maßgeblich die Gründungsaktivitäten. Generell positive Umfeldfaktoren für das regionale Gründungsgeschehen sind u. a.:

- | Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Technologieunternehmen – sie wirken als Inkubatoren für Gründungen, insbesondere dann, wenn sie eng mit regionalen Stakeholdern kooperieren
- | Hoher industrieller Besatz und hoher Anteil an Hochqualifizierten
- | Regionale Gründungsnetzwerke und Kooperationen etablierter Unternehmen mit Start-ups
- | Positives Regionalimage und attraktive Lebensqualität
- | Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Gründerinnen und Gründer

Das regionale Start-up-Ökosystem an der Westküste ist vor allem durch die bestehenden vier Gründungszentren

- | CAT Meldorf in Meldorf
- | mariCUBE in Büsum
- | IZET in Itzehoe
- | NIC in Niebüll

sowie Forschungseinrichtungen (wie z. B. XFEL, GMA, ISIT) geprägt. Aktuell sind die Zentren gut ausgelastet. Die Verteilung der Zentren im Raum zeigt, dass es Lücken im südlichen Nordfriesland und im südlichen Teil des Kreises Pinneberg gibt.

Die Fördermöglichkeiten und Betreuungs- und Unterstützungsangebote werden von den befragten Mietern in den Zentren insgesamt als positiv wahrgenommen. Zu den Schwächen des regionalen Start-Up-Ökosystems gehört unter Umständen die auf die duale Ausbildung ausgerichtete Hochschullandschaft, die einer Gründungssensibilisierung im Kern entgegenstehen könnte.

Gründungsgeschehen in der Region Westküste

In der Region Westküste gab es in den letzten zehn Jahren rund 760 „echte Gründungen“ pro Jahr (ohne Gründungen in der Energiewirtschaft). Der Hauptteil der Gründungen entfiel dabei auf den Kreis Pinneberg (Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017: 44 %). Seit dem Jahr 2008 hat sich der Anteil des Kreises Pinneberg an den Gründungen in der Region Westküste sogar deutlich erhöht. Die höchste Gründungsintensität in der Region Westküste weisen die Kreise Pinneberg und Nordfriesland auf. Die vergleichsweise hohe Zahl an Gründungen im Kreis Pinneberg resultiert aus positiven demografischen, arbeitsmarktbezogenen und wirtschaftlichen Strukturen und Trends (vgl. folgende Tabelle).

TABELLE I: DEMOGRAFISCHE, ARBEITSMARKTBEZOGENE UND WIRTSCHAFTSSTRUKTURELLE RAHMENDATEN

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg
	Gesamt	%	%	%	%
Einwohner 31. Dezember 2016	741.014	18,0	22,3	41,9	17,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30. Juni 2017	228.439	17,8	25,9	39,7	16,6
SVB mit akademischen Berufsabschluss 30. Juni 2017	20.691	13,9	19,9	49,8	16,4
SVB wissensintensive Industrien 30. Juni 2017	18.450	19,3	8,9	49,0	22,9
SVB forschungsintensive Industrien 30. Juni 2017	13.304	18,3	5,0	56,7	20,1
SVB wissensintensive Dienstleistungen 30. Juni 2017	34.526	16,8	26,1	37,3	19,9
SVB freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen 30. Juni 2017	12.954	16,0	21,9	43,2	18,9
SVB Information und Kommunikation 30. Juni 2017	2.225	13,1	10,1	57,7	19,2
SVB Kultur- und Kreativwirtschaft 30. Juni 2017	2.652	11,8	23,9	46,0	18,3
Betriebsgründungen Hauptniederlassungen 2017 ¹	692	17,1	27,9	43,8	11,3

¹ SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG)

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018)

Im Kreis Pinneberg gibt es die höchste Industriedichte in der Region Westküste. Innerhalb der Region Westküste konzentriert sich die Beschäftigung in den wissens- und forschungsintensiven Bereichen sowie in der Kultur- und Kreativwirtschaft auf den Süden der Region mit der Nähe zur Metropole Hamburg. Diese Konzentration steht ferner in Verbindung mit einer hohen Zahl an Fachkräften und Hochqualifizierten. Im Vergleich zu den anderen Kreisen der Westküste fällt das Gründungsgeschehen im Kreis Pinneberg hoch aus.

Ferner kann davon ausgegangen werden, dass aus den intensiven Wanderungsbewegungen vor allem zwischen dem Süden der Region Westküste und Hamburg ein Potenzial an Gründungen generiert werden kann, wenn entsprechend attraktive Rahmenbedingungen und Flächen für Gründer/-innen angeboten werden. Die Lebensqualität in der Region Westküste in Verbindung mit im Vergleich zu Hamburg günstigeren Immobilienpreisen können aktiv eingesetzt werden, um Gründungswillige aus Hamburg anzuwerben.

In den Kreisen Dithmarschen und Steinburg gibt es bereits etablierte und erfolgreiche Gründungs- und Technologiezentren mit hohem regionalwirtschaftlichen Nutzen. Wichtig für das Zentrum in Meldorf (CAT Meldorf) und Büsum mariCUBE sind die Schaffung von Möglichkeiten, ausziehenden wachsenden Start-ups neue, attraktive Raumangebote in der Nachbarschaft oder Nähe der Zentren anzubieten. Die Schaffung zusätzlicher Flächen für wachsende Start-ups aus den Zentren ist von entscheidender Bedeutung, um das in den vergangenen Jahren aufgebaute Know-how und Potenzial an den Standorten bzw. in der Region zu halten.

Konzeptansätze und Empfehlungen

Aus den Untersuchungsergebnissen wurden die folgenden Konzeptansätze abgeleitet:

- | **Errichtung eines neuen Gründungs- und Technologiezentrums im Kreis Pinneberg** mit den Themen: industrielle Technologien (inkl. Industriedesign), IT-/Softwareentwicklungen, Medien- und Kreativwirtschaft sowie sonstigen Beratungsdienstleistungen. Als Größenordnung erscheint ein Zentrum mit ca. 3.500 Quadratmetern sinnvoll, davon mindestens ca. 3.000 Quadratmeter Mietfläche. Ein Zentrum in dieser Größenordnung würde Platz für ca. 35 bis 40 Mieter schaffen.
- | **Intensivierung der Netzwerkarbeit und Entwicklung einer Mind Factory im Kreis Nordfriesland:** Für Nordfriesland wird eine Intensivierung der Netzwerkarbeit empfohlen, unter anderem auch, um die „Versorgungslücken“ im Süden des Kreises zu schließen. Als Anlaufstelle und Impuls für ein kreisweites Gründungsnetzwerk könnte eine sogenannte Mind Factory fungieren. Als Standort für eine solche Einrichtung wäre St. Peter-Ording von Interesse, da hier das Nordsee-Internat seinen Standort hat, welches demnächst modernisiert werden soll. Im Zuge der Modernisierungsmaßnahmen könnte die Mind Factory an das Internat ange-dockt werden. Die Grundidee ist, dass Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zu

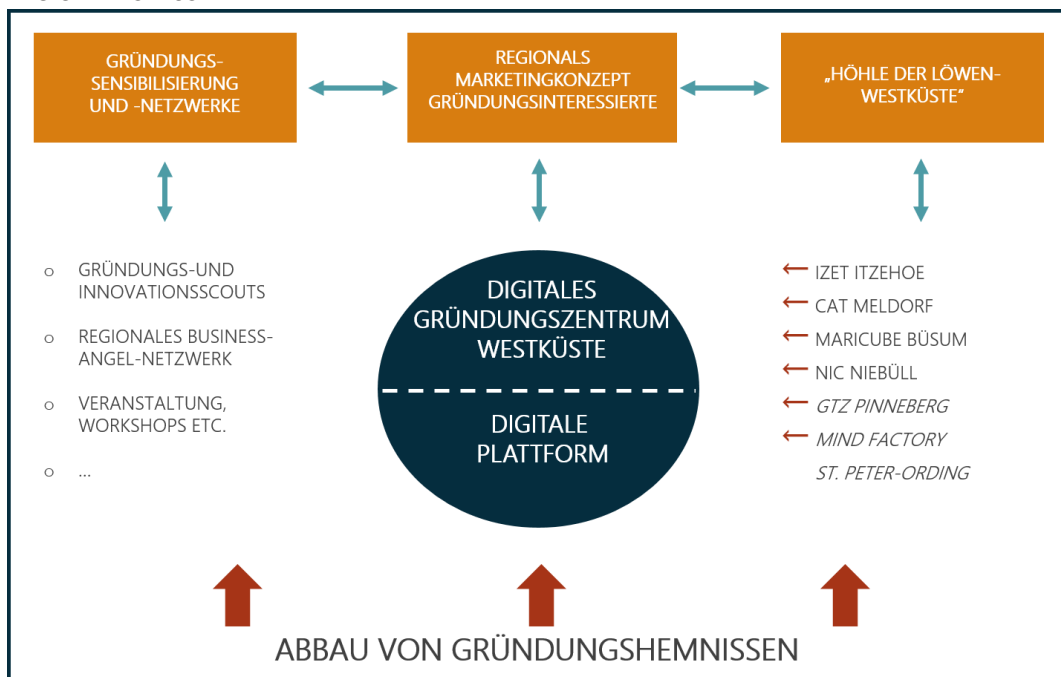
einer (Hoch-)Schule errichtet werden, in denen Schüler, sowie Vertreter von Unternehmen sowie Gründungsinteressierte ihre Geschäftsideen ausprobieren und sich untereinander vernetzen können.

- | **Bedarfsgerechte Erweiterung der bestehenden Gründungszentren:** Die bestehenden Gründungszentren in der Region Westküste sind gut ausgelastet und arbeiten erfolgreich. Insbesondere bei den Zentren IZET (Itzehoe), CAT Meldorf (Meldorf) und mariCube (Büsum) müssten Möglichkeiten geschaffen werden, wie aufgrund der vorgeschriebenen begrenzten Mietdauer die wachsenden und aus den Zentren ausziehenden Unternehmen am Standort bzw. in der Region gehalten werden können. Hierzu müssen Mietflächen und auch Gewerbeflächen in der Nachbarschaft der Zentren realisiert werden, sonst droht ein Verlust bzw. die Abwanderung dieser wachsenden und innovativen Firmen.

Um die Vorhaben zur Umsetzungsreife voranzutreiben, sollten entsprechende regionale Initiativkreise unter Federführung der jeweiligen Wirtschaftsförderungen gebildet werden. Die Arbeit der Initiativkreise sollte über einen sogenannten „Letter of Intent“ (LOI) organisiert und geregelt werden. Der LOI enthält Zielvorgaben und Meilensteine zur Realisierung der Vorhaben. Entsprechende Umsetzungsschritte werden im vorliegenden Gutachten ausgezeigt.

Die übergeordnete Aufgabe für die Regionale Kooperation Westküste, Gründer/-innen zu sensibilisieren und die Gründungskultur zu stärken, stellt eine große Herausforderung dar. Mit einem geeigneten Maßnahmenpaket kann auf diese Herausforderung reagiert werden. In der nachfolgenden Grafik werden beispielhafte Handlungsmaßnahmen für die Akteure der Region Westküste aufgezeigt.

ABBILDUNG II: HANDLUNGSMABNAHMEN ZUR HEBUNG VON GRÜNDUNGSPOTENZIALEN IN DER REGION WESTKÜSTE



1 EINLEITUNG UND HINTERGRUND

Neue Unternehmen sind wichtige Motoren für die wirtschaftliche Entwicklung und den Wohlstand in Städten und Regionen. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und leisten mit ihren Produkten, Dienstleistungen und Prozessen einen entscheidenden Beitrag für die Fortentwicklung der Wirtschaftsstruktur. Erfolgreiche Unternehmensgründungen haben nicht nur positive Effekte auf den Arbeitsmarkt. Über zusätzliche Einkommens- und Gewerbesteuern haben sie auch positive Effekte auf die öffentlichen Haushalte.

Vor dem skizzierten Hintergrund möchte die Region Westküste ihr Gründungspotenzial analysieren und quantifizieren sowie aktuelle und zukünftige Anforderungen an Unterstützungsstrukturen definieren. Insbesondere sind hierbei die Potenziale und die Machbarkeit der Neueinrichtung von Gründungs- und Technologiezentren (GTZ) zu prüfen.

Mit der Untersuchung sollen Kenntnisse über die Entwicklung von Unternehmensgründungen in den Kreisen der schleswig-holsteinischen Westküste gewonnen sowie die Entscheidungsgrundlage für die weitere Gründungsförderung verbessert werden. Dafür soll die Entwicklung von Unternehmensgründungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen erfasst werden. Aus der Bewertung dieser Entwicklung sind in Verbindung mit aktuellen wissenschaftlichen und empirischen Erkenntnissen neue Strategien und Maßnahmen für die Westküste zu entwickeln. Die untersuchungsleitenden Fragen lassen sich wie folgt formulieren:

- | Welche quantitative Entwicklung bei den Unternehmensgründungen lässt sich in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen über die vergangenen Jahre erkennen?
- | Welchen Beitrag leisten diese Unternehmensgründungen für die Arbeitsplatzentwicklung und die Erneuerung der Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Kreisen? Lassen sich auch die Effekte auf die Haushalte beschreiben?
- | Lassen sich Erfolgsfaktoren und Hemmnisse oder andere Besonderheiten der Kreise bestimmen, die für die unterschiedlichen regionalen Entwicklungen bei den Unternehmensgründungen verantwortlich sind?
- | Mit welchen wesentlichen Strategien und innovativen Maßnahmen lassen sich (brachliegende) Gründungspotenziale heben und/oder neue erschließen, insbesondere wachstumstreibende und technologieorientierte Gründungen?
- | Welche Potenziale, Chancen und Risiken bestehen für die Neueinrichtung von Gründungs- und Technologiezentren in den ländlichen und verdichteten Teilräumen des Untersuchungsraumes, in denen bislang solche Einrichtungen nicht betrieben werden? Welche regionalspezifischen Zielgruppen und Anforderungen an die Zentren lassen sich beschreiben?

Erfolgsfaktoren von Gründungen

Zu den Erfolgsfaktoren von Gründungen und Gründungszentren gehören bekanntermaßen ein positives Start-up-Ökosystem. Dazu zählen z. B. der regionale Besitz an Inkubatoren wie Hochschulen und Forschungsreinrichtungen. Ferner zählen eine aktive Unterstützungslandschaft, umfassende Finanzierungsmöglichkeiten sowie Kooperationen und Netzwerke zu den positiven Rahmenbedingungen für Gründungen.

Auch Gründungs- und Technologiezentren (GTZ), mit ihrem spezifischen Flächenangebot (Büro-, Werkstatt- und Laborflächen) zählen zum Start-up-Ökosystem. Das Unterstützungsangebot von GTZ hilft Gründer/-innen bei der Orientierung sowie Produktfindung in der Gründungsanfangsphase und reicht bis in die Aufbau- und Wachstumsphase des Unternehmens hinein. GTZ haben daher eine wichtige Funktion für die Gründungssensibilisierung, Hebung von Gründungspotenzialen und den Erfolg von Gründer/-innen. So liegt die Erfolgsquote der in den Zentren gegründeten Unternehmen laut Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründungszentren e. V. bei 98 Prozent.

Diverse Studien belegen, dass Potenziale für Gründungen und GTZ in den Regionen am höchsten sind, die

- | demografisch stabil bis wachsend sind,
- | demografisch vergleichsweise jung sind bzw. weniger stark altern,
- | eine breite industrielle Basis haben,
- | einen positiven Besitz an wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen haben,
- | auch Standort von forschungsintensiver Industrie sind,
- | über einen hohen Anteil an Beschäftigten mit qualifizierter Berufsausbildung sowie einen hohen und/oder wachsenden Anteil an Hochqualifizierten verfügen.

In Regionen mit diesen Merkmalen müssten die Gründungsaktivitäten hoch sein bzw. überdurchschnittlich stark ausfallen.

Vorgehen

Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf die Auswertung von sekundärwissenschaftlicher Literatur zum Thema Gründungen sowie zu Start-up-Ökosystemen, der Auswertung sekundärstatistischer Daten zur Region Westküste, der Durchführung von Fachgesprächen mit Akteuren aus dem jeweiligen (teil-)regionalen Start-up-Ökosystem sowie der Befragung von Mietern in Gründungs- und Technologiezentren der Region Westküste.

In Kapitel 2 werden die Gründungstrends in Deutschland nachgezeichnet und später (Kapitel 5) im Hinblick auf die Rahmenbedingungen der Region Westküste bewertet. Das Kapitel 3 widmet sich dem Gründungsgeschehen in der Region Westküste und in Kapitel 4 wird das regionale Start-up-Ökosystem analysiert und bewertet. Im Anschluss daran werden die regionalen Gründungspotenziale untersucht (Kapitel 5). In

Kapitel 6 wird ein Blick auf aktuelle Entwicklungen in Hamburg geworfen, bevor in Kapitel 7 die verschiedenen Arten von Gründungszentren erläutert und Praxisbeispiele vorgestellt werden. Im achten Kapitel werden Konzeptansätze für ein neues Gründungszentrum im Kreis Pinneberg sowie die Errichtung einer Mind Factory im Kreis Nordfriesland vorgestellt. Kapitel 9 zeigt Handlungsmaßnahmen auf. Die vorliegende Studie schließt mit einer Schlussbemerkung im Kapitel 10.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden mit den folgenden Einrichtungen, Institutionen und Personen Gespräche geführt (vgl. Tabelle 1).

TABELLE 1: GESPRÄCHSPARTNER

	TEILNEHMENDE INSTITUTIONEN
Regionale Gesprächsrunde: CAT - Centrum für Angewandte Technologien Meldorf, 11.04.2018	Georg Consulting, IHK Dithmarschen, CAT Meldorf, Sustainable Food, egeb Wirtschaftsförderung, Investitionsbank SH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH, Agentur für Arbeit, WTSH, Jobcenter Dithmarschen, mariCUBE Büsum
Regionale Gesprächsrunde: WEP Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH, 12.04.2018	IHK Kiel (Zweigstelle Elmshorn, Georg Consulting, Volksbank Pinneberg Elmshorn eg, WEP mbH, Handwerkskammer Lübeck, Projektgesellschaft Nordereibe mbH, Sparkasse Südholstein
Regionale Gesprächsrunde: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH, 19.04.2018	Georg Consulting, Spiel Raum Machen, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH, FDP Nordfriesland, gezeitenraum
Fachgespräch: Innovationszentrum IZET Itzehoe, 02.05.2018	Georg Consulting, Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe mbH
Fachgespräch: Betrieb CAT - Centrum für Angewandte Technologien Meldorf, mariCube Büsum, 02.05.2018	Georg Consulting, egeb Wirtschaftsförderung, CAT Meldorf
Fachgespräch: Verein Nordzentren e.V. Geesthacht, 09.05.2018	Georg Consulting, Geesthachter Innovations- und Technologiezentrum GITZ
Telefoninterview: Nordakademie, 10.05.2018	Georg Consulting, Nordakademie (kein Angebot zum Thema Existenzgründungen und kein Bedarf hierfür)
Telefoninterview: Fachhochschule Westküste, 17.05.2018	Georg Consulting, FH Westküste
Telefoninterview: ISI-Zentrum für Gründung, Business & Innovation Buchholz, 28.05.2018	Georg Consulting, Wirtschaftsförderung im Kreis Harburg GmbH
Telefoninterview: POSTLAB Lüchow, 21.05.2018	Georg Consulting, Grüne Werkstatt Wendland e. V.
Telefoninterview: Hamburg Invest, 29.05.2018	Georg Consulting, Hamburg Invest
Telefoninterview: nsi Nordsee Internat, 01.06.2018	Georg Consulting, nsi Nordsee Internat
Kontaktanfrage: Fachhochschule Wedel, kein Interesse	Georg Consulting, FH Wedel

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

2 TRENDS BEI UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN

2.1 GRÜNDUNGSTRENDS IN DEUTSCHLAND

Der Beschäftigungsrekord auf dem Arbeitsmarkt hat sich direkt auf die Gründungstätigkeit ausgewirkt. Die Gründerquote¹ (Vollerwerbsquote) ist auf einen Wert von 0,48 gesunken. Im Jahr 2002 lag der Wert noch bei über 1,2. Die Anzahl der Existenzgründungen ist im Jahr 2016 auf einen neuen Tiefstand gesunken. Mit 672.000 Personen haben 91.000 weniger eine neue selbstständige Tätigkeit begonnen als im Jahr 2015 (vgl. Tabelle 2). Allerdings gab es deutlich weniger Notgründer. Vor allem von den sogenannten Chancengründern und Wachstumsgründern ist ein besonderer volkswirtschaftlicher Beitrag zu erwarten. Chancengründer gründen, um eine Geschäftsidee umzusetzen. Wachstumsgründer streben eine möglichst schnelle Expansion ihres Unternehmens an. Dabei sind die von ihnen gegründeten Unternehmen meistens digitaler, innovativer und kapitalintensiver als andere Gründungen.

TABELLE 2: EXISTENZGRÜNDER 2016 IN DEUTSCHLAND NACH GRÜNDUNGSTYPEN

	2014	2015	2016
	Tsd.	Tsd.	Tsd.
INSGESAMT	915	763	672
VOLLERWERBSGRÜNDER	393	284	248
NEBENERWERBSGRÜNDER	522	479	424
CHANCENGRÜNDER	441	377	310
NOTGRÜNDER	288	207	166
INNOVATIVE GRÜNDER	92	95	58
DIGITALE GRÜNDER	-	160	140
WACHSTUMSGRÜNDER	-	-	115

CHANCENGRÜNDER SIND GRÜNDER, DIE SICH EINE SICH ERGEBENDE CHANCE BZW. GESCHÄFTSIDEA FÜR DIE SELBSTÄNDIGKEIT NUTZEN. ALS **NOTGRÜNDER** WERDEN GRÜNDUNGEN AUS MANGEL EINER ALTERNATIVEN ERWERBSTÄTIGKEIT (Z. B. AUCH AUS DER ARBEITSLOSIGKEIT HERAUS) BEZEICHNET. ALS **WACHSTUMSGRÜNDER** WERDEN GRÜNDER BEZEICHNET, DIE VON BEGINN AN STARKE EXPANSIONS- UND WACHSTUMSABSICHTEN HABEN. MEIST SIND DIESE GRÜNDUNGEN KAPITALINTENSIV UND ERFORDERN DEN FRÜHZEITIGEN EINSTIEG VON KAPITALGEBERN UND INVESTOREN (DIGITALE UND/ODER HOCH INNOVATIVE GRÜNDUNGEN).

QUELLEN: KfW-GRÜNDUNGSMONITOR 2017 (2017); GEORG CONSULTING (2018).

Der KfW-Gründungsmonitor 2017 zeigt, dass Männer bisher häufiger gründen als Frauen. Nur 40 Prozent der Gründungen im Jahr 2016 wurden durch Frauen getätigt, der Rest durch Männer. Frauen gründen dagegen im Nebenerwerb häufiger als Männer (vgl. Tabelle 3). Die Zahl der Gründungen nimmt mit zunehmendem Alter ab, sodass Regionen mit einer überdurchschnittlich stark alternden Bevölkerung vergleichsweise geringere Gründungspotenziale aufweisen. Die Mehrheit der Gründer/-

¹ Gründerquote: Anteil an Existenzgründer/-innen an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren

innen besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit (79 %) und verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Zudem liegt der Anteil der Akademiker/-innen an den Gründer/-innen über dem entsprechenden Anteil an der Bevölkerung. In Regionen mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Facharbeitskräften und Hochqualifizierten lässt sich somit ein tendenziell höheres Gründungsgeschehen erwarten. Das Gründungsgeschehen ist nicht schwerpunktmäßig auf die großen Metropolen konzentriert. Der KfW-Gründungsmonitor zeigt, dass viele Gründungen auch in kleineren und mittelgroßen Städten stattfinden (vgl. Tabelle 3).

TABELLE 3: AUSGEWÄHLTE MERKMALE DER GRÜNDER/-INNEN 2016

	ALLE GRÜNDER	VOLLER- WERB	NEBEN- ERWERB	BEVÖLKE- RUNG
	%	%	%	%
FRAUEN	40	33	44	49
ALTER				
18 BIS 24 JAHRE	18	8	23	12
25 BIS 34 JAHRE	36	40	33	20
35 BIS 44 JAHRE	23	26	20	19
45 BIS 54 JAHRE	17	19	16	26
55 BIS 64 JAHRE	7	7	7	22
STAATSANGEHÖRIGKEIT				
SCHON IMMER DEUTSCH	79	77	80	80
EINGEBÜRGERT ODER SPÄTAUSSIEDLER	8	6	10	8
EU27-AUSLÄNDER	6	7	5	5
NICHT-EU-AUSLÄNDER	7	9	5	6
BERUFSABSCHLUSS				
UNIVERSITÄT	19	21	19	12
FACHHOCHSCHULE, BERUFSAKADEMIE U. Ä.	10	10	10	11
FACHSCHULE, MEISTERSCHULE	6	9	5	5
LEHRE, BERUFSFACHSCHULE	40	42	39	49
AUSBILDUNGSMOTIV (BEDINGT AUF EINSCHLÄGIGEN BERUFSABSCHLUSS)				
ANTEIL STUDIENABSCHLUSS IN EINEM MINT-FACH ¹	23	21	24	32
ANTEIL BERUFSAUSBILDUNG TECHNISCHER ART ²	32	29	34	30
(VORHERIGER) ERWERBSSTATUS				
LEITENDER ANGESTELLTER	11	18	7	9
SONSTIGER ANGESTELLTER	31	24	34	36
BEAMTER	3	2	4	4
ARBEITER	13	11	14	16
SELBSTSTÄNDIG	9	15	5	7
ARBEITSLOS	9	14	6	6
STUDENT	13	10	16	7
ERWERBSINAKTIV ³	11	7	13	15
GRÜNDUNGSMOTIV				

UM GESCHÄFTSIDEE AUSZUNUTZEN	46	47	46	
KEINE BESSERE ERWERBSALTERNATIVE	25	32	21	
ANDERES MOTIV	29	22	33	
WOHNORT OSTDEUTSCHLAND	21	28	17	22
GEMEINDEGRÖßE				
UNTER 5.000 EINWOHNER	9	12	7	12
5.000 BIS UNTER 20.000 EINWOHNER	24	22	26	27
20.000 BIS UNTER 100.000 EINWOHNER	26	28	24	28
100.000 BIS UNTER 500.000 EINWOHNER	16	13	17	15
AB 500.000 EINWOHNER	25	25	26	18
GRÜNDUNGSMOTIV				
UM GESCHÄFTSIDEE AUSZUNUTZEN	46	47	46	
KEINE BESSERE ERWERBSALTERNATIVE	25	32	21	

¹ MINT-STUDIENFÄCHER SIND MATHEMATISCHE, INGENIEUR- UND NATURWISSENSCHAFTLICHE SOWIE TECHNISCHE STUDIENFÄCHER AN HOCHSCHULEN UND BERUFSAKADEMIEN.

² TECHNISCHE BERUFSAUSBILDUNGEN SIND HIER DEFINIERT ALS DIE BERUFSBEREICHE (GEMÄß DER DEFINITION DER BA) „ROHSTOFFGEWINNUNG, PRODUKTION, FERTIGUNG“, „BAU, ARCHITEKTUR, VERMESSUNG, GEBÄUDETECHNIK“ SOWIE „NATURWISSENSCHAFT, GEOGRAFIE, INFORMATIK“. FÜR DIE FACHRICHTUNG DES STUDIENABSCHLUSSES (MINT) SOWIE DER BERUFSAUSBILDUNG (TECHNISCH) IST ZU BEACHTEN, DASS MEHRERE STUDIENABSCHLÜSSE BZW. BERUFSAUSBILDUNGEN MÖGLICH SIND. DIE VARIABLE WURDE SO KODIERT, DASS PERSONEN DER KATEGORIE ZUGEORNET WERDEN, WENN SIE IN EINEM STUDIUM DIESEN ABSCHLUSS BZW. EINE SOLCHE AUSBILDUNG ABSOLVIERT HABEN.

³ ERWERBSINAKTIV WAR, WER ZUR GRUPPE DER SO GENANNTEN NICHTERWERBSPERSONEN ZÄHLTE. DAZU GEHÖREN PERSONEN, DIE KEINERLEI AUF ERWERB GE-RICTETE TÄTIGKEIT AUSÜBEN ODER SUCHEN, BEISPIELSWEISE SCHÜLER/-INNEN, STUDIERENDE, ÄLTERE PERSONEN UND FRAUEN ODER MÄNNER, DIE AUSSCHLIEßLICH IM EIGENEN HAUSHALT TÄTIG SIND ([HTTP://WWW.BPB.DE/NACHSCHLAGEN/LEXIKA/LEXIKON-DER-WIRTSCHAFT/19248/ERWERBSPERSONEN](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19248/erwerbspersonen)).

DIE LETZTE TABELLENSPALTE ENTHÄLT ZU VERGLEICHSZWECKEN DIE VERTEILUNGEN DER MERKMALE FÜR ALLE ANTWORTENDEN PERSONEN (GRÜNDER UND NICHT-GRÜNDER) DES KFW-GRÜNDUNGSMONITORS.

QUELLE: KFW-GRÜNDUNGSMONITOR 2017 (2017); GEORG CONSULTING (2018).

Bei fast 80 Prozent der Gründungen handelte es sich um Neugründungen, der Rest sind Übernahmen und Beteiligungen. Die meisten Unternehmen wurden in den Bereichen wirtschaftliche und persönliche Dienstleistungen sowie im Handel gegründet (vgl. Tabelle 4). Nur ein geringer Anteil der Gründungen ist eine Marktneuheit. Zwei Drittel aller Gründungen sind Sologründungen ohne Mitarbeiter.

TABELLE 4: AUSGEWÄHLTE STRUKTURMERKMALE DER GRÜNDUNGEN 2016

	ALLE GRÜNDER	VOLL- ERWERB	NEBEN- ERWERB
	%	%	%
GRÜNDUNGSFORM			
NEUGRÜNDUNG	77	77	77
ÜBERNAHME	9	13	7
BETEILIGUNG	14	11	16
BRANCHE			
VERARBEITENDES GEWERBE	3	3	4
BAUGEWERBE	5	8	4
SONSTIGES PRODUZIERENDES GEWERBE UND URPRODUKTION	3	3	3
HANDEL	16	12	19
VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG	3	6	2
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	5	5	5
WIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN	34	38	32
PERSÖNLICHE DIENSTLEISTUNGEN	29	26	31
NEUHEIT DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN			
KEINE MARKTNEUHEIT	85	86	85
REGIONALE MARKTNEUHEIT	5	5	6
DEUTSCHLANDWEITE MARKTNEUHEIT	6	5	8
WELTWEITE MARKTNEUHEIT	3	5	1
GRÜNDUNGSGRÖßE			
SOLOGRÜNDER OHNE MITARBEITER	65	57	70
SOLOGRÜNDER MIT MITARBEITERN	14	25	8
TEAMGRÜNDER OHNE MITARBEITER	11	7	13
TEAMGRÜNDER MIT MITARBEITERN	10	11	9
NACHRICHTLICH: GRÜNDUNGSGRÖßE VON NEUGRÜNDUNGEN			
SOLOGRÜNDER OHNE MITARBEITER	70	59	76
SOLOGRÜNDER MIT MITARBEITERN	13	24	6
TEAMGRÜNDER OHNE MITARBEITER	10	7	12
TEAMGRÜNDER MIT MITARBEITERN	7	11	6

QUELLE: KFW-GRÜNDUNGSMONITOR 2017 (2017); GEORG CONSULTING (2018).

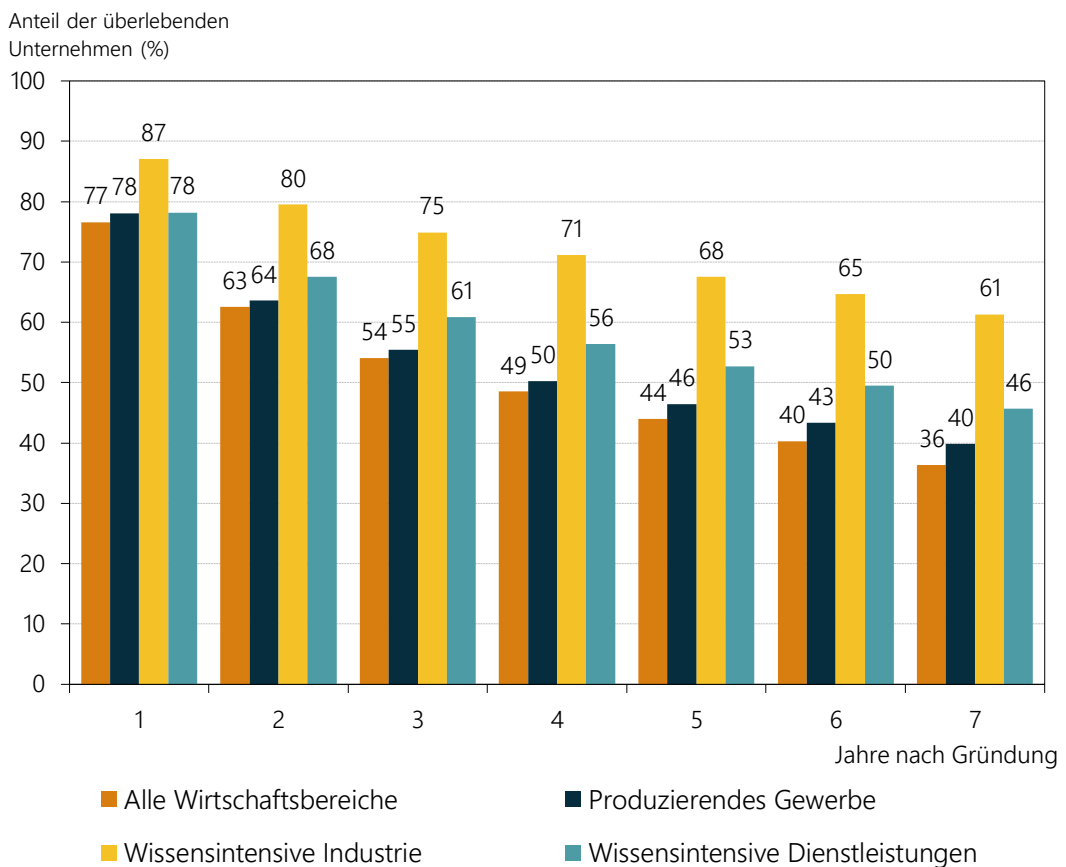
Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) hat im Jahr 2013 eine Studie zur Überlebensdauer von Gründungen nach Wirtschaftsbereichen erstellt. Von den im Jahr 2002 gegründeten Unternehmen haben 77 Prozent auch im Jahr 2003 Umsatzsteuer gezahlt. Im Jahr 2008 waren es nur noch 36 Prozent. Insofern haben fast zwei Drittel der Unternehmen nicht langfristig überlebt.

Die Betrachtung nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass Unternehmen im produzierenden Gewerbe eine etwas höhere Überlebenswahrscheinlichkeit haben als der Durchschnitt aller Unternehmen. Noch besser sind die Überlebenswahrscheinlichkeiten von

wissensintensiven Dienstleistungen und nochmals deutlich besser die von wissensintensiven Industrieunternehmen: Hier haben nach acht Jahren mehr als 60 Prozent der neu gegründeten Unternehmen überlebt (vgl. Abbildung 1).

Wird berücksichtigt, dass es sich bei den nicht überlebenden Unternehmen nicht notwendiger Weise um Misserfolge handelt, sondern gerade erfolgreiche Unternehmen auch durch bestehende Unternehmen übernommen werden, zeigt sich ein deutliches Wachstumspotenzial der wissensintensiven Industrien.

ABBILDUNG 1: ANTEIL DER ÜBERLEBENDEN UNTERNEHMEN IN DEN ERSTEN SIEBEN JAHREN NACH DER GRÜNDUNG¹



© Georg Consulting

¹ GRÜNDUNG IM JAHR 2002

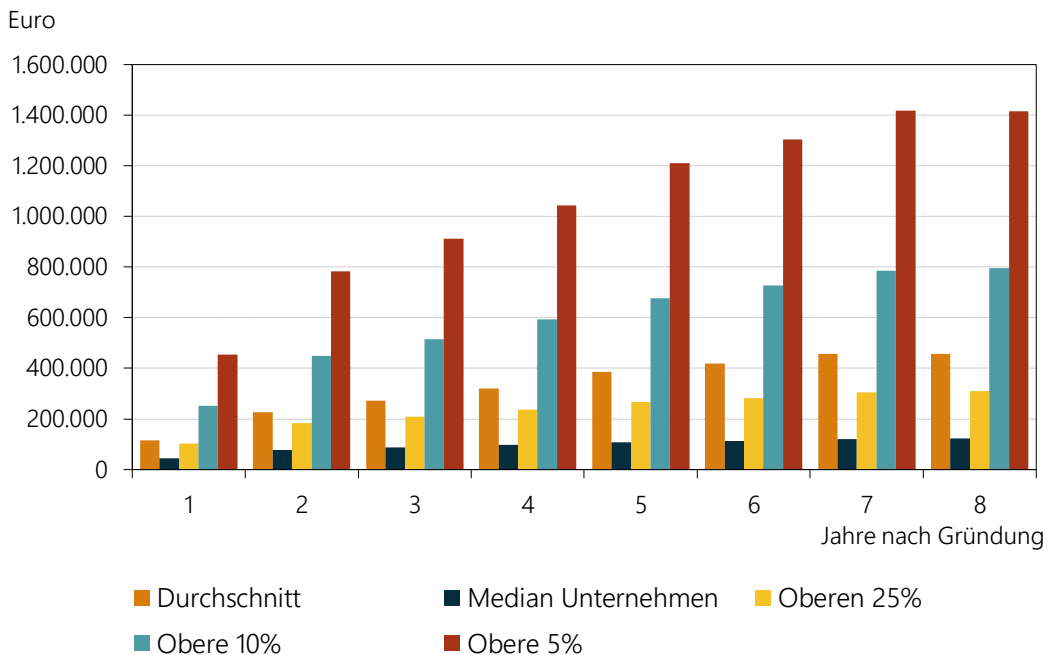
QUELLEN: INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG IFM (2013); GEORG CONSULTING (2018).

Die Wachstumspotenziale von Start-ups zeigen sich auch in der Entwicklung der Umsätze. Die Entwicklung der Umsätze von neu gegründeten Unternehmen wurde ebenfalls in der erwähnten Studie des Instituts für Mittelstandsforschung untersucht (vgl. Abbildung 2). Im Durchschnitt erzielten die im Jahr 2002 gegründeten Unternehmen im Jahr ihrer Gründung einen Umsatz von etwa 114.000 Euro. Im folgenden Jahr wurde der Umsatz bereits verdoppelt, wobei dieser extreme Anstieg zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass die Unternehmen nicht über das volle erste Gründungsjahr hinweg aktiv gewesen sein müssen und keine Informationen über den Monat der

Gründung vorliegen. In den folgenden Jahren stieg dann der durchschnittliche Umsatz auf mehr als 450.000 Euro.

Abbildung 2 zeigt aber auch, dass die Entwicklung des Durchschnitts nur von begrenzter Aussagekraft ist. Neben dem Durchschnitt sind die Entwicklungen des Median-Unternehmens, die des obersten Quartils sowie die der obersten 10-Prozent- und 5-Prozent-Unternehmen dargestellt. Die Hälfte der Neugründungen erreichte im ersten Jahr nur einen Umsatz von etwa 45.000 Euro (vgl. Median) und für drei Viertel der Unternehmen blieb der Umsatz unter 102.000 Euro und damit unter dem Durchschnittsumsatz. Im Zeitverlauf entwickeln sich die Unternehmen weiter auseinander. Nach sieben Jahren war der Umsatz in drei Vierteln der Unternehmen, auch für das Medianunternehmen, in etwa um den Faktor drei gestiegen, wohingegen sich der Durchschnittsumsatz in etwa vervierfacht hat. Dies zeigt, dass ein kleiner Teil der neu gegründeten Unternehmen äußerst erfolgreich ist und die Durchschnittsentwicklung treibt.

ABBILDUNG 2: UMSATZWACHSTUM VON NEU GEGRÜNDETEN UNTERNEHMEN



© Georg Consulting

QUELLEN: INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG IFM (2013); GEORG CONSULTING (2018).

2.2 HIGH-TECH-GRÜNDUNGEN

Im Zuge der Digitalisierung der Wirtschaft spielt die Gründung von High-Tech-Unternehmen eine wichtige Rolle. Neue Ideen, die technisch-digitalen Möglichkeiten fruchtbar zu machen, kommen nicht selten von Start-ups. Auf Basis der Creditreform Datenbank und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hat Creditreform einen „High-Tech-Gründeratlas“ für alle Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland erstellt. Nach Aussagen der Studie bzw. des Atlas wurden im Jahr 2016 in Deutschland 11.311 Unternehmen im Hochtechnologiesektor gegründet. Das entsprach einem Anteil von 7,1 Prozent an allen wirtschaftsaktiven Gründungen (159.321). Die Zahl der Gründungen im High-Tech-Sektor zeigt seit der Jahrtausendwende einen deutlich rückläufigen Trend. Der Anteil der High-Tech-Unternehmen am Gründungsgeschehen ist aber insgesamt vergleichsweise konstant.

Die von Creditreform erfassten Neugründungen werden nach verschiedenen Branchenabgrenzungen in Wirtschaftsbereiche unterteilt. Um insbesondere die Entwicklung der Gründungstätigkeit in forschungsintensiven und innovativen Wirtschaftszweigen zu untersuchen, werden zusätzliche Sektorenabgrenzungen ausgewiesen. Die Abgrenzung des High-Tech-Sektors beruht dabei auf den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologie (STW) und hochwertigen Technik (HTW), die als forschungsintensive Industrie zusammengefasst sind, sowie den technologieorientierten Dienstleistungen. Gemeint sind hierbei u. a. Unternehmen, deren Produkte oder Dienstleistungen auf einer technologischen Innovation oder neuen Forschungsergebnissen basieren bzw. bestimmte technische Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzen. Gründungen von technologieorientierten und forschungsintensiven Unternehmen erfordern typischerweise umfangreiche technische Entwicklungsvorarbeiten. Produkt- und Prozessinnovationen als Ergebnis von Forschung und Entwicklung (F&E) sind ein wesentliches Unterscheidungskriterium zu den anderen Wirtschaftsbereichen. Als Abgrenzung der forschungsintensiven Industrie dient der Grad der F&E-Intensität (= F&E-Aufwendungen/Umsatz), der mindestens 3,5 Prozent betragen muss.

Die regionale Gründungsaktivität in den High-Tech-Branchen wird gemessen am prozentualen Anteil des Sektors am gesamten Gründungsgeschehen in einer Region. Regional unterscheidet sich der Anteil der High-Tech-Unternehmen an den Neugründungen stark. So liegt die High-Tech-Quote in den südlichen Bundesländern Deutschlands nahezu einen ganzen Prozentpunkt über der der nördlichen Länder.

TABELLE 5: HIGH-TECH-GRÜNDUNGEN 2012 BIS 2016 NACH BUNDESLÄNDERN

	HIGH-TECH-GRÜNDUNGEN 2012-2016 (ABS. ZAHL)	ANTEIL AN ALLEN GRÜN- DUNGEN 2012-2016 (IN %)
	1.000	%
BERLIN	5.265	9,4
BAYERN	11.443	8,4
BADEN-WÜRTTEMBERG	8.734	8,3
HAMBURG	2.406	7,8
SACHSEN	2.227	7,7
HESSEN	4.590	6,8
BRANDENBURG	1.298	6,7
NORDRHEIN-WESTFA- LEN	11.431	6,6
THÜRINGEN	969	6,5
BREMEN	430	6,3
RHEINLAND-PFALZ	2.469	6,2
SCHLESWIG-HOLSTEIN	1.722	6,1
NIEDERSACHSEN	3.934	5,8
SAARLAND	473	5,7
SACHSEN-ANHALT	781	5,4
MECKLENBURG-VOR- POMMERN	626	5,3

QUELLEN: CREDITREFORM (2017); GEORG CONSULTING (2018).

In der Region Westküste haben High-Tech-Gründungen in den Kreisen Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen einen Anteil von fünf bis unter zehn Prozent an allen Gründungen (Anteilsklasse laut Creditreform). Nur im Kreis Nordfriesland liegt der entsprechende Anteil bei unter fünf Prozent.

2.3 REGIONALE GRÜNDUNGSUMFELDER

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) hat am Beispiel ausgewählter Gründungs-Hot-Spots die regionalen Gründungsumfelder untersucht. Ziel der Studie war es, förderliche Umfeldfaktoren für das regionale Gründungsgeschehen zu untersuchen. Die Ergebnisse der Studie können wie folgt zusammengefasst werden.

Hochschulen bieten vielfältige Standortvorteile, insbesondere, wenn sie eng mit regionalen Stakeholdern kooperieren

Hochschulen prägen einen Gründungsstandort mit. Sie gelten als ausgewiesene Inkubatoren für Gründungen. Zur Stärkung des regionalen Start-up-Ökosystems empfehlen die Autoren eine enge Kooperation der Hochschulen mit regionalen Akteuren des Gründungsgeschehens sowie eine stärkere Öffnung der Hochschulen für Gründer/-innen und Unternehmen.

Bündelung der regionalen Unterstützungsangebote sowie Kooperationen zwischen Gründungszentrum und Umland schaffen Standortvorteile

Unterstützungsangebote für angehende Gründer/-innen sind in vielen Regionen hinreichend vorhanden. Doch erst eine enge Vernetzung der regionalen Stakeholder des Gründungsgeschehens sowie eine Bündelung der Unterstützungs- und Kooperationsangebote schaffen Standortvorteile. Dagegen kann eine zu kleinräumliche Förderung zur punktuellen Überversorgung der Zentren und Unterversorgung der umliegenden Region führen und damit Konkurrenzsituationen schaffen. Deshalb sollte nach Meinung der Autoren stärker auf Kooperationen zwischen Zentrum und Umland bzw. zwischen Regionen und Branchen gesetzt werden.

Infrastrukturelle Aspekte können sich gegenseitig aushebeln

In urbanen Regionen finden sich zwar häufig eine gut ausgebaute Wissens- und Verkehrsinfrastruktur sowie schnelle Internetverbindungen. Moderne Büro- und Gewerbeflächen sind jedoch meist teuer. Hier könnte das Umland der Metropolen profitieren, indem nicht genutzte Flächen für Kreativräume und Coworking Spaces zur Verfügung gestellt werden. Eine solche dezentrale Verteilung der Start-ups würde zudem das Umland in die Start-up-Szene einbinden.

Kooperationen etablierter Unternehmen mit Start-ups fördern regionale Gründungsaktivität

Wenn etablierte Unternehmen finanziell, ideell und beratend mit den Start-ups der Region kooperieren, tragen sie maßgeblich zu einem gründungsaffinen Klima der Region bei. Angesichts der vielerorts fehlenden Verfügbarkeit von Risikokapital empfiehlt die Studie, sowohl die Vernetzung zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen einer Region zu fördern, als auch die Beteiligung der regionalen Unternehmer/-innen an Start-ups zu unterstützen. Etablierte Unternehmen sehen Start-ups zunehmend als Innovationstreiber.

Historisch gewachsene Werte und Traditionen einer Region prägen das Gründungsklima

Regionale Werte und Traditionen sind in aller Regel über Generationen hinweg gewachsen und lassen sich nicht kurz- bis mittelfristig verändern. Eine frühzeitige Sensibilisierung junger Menschen für das Thema Unternehmertum sowie positive unternehmerische Vorbilder fördern die Gründungsneigung und damit das künftige Gründungsklima einer Region. Die Gründungssensibilisierung ist daher eine wirtschaftsfördernde Aufgabe.

Eine hohe Lebensqualität und Diversität der Bevölkerung bindet Talente und Gründer/-innen an die Region

Die Förderung des kulturellen und des Bildungsangebots sowie eine Wertschätzung der Bevölkerungsvielfalt erhöhen die Attraktivität und das Innovationspotenzial einer Region als Gründungsstandort. Wirtschaftlich starke Regionen mit gut ausgebauter Infrastruktur und einer hohen Lebensqualität binden Fachkräfte und (potenzielle) Gründer/-innen an die Region. Allerdings ist gerade in strukturstarken Regionen die Konkurrenz um hochqualifizierte Fachkräfte groß, sodass Start-ups mit besonders hohen Lohnkosten Nachteile erfahren.

Finanzierung von Gründer/-innen effektiver als Finanzierung von Arbeitslosigkeit

Im Hinblick auf die Gründungsförderung ist zu erwähnen, dass die Unterstützung und Förderung von Gründer/-innen effizienter ist, als die reine Finanzierung von Arbeitslosigkeit. Die durchschnittlichen Kosten der Bundesagentur für Arbeit pro Arbeitslosen lagen 2015 im Durchschnitt bei 4.687 Euro. Die durchschnittlichen Aufwendungen für Gründer/-innen durch die Bundesagentur lagen im Jahr 2015 bei 4.576 Euro.

2.4 FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG

- | Die Auswertungen von Studien zum Gründungsgeschehen in Deutschland zeigen, dass Männer häufiger gründen als Frauen, letztere aber häufiger im Nebenerwerb gründen.
- | Ältere Menschen gründen seltener als jüngere Menschen.
- | Regionen, die von der demografischen Alterung besonders betroffen sind, dürften somit ein schwächeres Gründungsgeschehen aufweisen als „jüngere Regionen“.
- | Die sogenannten Chancen- und Wachstumsgründungen sind innovativer als die übrigen Gründungen. Daher geht von ihnen ein vergleichsweise höherer volkswirtschaftlicher Nutzen aus.
- | Gründungs- und Technologiezentren mit ihren Flächen- und Beratungsangeboten bieten gerade für Chancen- und Wachstumsgründungen vielfältige Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Geschäftsideen und zur Unternehmensentwicklung.
- | Zudem sind Gründungen aus wissensintensiven Bereichen in aller Regel erfolgreicher als andere Gründungen.
- | Regionen mit einem hohen Anteil an Fachkräften und Hochqualifizierten weisen durchschnittlich eine höhere Gründungsaktivität auf.
- | Angaben der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass die Unterstützung für Gründer/-innen effektiver ist, als die Finanzierung von Arbeitslosigkeit.

3 GRÜNDUNGSGESCHEHEN AN DER WESTKÜSTE

3.1 ALLGEMEINES GRÜNDUNGSGESCHEHEN

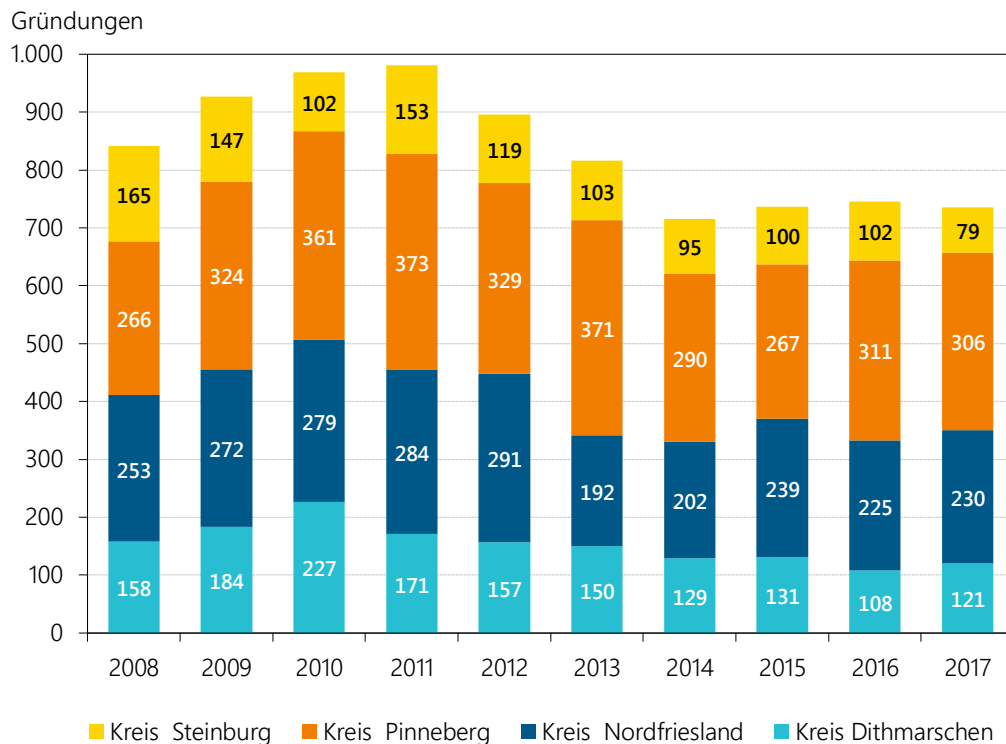
Im Folgenden wird das Gründungsgeschehen in der Region Westküste in den vergangenen zehn Jahren (2008 bis 2017) dargestellt und analysiert. Untersucht werden hierfür auf Basis der Statistik der Gewerbeanmeldungen des Statistikamts Nord die Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen. Gewerbeanmeldungen, die auf Unternehmensübernahmen, -zuzüge, -umwandlungen oder Einrichtungen von Zweigniederlassungen zurückgehen, sind in der auf den folgenden Seiten dargestellten Statistik folglich nicht enthalten. Zur Einschätzung des Verhältnisses: Der Anteil der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen an allen Gewerbeanmeldungen betrug in der Region Westküste 2017 10,5 Prozent. Außerdem wurden von der Summe aller Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen jene im Wirtschaftsabschnitt D (Energieversorgung) abgezogen, da in diesem Bereich Gewerbeanmeldungen vorwiegend auf anmeldepflichtige installierte Windkraft- und Photovoltaikanlagen zurückgehen, die keinen neuen Betrieben entsprechen. Diese Vorgehensweisen stellen sicher, dass tatsächlich nur „echte Gründungen“ betrachtet werden.

Hinweis: Neben den erfassten Gründungen in der Statistik der Gewerbeanzeigen gibt es Gründungen, insbesondere von Freiberuflern, die nicht erfasst werden, sodass das Gründungsgeschehen in der Region Westküste höher ausfallen dürfte, als die nachfolgenden Angaben zeigen.²

In der Region Westküste wurden in den vergangenen zehn Jahren insgesamt 7.589 neue Betriebshauptniederlassungen gegründet. Das entspricht rund 759 Gründungen pro Jahr. Seit dem Jahr 2013 liegt die Zahl der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen unter diesem Zehnjahresdurchschnitt (vgl. Abbildung 3). In den letzten vier Jahren lag die Zahl der Gründungen relativ stabil zwischen 670 und 700 Gründungen pro Jahr. Die meisten Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen in der Region Westküste werden im Kreis Pinneberg angemeldet. Im Zehnjahresdurchschnitt lag der Anteil des Kreises Pinnebergs bei 41,6 Prozent. Dieser Anteil hat sich seit dem Jahr 2008 (34,0 %) bis zum Jahr 2017 (43,8 %) deutlich erhöht. Tendenziell zeigt sich also eine wachsende Konzentration der Betriebsgründungen auf diesen Teil der Region Westküste.

² Ganz grundlegend ist es in Deutschland so, dass jeder, der ein Gewerbe betreiben will, dieses auch anmelden muss. Der Gewerbeschein ist quasi die formale Erlaubnis, um einen Gewerbebetrieb führen zu können. Ausgenommen von der Gewerbepflicht sind prinzipiell nur die Freien Berufe. Generell versteht man unter den Freien Berufen wissenschaftliche, künstlerische, erziehende, unterrichtende sowie schriftstellerische Tätigkeiten, die auf einer besonderen Qualifikation beruhen. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass Freie Berufe auf einer besonderen Berufsqualifikation oder einer schöpferischen Begabung beruhen.

ABBILDUNG 3: BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN¹ IN DER REGION WESTKÜSTE, 2008-2017



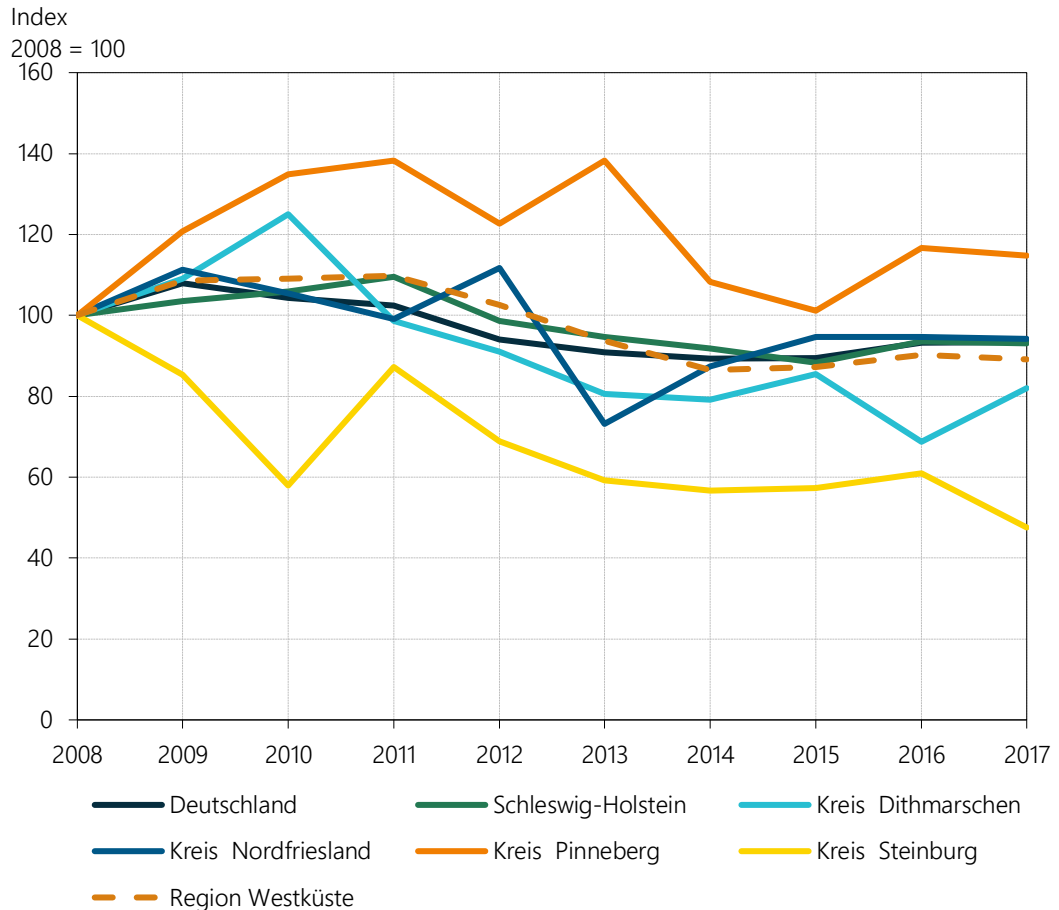
© Georg Consulting

¹ SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG)

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Wie Abbildung 4 darstellt, setzt sich der Rückgang der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen in der Region Westküste, der seit 2008 10,9 Prozent betrug, aus Rückgängen in den Kreisen Steinburg (-52,4 %), Dithmarschen (-18,1) und Nordfriesland (-5,9 %) und einem Anstieg im Kreis Pinneberg um 14,8 Prozent zusammen. Im Zeitablauf gab es jedoch deutliche Schwankungen. Auch in Schleswig-Holstein sowie Deutschland insgesamt lag die Zahl der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen im Jahr 2017 unter dem Niveau des Jahres 2008. Dies hängt auch mit der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und der wachsenden Fachkräfteknappheit zusammen. Bedingt durch die starke Nachfrage nach Arbeitskräften, stehen potenziellen Gründer/-innen heute oft attraktive Beschäftigungsverhältnisse offen, was Gründungen aus der „Not“ (Arbeitslosigkeit) heraus minimiert.

ABBILDUNG 4: INDEXIERTE ENTWICKLUNG (2008=100) DER BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN¹, 2008-2017



© Georg Consulting

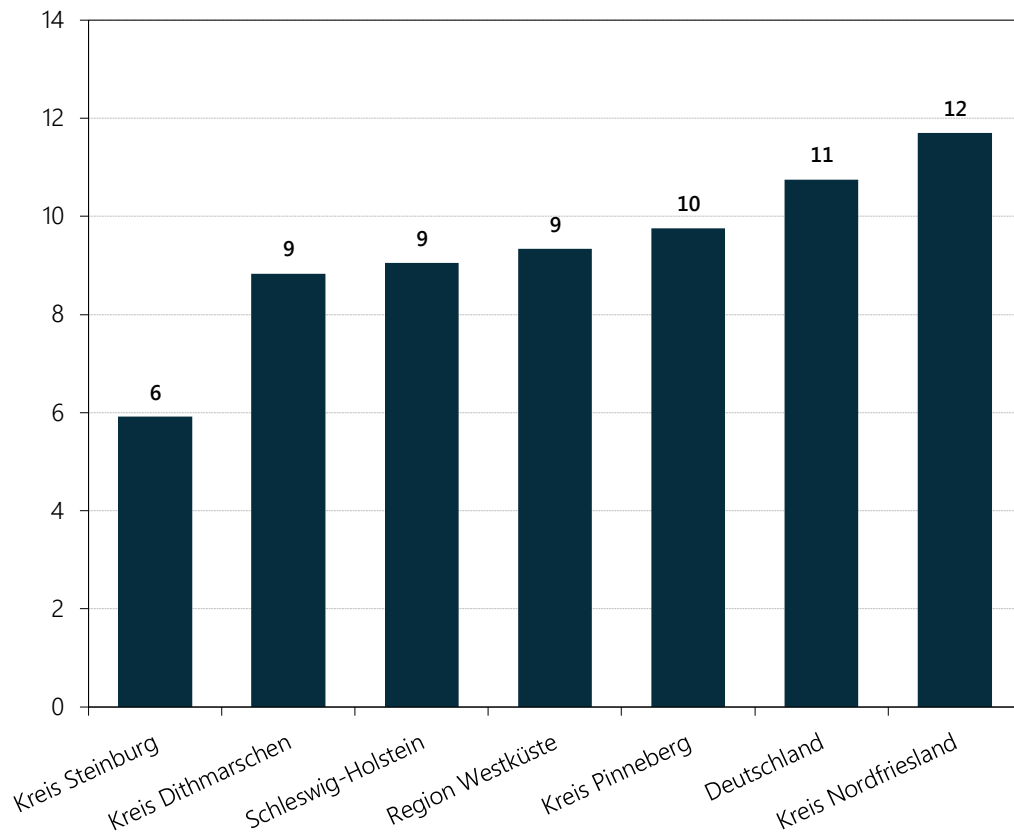
¹ SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG (D))

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Abbildung 5 stellt die Gründungsintensität als Anzahl der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen im Jahr 2017 je 10.000 Einwohner dar. Mit neun Gründungen je 10.000 Einwohner liegt die Gründungsintensität in der Region Westküste unter dem deutschen aber auf dem Niveau des schleswig-holsteinischen Durchschnitts. Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist insbesondere der Kreis Nordfriesland, in dem es 2017 zwölf Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen je 10.000 Einwohner gab. Auch im Kreis Pinneberg wurde mit zehn Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen je 10.000 Einwohner eine Gründungsintensität über dem Durchschnitt der Region Westküste erzielt.

ABBILDUNG 5: GRÜNDUNGSINTENSITÄT (BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN¹
JE 10.000 EINWOHNER, 2017²)

Gründungen/
10.000 Einwohner



© Georg Consulting

¹SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG D)

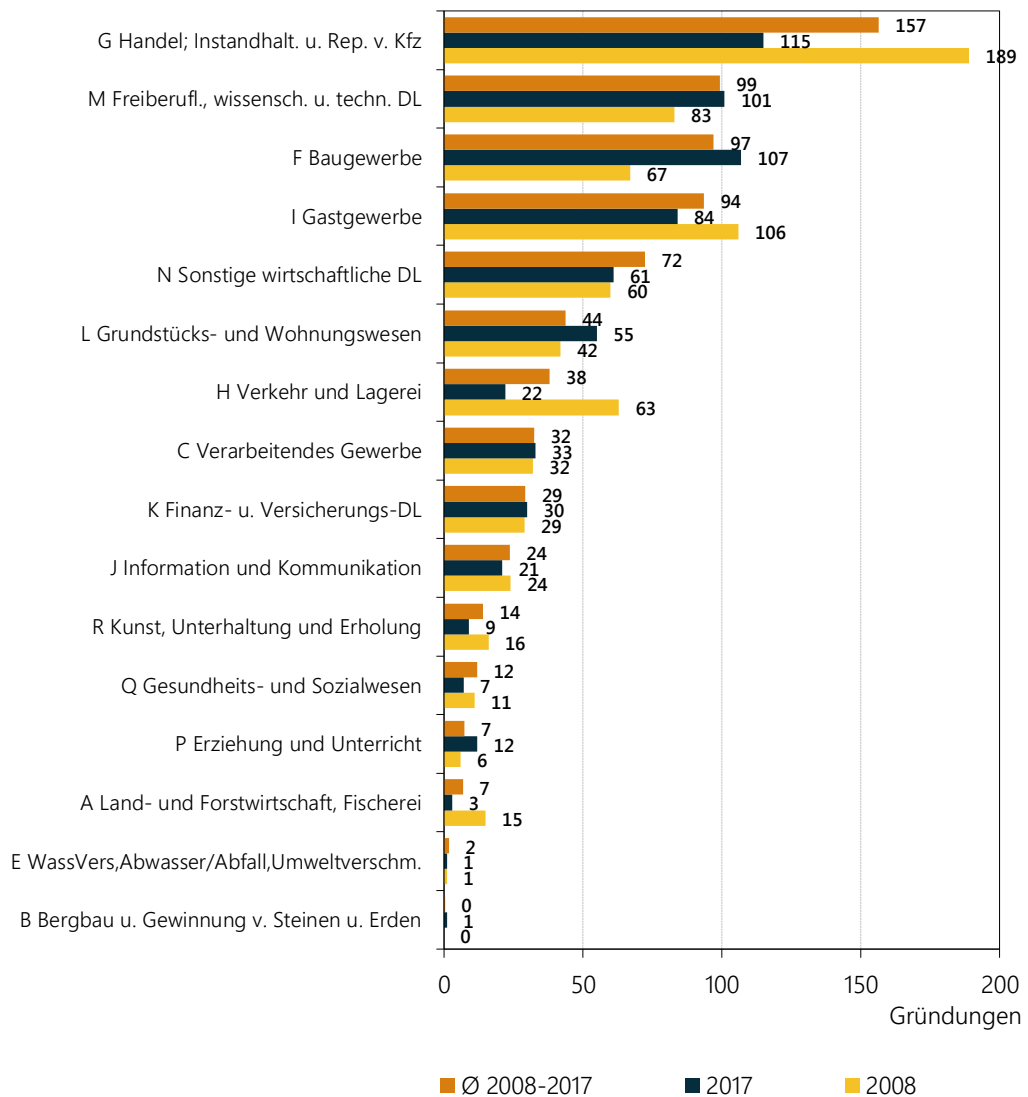
²BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN 2017; BEVÖLKERUNGSSTAND 31.12.2016

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

3.2 GRÜNDUNGSGESCHEHEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN

Abbildung 6 stellt die Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen in den Wirtschaftsabschnitten der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 08) dar. Die meisten Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen gab es demnach in der Region Westküste im Durchschnitt der letzten zehn Jahre im Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz), in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, sowie im Bau- und Gastgewerbe. Seit dem Jahr 2008 hat sich insbesondere die Zahl der Gründungen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, im Baugewerbe, im Grundstücks- und Wohnungswesen und im Bereich Erziehung und Unterricht positiv entwickelt.

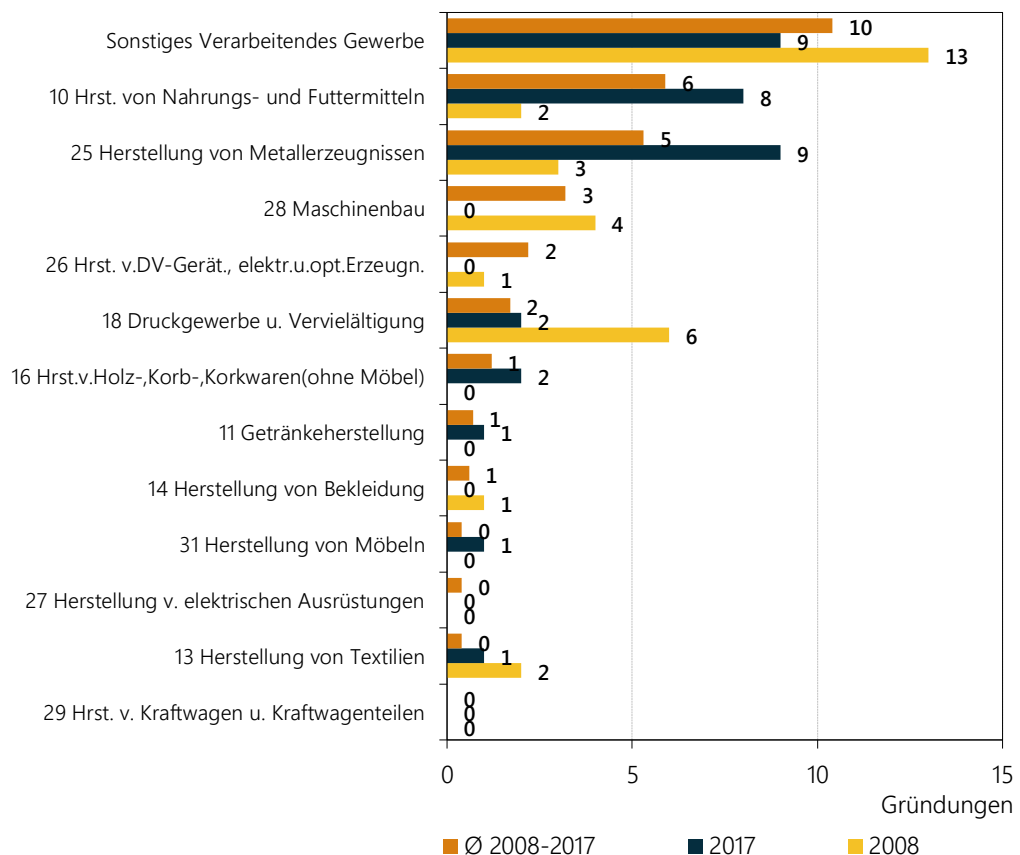
ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNG DER BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN IN DER REGION WESKÜSTE, 2008-2017



Die Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen lassen sich auch für ausgewählte Abteilungen („2-Steller“) der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 08) darstellen. Diese sind im Folgenden für das Verarbeitende Gewerbe und ausgewählte Dienstleistungsbereiche aufgeführt.

Von den 23 Abteilungen des Verarbeitenden Gewerbes können für zwölf Abteilungen Daten zum Gründungsgeschehen durch die amtliche Statistik gemacht werden (vgl. Abbildung 7). Unter diesen gab es die meisten Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen in der Region Westküste in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln. Die Zahl der Gründungen lag hier 2017 deutlich über dem Niveau von 2008 und dem Zehnjahresdurchschnitt. 45,8 Prozent der Gründungen in diesem Bereich von 2008 bis 2017 entfielen auf den Kreis Pinneberg. Auch im Wirtschaftszweig Herstellung von Metallerzeugnissen werden verhältnismäßig viele Hauptniederlassungen in der Region Westküste gegründet. Im Zehnjahresdurchschnitt waren dies fünf Gründungen pro Jahr. 2017 wurden mit neun Gründungen damit überdurchschnittlich viele Betriebe in diesem Wirtschaftszweig angemeldet. Im Jahresdurchschnitt 2008 bis 2017 wurden 66,0 Prozent der Gründungen in diesem Bereich in Pinneberg angemeldet.

ABBILDUNG 7: ENTWICKLUNG DER BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE IN DER REGION WESTKÜSTE, 2008-2017

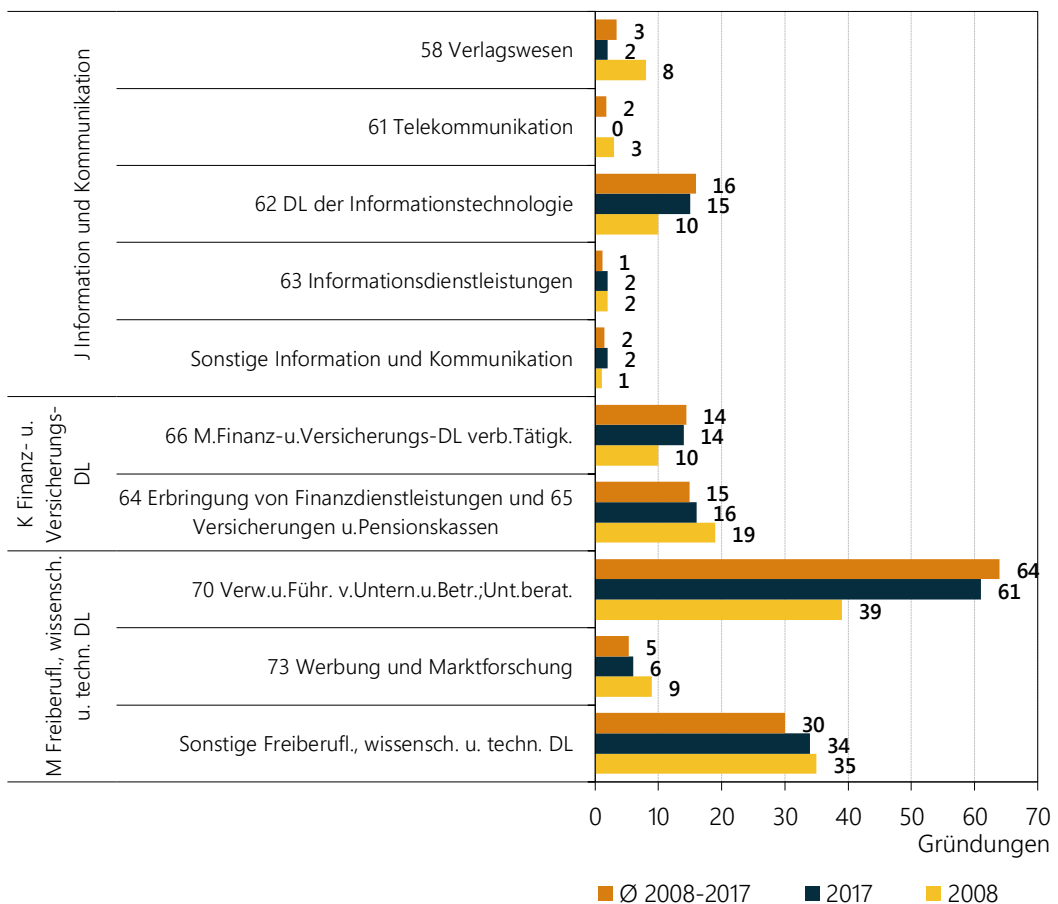


© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Abbildung 8 stellt die Entwicklung der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen in der Region Westküste in Ausgewählten wissensintensiven Dienstleistungsbereichen dar. Im Bereich Information und Kommunikation gab es die meisten Gründungen im Wirtschaftszweig IT-Dienstleistungen. Hier gab es im Schnitt der Jahre 2008 bis 2017 16 Betriebsgründungen pro Jahr. 60,4 Prozent der Gründungen in diesem Bereich im Zeitraum 2008 bis 2017 wurden in Pinneberg angemeldet. Bei der Betrachtung der ausgewählten Wirtschaftszweige im Dienstleistungsbereich fällt auf, dass zuletzt kaum Werte über dem Zehnjahresdurchschnitt erzielt wurden.

ABBILDUNG 8: ENTWICKLUNG DER BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN DIENSTLEISTUNGSBEREICHEN IN DER REGION WESKÜSTE, 2008-2017



© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Was die räumliche Konzentration der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen innerhalb der Region Westküste betrifft, stellt sich für die einzelnen Wirtschaftszweige ein heterogenes Bild dar. Der Anteil des Kreises Pinneberg an den Gründungen der letzten zehn Jahre liegt beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe, im Großhandel, bei den Post-, Kurier- und Expressdiensten, in den Dienstleistungen der Informationstechnologie und Informationsdienstleistungen, bei der Vermittlung und

Überlassung von Arbeitskräften und in der Gebäudebetreuung; Garten-und Landschaftsbau bei über 50 Prozent.

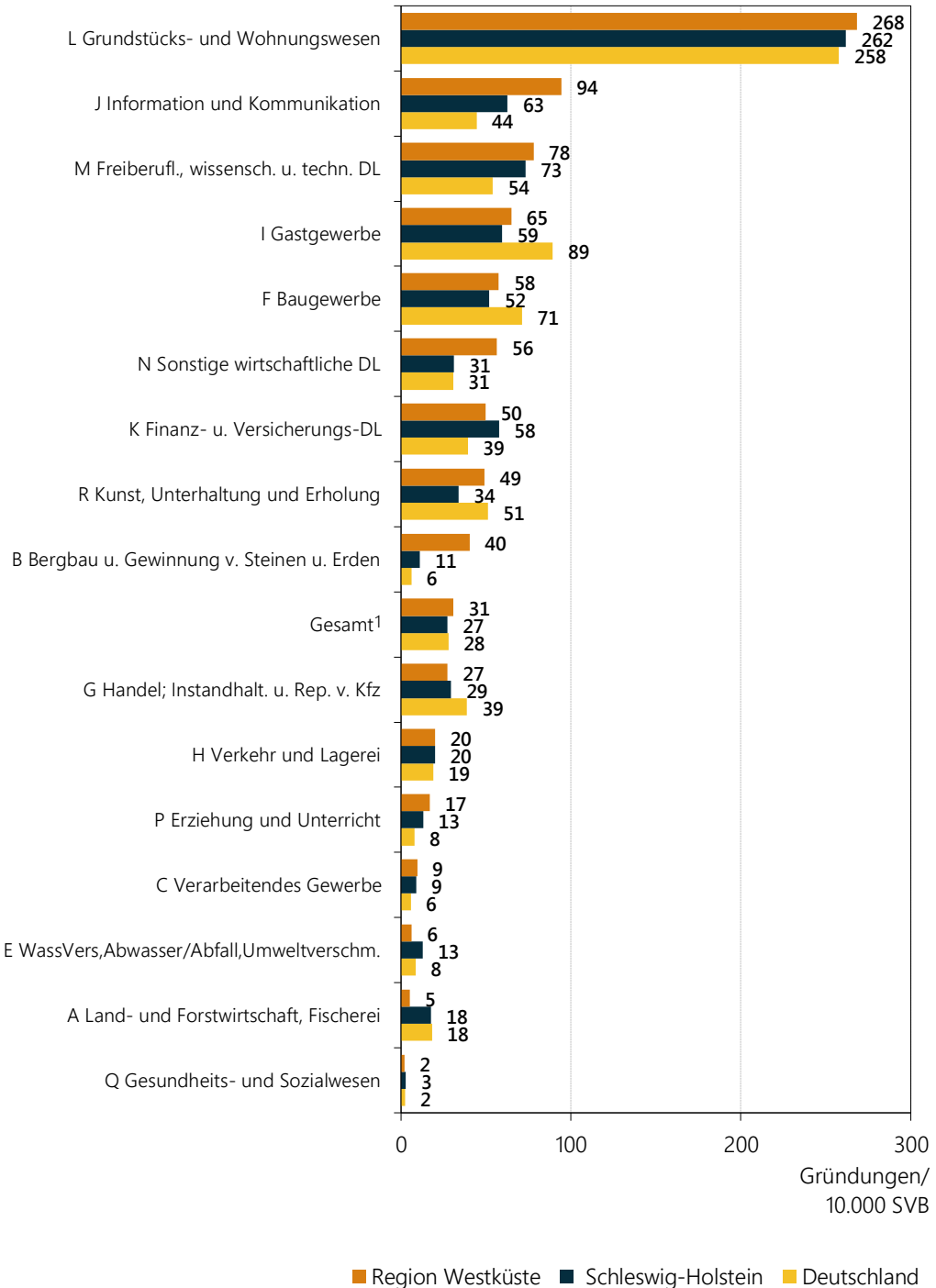
Aber nicht in allen Wirtschaftsbereichen dominiert der Kreis Pinneberg. Der Kreis Dithmarschen erzielte in der Summe der Jahre 2008 bis 2017 mit 42,9 Prozent den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen im Beherbergungsbereich. Der Kreis Nordfriesland erzielt in folgenden Wirtschaftszweigen Anteile von über 40 Prozent an den Gründungen in der gesamten Region Westküste: Tiefbau, Beherbergung, Verlagswesen, Telekommunikation und Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung. Im Kreis Steinburg liegt der höchste Anteil des Kreises an den Betriebsgründungen in der gesamten Region Westküste im Wirtschaftszweig Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen mit 33,3 Prozent am höchsten. Dies entspricht jedoch nur sechs von 18 Gründungen im Zeitraum 2008 bis 2017.

Um einen Vergleich der Region Westküste mit dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt und Deutschland insgesamt zu leisten, sind in der folgenden Abbildung 9 die Gründungsintensitäten, hier als Gründungen je 10.000 Beschäftigte in einem Wirtschaftszweig im Jahr 2017 in den ausgewählten Wirtschaftszeigen dargestellt.

Überdurchschnittlich hoch (im Vergleich zum Bundes- und Landesdurchschnitt) ist die Gründungsintensität in der Region Westküste im Grundstücks- und Wohnungswesen (generell hohe Gründungsintensität, wegen hoher Selbstständigenquote), im Bereich Information und Kommunikation, in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und im Bereich Erziehung und Unterricht. Auch insgesamt liegt die Zahl der Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen je 10.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort mit 31 Gründungen über dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

Über dem schleswig-holsteinischen Landesdurchschnitt liegt die Zahl der Gründungen je 10.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Region Westküste außerdem im Gastgewerbe, im Baugewerbe und im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung.

ABBILDUNG 9: GRÜNDUNGSINTENSITÄT (BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN¹ JE 10.000 SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGE BESCHÄFTIGTE) NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN, 2017²



© Georg Consulting

¹ SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG D)

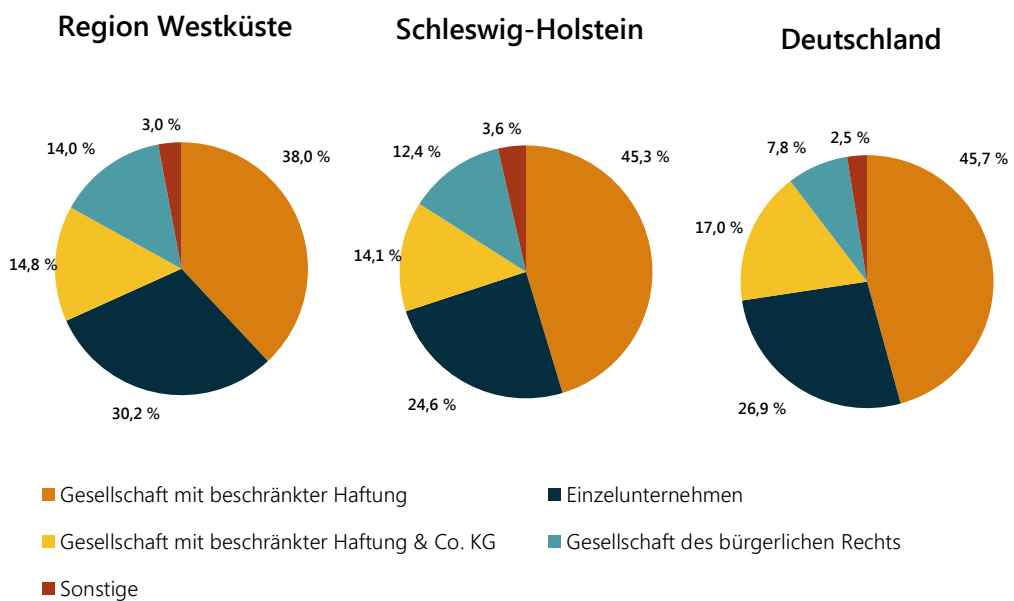
² BETRIEBSGRÜNDUNGEN VON HAUPTNIEDERLASSUNGEN 2017; SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITS-ORT STICHTAG 30.6.2016

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

3.3 GRÜNDUNGSMERKMALE

Im Zeitraum 2008 bis 2017 wurden in der Region Westküste 38,0 Prozent aller Betriebsgründungen von Hauptniederlassungen als GmbH angemeldet. Hinzu kamen 14,8 Prozent, die als GmbH und Co. KG angemeldet wurden. 30,2 Prozent der Gründungen in der Region Westküste im Zeitraum 2008 bis 2017 waren Einzelunternehmen, 14,0 Prozent GbRs und 3,0 Prozent entfielen auf sonstige Rechtsformen. Im Vergleich mit ganz Schleswig-Holstein und Deutschland insgesamt fällt der verhältnismäßig geringe Anteil von GmbHs an den Betriebsgründungen auf, während in der Region Westküste relativ mehr Einzelunternehmen gegründet werden als im Bundes- und Landesdurchschnitt. Dies lässt darauf schließen, dass auch die Beschäftigungseffekte der Gründungen in der Region Westküste geringer als im Bundes- und Landesdurchschnitt sind.

ABBILDUNG 10: ANTEILE DER BETRIEBSGRÜNDUNGEN NACH DER ART DER RECHTSFORM DES UNTERNEHMENS, SUMME 2008-2017

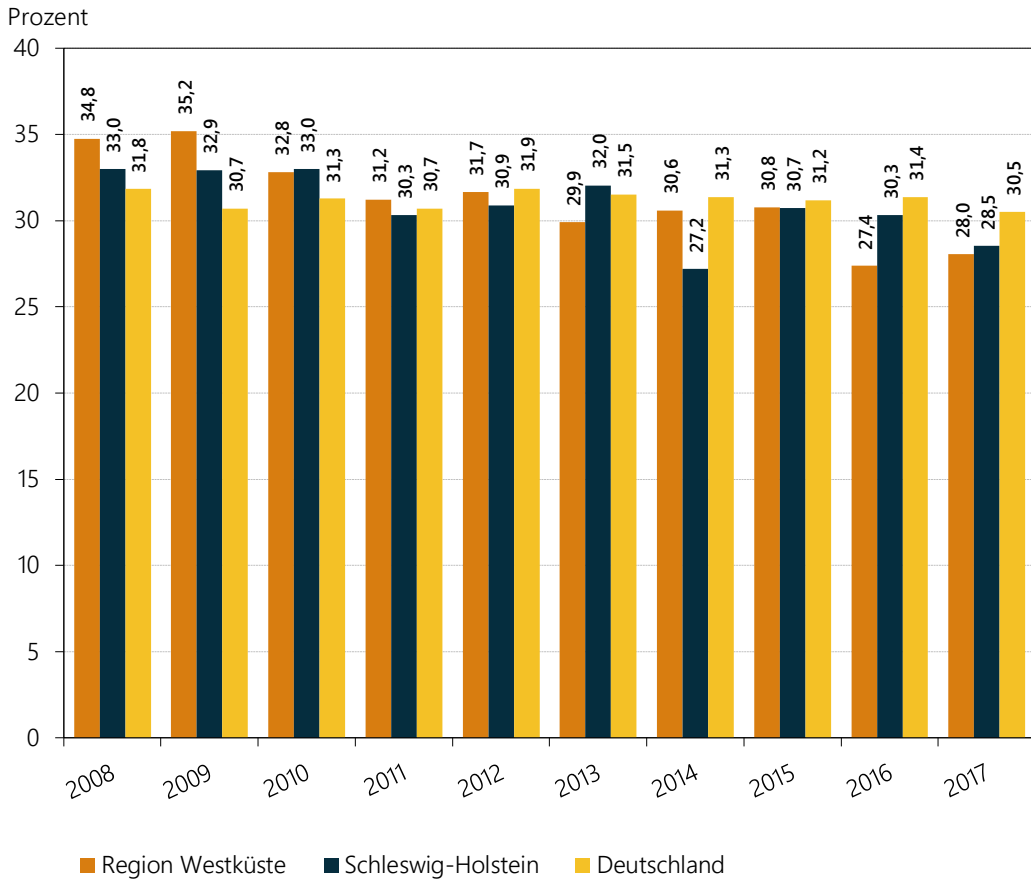


© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahren waren 31,6 Prozent der Einzelunternehmer, die eine Hauptniederlassung in der Region Westküste gründeten, weiblich. Dieser Anteil liegt in etwa auf dem Bundes- (31,2 %) und Landesniveau (31,1 %). Im Zeitablauf nahm der Anteil der Frauen an den neu gegründeten Einzelunternehmen in der Region Westküste jedoch tendenziell ab (vgl. Abbildung 11) und lag zuletzt bei 28,0 Prozent. In Deutschland insgesamt lag der Frauenanteil an den neuen Einzelunternehmern dagegen im Zeitverlauf nahe am Zehnjahresdurchschnitt. Im Jahr 2017 lag der deutschlandweite Frauenanteil an den Einzelunternehmen in Deutschland mit 30,5 Prozent daher auch leicht über dem Wert der Region Westküste.

ABBILDUNG 11: ANTEIL FRAUEN AN ALLEN EINZELUNTERNEHMERN (BETRIEBSGRÜNDUNGEN HAUPTNIEDERLASSUNGEN), 2008-2017



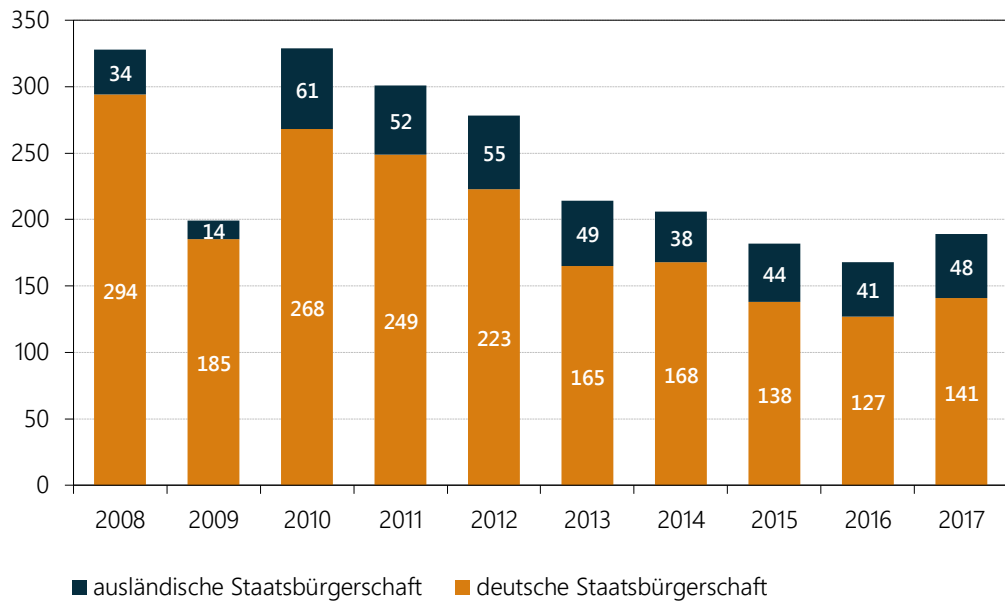
© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahren hatten 18,2 Prozent der Einzelunternehmer, die eine Hauptniederlassung in der Region Westküste gründeten, eine ausländische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem Bundes- (27,5 %) jedoch über Landesniveau (15,4 %). Im Zeitablauf nahm der Anteil der Ausländer an den neu gegründeten Einzelunternehmen in der Region Westküste jedoch tendenziell zu, da die Zahl der neuen Einzelunternehmer mit einer deutschen Staatsbürgerschaft deutlich zurückging (vgl. Abbildung 12). Zuletzt lag der Anteil der Ausländer an den neuen Einzelunternehmen in der Region Westküste bei 25,4 Prozent. In Schleswig-Holstein lag er bei 19,4 und in Deutschland insgesamt bei 34,4 Prozent. Abbildung 12 verdeutlicht auch, dass die Finanzkrise im Jahr 2008/2009 für potenzielle Einzelunternehmer in der Region Westküste ein entscheidender direkter oder indirekter Faktor war, nicht zu gründen.

ABBILDUNG 12: EINZELUNTERNEHMERN (BETRIEBSGRÜNDUNGEN HAUPTNIEDERLASSUNGEN) IN DER REGION WESTKÜSTE NACH DER NATIONALITÄT, 2008-2017

Gründungen
(Einzelunternehmen)



© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

3.4 FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG

- | Insgesamt ist die Zahl der Gründungen in der Region Westküste, wie auch in Schleswig-Holstein und Deutschland insgesamt, rückläufig.
- | In der Region Westküste gab es in den letzten zehn Jahren 760 „echte Gründungen“ pro Jahr (ohne Gründungen in der Energiewirtschaft).
- | Die Zahl der Gründungen dürfte insgesamt aber deutlich höher ausfallen, da nicht jede Gründung statistisch erfasst wird.
- | Der Großteil der Gründungen in der Region Westküste entfiel auf den Kreis Pinneberg (Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017: 42 %). Seit dem Jahr 2008 hat sich der Anteil des Kreises Pinneberg an den Gründungen in der Region Westküste deutlich erhöht.
- | Die meisten Gründungen in der Region Westküste gab es im Handel, im Bau- und Gastgewerbe sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.
- | Besonders auffällig ist, dass der Kreis Pinneberg überdurchschnittlich viele Gründungen im Bereich Information und Kommunikation, Metallherzeugnisse und Nahrungs- und Futtermittel aufweist, während in den anderen Kreisen die Bauwirtschaft, das Gastgewerbe und die Umweltwirtschaft vergleichsweise hohe Anteile an den Gründungen hatten.
- | Die Gründungsmerkmale in der Region Westküste entsprechen in weiten Teilen der bundesweiten Struktur. Rund 30 Prozent der Gründungen erfolgte durch Einzelunternehmen und ein Drittel der Gründungen erfolgte durch Frauen.
- | Einzig der Anteil der Gründungen durch Ausländer lag in der Region Westküste unter dem Bundesdurchschnitt, aber über dem Landesdurchschnitt von Schleswig-Holstein.

4 START-UP-ÖKOSystem WESTKÜSTE

Das Gründungsgeschehen wird im Wesentlichen durch die Rahmenbedingungen des regionalen Start-up-Ökosystems bestimmt. Start-up-Ökosysteme werden in aller Regel als integraler Bestandteil des Innovationssystems verstanden, da Gründungen eine Möglichkeit der Innovationsverwertung sind. Innovationssysteme sind in der wissenschaftlichen Literatur gut beschrieben. Es gibt keine abschließende Meinung darüber, welche Rahmenbedingungen und Beteiligte zu einem positiven Gründungsumfeld zwingend dazu gehören. In aller Regel werden Gründer/-innen, meist Studierende oder Akademiker/-innen, und Investoren genannt. Aber auch Anwälte, Berater sowie erfolgreiche Unternehmen, die als Leitbild und Mentor gelten, werden als wichtige Akteure im regionalen Start-up-Ökosystem betrachtet. Auf der institutionellen Ebene gehören auch Gründungs- und Technologiezentren zu einem erfolgreichen regionalen Start-up-Ökosystem. Eine besondere Rolle wird ferner der Verfügbarkeit von Risikokapital beigemessen. Dieses und aktive Netzwerke zwischen potenziellen Gründer/-innen, Hochschulen und anderen Inkubatoren sowie Unternehmen gelten als Gradmesser für ein gutes regionales Start-up-Ökosystem.³

Nachfolgend wird das Start-up-Ökosystem der Region Westküste beschrieben. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der durchgeführten regionalen Gesprächsrunden sowie der Mieterbefragung erläutert.

4.1 BESTEHENDE GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN

In der Region Westküste bestehen derzeit vier Gründungs- und Technologiezentren (GTZ):

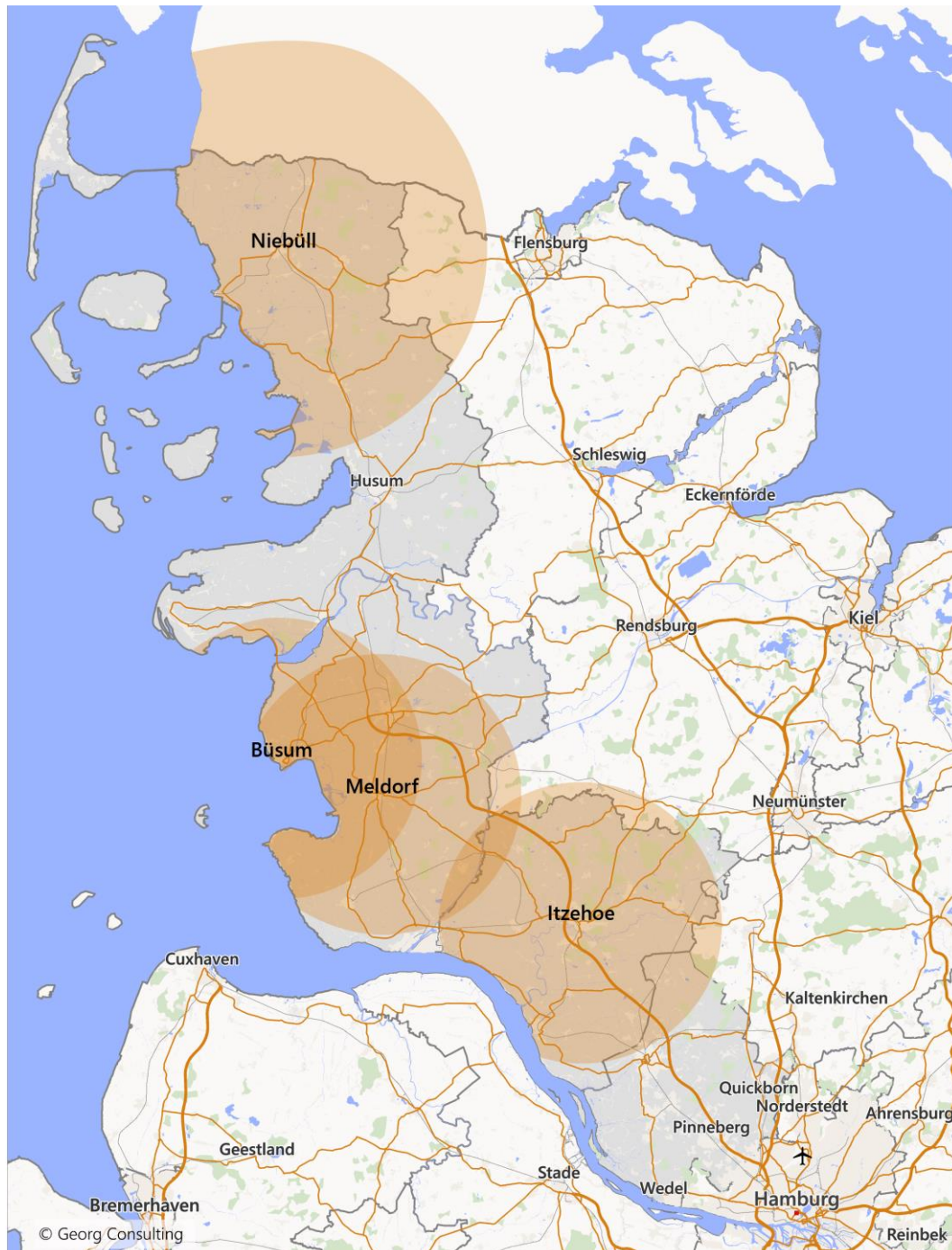
- | Centrum für Angewandte Technologien – CAT in Meldorf (Kreis Dithmarschen)
- | mariCUBE in Büsum (Kreis Dithmarschen)
- | Nordfriesisches Innovations-Center – NIC in Niebüll (Kreis Nordfriesland)
- | Innovationszentrum – IZET in Itzehoe (Kreis Steinburg)

Die Verteilung der bestehenden Zentren im Raum zeigt, dass es „unterversorgte Gebiete“ der Bereitstellung von attraktiven Flächen für Gründer/-innen gibt (vgl. Abbildung 14). Nach Hinweisen aus den Fachgesprächen haben die GTZ einen typischen Einzugsbereich von rund maximal 20 Kilometer. Das heißt, aus diesem Radius werden schwerpunktmäßig Gründer|innen generiert. Ausnahmen gibt es in stark ländlich und eher dünnbesiedelten Regionen (z. B. Nordfriesland). Hier kann ein Einzugsradius von

³ Das weltweit bekannteste Beispiel für ein regionales Start-up-Ökosystem ist das Silicon Valley. Das zweite bekannteste Ökosystem ist Tel Aviv. Beide Beispiele zeichnen eine hohe Vernetztheit und Informalität sowie eine schnelle Umsetzung von innovativen Ideen aus.

maximal 30 Kilometer angenommen werden. Nachfolgend werden die einzelnen Zentren kurz beschrieben.

ABBILDUNG 13: 3EINZUGSRADIEN DES CAT MELDORF, MARICUBE BÜSUM, NIC NIEBÜLL UND IZET ITZEHOE



QUELLEN: GFK GEOMARKETING (2018); GEORG CONSULTING (2018).

4.1.1 Centrum für Angewandte Technologien (CAT), Meldorf

Das CAT in Meldorf wurde bereits 1998 eröffnet. Es ist ein kleines Gründungszentrum mit 1.175 Quadratmetern Mietfläche, davon 926 Quadratmeter Büroflächen, 195 Quadratmeter Hallenflächen und 54 Quadratmeter Lagerflächen. Mit Stand 2017 hatten sich im CAT in Meldorf 14 Unternehmen angesiedelt, die insgesamt über 70 Mitarbeiter verfügen. Die Auslastungsquote lag 2017 bei 88 Prozent (1.030 m²). Bezogen auf die vermietete Fläche entspricht das 0,07 Arbeitsplätze je Quadratmeter (alle Nordzentren in Schleswig-Holstein: 0,04 Arbeitsplätze). Die Regelverweildauer liegt bei acht Jahren. Seit dem Bestehen des Zentrums gab es 72 erfolgreiche Auszüge von Unternehmen. Der Unternehmensbesatz im CAT ist unter anderem den Bereichen Heizungsbau, Elektrotechnik, Automation und den wirtschaftsnahen Dienstleistern zuzuordnen.

ABBILDUNG 14: CAT IN MELDORF



QUELLE: CAT GMBH (2018).

Träger (und Bauherr) des CAT ist der Kreis Dithmarschen. Der Kreis Dithmarschen ist Gesellschafter des Zentrums (100 %). Die egeb: Wirtschaftsförderung betreibt zusätzlich das Gründungszentrum mariCUBE in Büsum.

Die Kosten für die Errichtung des CAT lagen bei knapp 3,5 Millionen Euro. Zielgruppen des CAT sind Gründer/-innen und junge Unternehmen in Dithmarschen und den angrenzenden Kreisen. Einen thematischen oder technologischen Fokus gibt es nicht. Das Flächen- und Serviceangebot wird in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt.

TABELLE 6: FLÄCHEN- UND BERATUNGSANGEBOT CAT MELDORF

AUSSTATTUNG UND SERVICES	MIETANSÄTZE	BERATUNGS-ANGEBOT, U. A.	VERANSTALTUNGEN, U. A.
<ul style="list-style-type: none"> 25 Büroräume: 18-76 m² (Ausstattung: Netzwerk-, Telefon- sowie ausreichend Steckdosen) 4 Hallen: 24 bis 73 m² 4 Magazine (Lagerfläche): 8 bis 30 m² Konferenzraum: ca. 82 m² (bietet Platz für bis zu 60 Personen) Teeküche Sekretariatsservice Glasfaseranschluss Elektromobilität inkl. Ladestation 	<ul style="list-style-type: none"> Büroräume: 5,00 bis 7,20 Euro pro m² Produktionsräume: 4,80 bis 6,30 Euro pro m² Lagerräume: 2,80 bis 4,30 Euro pro m² Sekretariatsservice 21,00 Euro pro Stunde 	<ul style="list-style-type: none"> Startbahn: Existenzgründung – Unterstützung von nichterwerb-stätigen bei Unternehmensgründungen in den Kreisen Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg, Segeberg und Rendsburg-Eckernförde. Das Programm gibt es seit 2008. Kern des Angebots ist ein dreiwöchiges Gründungs-camp. Ziel des Camps ist es, eine Geschäftsidee zu entwickeln und einen Businessplan zu erstellen. Seit 2005 bietet das CAT Gründungsseminare an. Insgesamt haben 1.200 Teilnehmer an den Seminaren (mit Gründer/-innen aus dem Startbahn: Existenzgründungs-Programm) daran teilgenommen. Die Gründungsquote der Seminarteilnehmer liegt bei 60 Prozent. Für festangestellte Arbeitnehmer bietet das CAT seit 2016 ein kostenpflichtiges Growth-Up-Seminar an. Businessplanprüfung Fördermittelberatung Gründer/-innen-Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> Alleine 2017 gab es 16 vom CAT organisierte Veranstaltungen mit ca. 275 Teilnehmern. Neben den regelmäßig stattfindenden Gründungs-camps werden viele weitere Veranstaltungen angeboten (z. B. in Kooperation mit dem BIZ aus Heide).

QUELLEN: EGEB: WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (2018); GEORG CONSULTING (2018).

4.1.2 mariCUBE, Büsum

Das mariCUBE wurde im Jahr 2008 erbaut, 2009 erfolgten die ersten Einzüge. Es umfasst ca. 1.003 Quadratmeter vermietbare Fläche, davon 389 Quadratmeter Büroflächen, 183 Quadratmeter Laborflächen, 388 Quadratmeter Hallenflächen und 43 Quadratmeter Lagerflächen. Die Flächen waren 2017 zu 98 Prozent belegt (985 m²). Im Zentrum haben sich im Jahr 2017 sieben Unternehmen mit ca. 41 Mitarbeitern angesiedelt. Das entspricht 0,04 Mitarbeitern je vermietetem Quadratmeter (alle Nordzentren in Schleswig-Holstein 0,04). Die Regelverweildauer liegt bei acht Jahren. Seit dem Bestehen des Zentrums gab es zehn erfolgreiche Aussiedlungen.

Das Zentrum ist auf marine Biotechnologie ausgerichtet und richtet sich an klassische Existenzgründungen aus den Bereichen Meereswissenschaft, Meeres- und Umwelttechnik, Küstenschutz, marine Ressourcen, Offshore Windenergie etc.

ABBILDUNG 15: MARICUBE IN BÜSUM



QUELLE: CAT GMBH (2018).

Das Zentrum verfügt über eigene Labore und unterhält ein aktives Netzwerk zum Forschungs- und Technologiezentrum (FTZ) Westküste und zur Gesellschaft für Marine Aquakultur (GMA).

Träger (und Bauherr) des mariCUBE ist der Kreis Dithmarschen. Das Zentrum wird betriebswirtschaftlich gemeinsam mit dem CAT in Meldorf geführt. Der Kreis Dithmarschen ist Gesellschafter des Zentrums (100 %). Die Herstellungskosten für das mariCUBE lagen bei 3,1 Millionen Euro.

TABELLE 7: FLÄCHEN- UND BERATUNGSANGEBOT MARICUBE

AUSSTATTUNG UND SERVICES	MIETANSÄTZE	BERATUNGS-ANGEBOT, U. A.	VERANSTALTUNGEN, U. A.
14 Büroräume: 18 bis 31 m ²	Büroräume: 8,00 bis 10,20 Euro pro m ²	In Kooperation mit dem CAT in Meldorf (vgl. CAT Meldorf)	Alleine 2017 gab es 19 vom mariCUBE organisierte Veranstaltungen mit ca. 200 Teilnehmern.
8 Laborräume: 16 bis 35 m ²	Laborräume: 9,00 bis 11,20 Euro pro m ²		
4 Hallen: 96 bis 99 m ²	Hallen- und Lager- räume: 5,60 bis 7,80 Euro pro m ²		Business-Frühstück
2 Lagerflächen: 18 bis 24 m ²	Sekretariatsservice 21,00 Euro pro Stunde		
Gemeinschaftsräume: Kopierraum, Teeküche, Gemeinschaftsbüros, Gemeinschaftslager- raum			
Konferenzraum: ca. 150 m ² (bietet Platz für bis zu 130 Personen)			
Seminarraum: 30 m ²			
Sekretariatsservice			
Glasfaseranschluss			
Elektromobilität inkl. Ladestation			

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

4.1.3 Nordfriesisches Innovations-Center – NIC, Niebüll

Das NIC besteht seit 1993. Im Jahr 2001 wurde es erweitert und umfasst heute 1.710 Quadratmeter. Im Jahr 2017 betrug der Auslastungsstand 59 Prozent (1.009 m²). 24 Unternehmen haben sich im NIC angesiedelt und verfügen über insgesamt 45 Mitarbeiter. Bezogen auf die vermietete Fläche entspricht das 0,04 Mitarbeiter je Quadratmeter (alle Nordzentren in Schleswig-Holstein: 0,04).

Die Regelverweildauer liegt bei fünf Jahren. Seit dem Bestehen des NIC gab es 128 Aussiedlungen aus dem Zentrum. Träger des Zentrums sind die Stadt Niebüll und der Kreis Nordfriesland. Zielgruppen für das NIC sind Existenzgründer/-innen und junge Unternehmen sowie externe Nutzer des Dienstleistungs- und Serviceangebots. Der aktuelle Unternehmensbesatz des NIC zeigt, dass sich keine innovativen Unternehmen angesiedelt haben, sondern schwerpunktmäßig Dienstleister und Freiberufler das Flächenangebot des NIC nutzen.

ABBILDUNG 16: NIC NORDFRIESISCHE INNOVATIONSZENTRUM IN NIEBÜLL



QUELLE: NORDFRIESISCHES INNOVATIONS-CENTER GMBH (2018).

TABELLE 8: FLÄCHEN- UND BERATUNGSANGEBOT NIC

AUSSTATTUNG UND SERVICES	MIETANSÄTZE	BERATUNGS-ANGEBOT, U. A.	VERANSTALTUNGEN, U. A.
57 Büroräume	Büroräume: ca. 7,05 Euro pro m ² zzgl. 1,75 Euro pro m ² Servicepauschale	siehe Veranstaltungen	Unter anderem Durchführung von Unternehmenscamps
8 Mehrzweckräume			Existenzgründungsberatung (1 x Monat)
1 Besprechungsraum			Fachveranstaltung zu Themen wie Marketing, Buchhaltung etc.
4 Veranstaltungsräume	Mehrzweckräume: ca. 6,06 Euro pro m ² zzgl. 1,75 Euro pro m ² Servicepauschale		
1 Gästebüro			
Gemeinschaftsräume: 2 Küchen, 1 Kopierraum	Besprechungsräume: 1-4 Stunden 25 Euro; ab 4 Stunden 40,00 Euro		
Parkplätze, LAN, Telefon (DSL)			
Services: Empfang, Büro-Assistenz, Gerätenutzung)	Seminarräume: 1-4 Stunden 35 Euro; ab 4 Stunden 50,00 Euro		
	Gästebüro: 55 Euro pro Tag		

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

4.1.4 Innovationszentrum IZET, Itzehoe

Das IZET in Itzehoe wurde 1997 eröffnet. Es umfasst 5.300 Quadratmeter und verfügt über 3.113 Quadratmeter Mietfläche, wovon im Jahr 2017 rund 96 Prozent vermietet waren (2.988 m²), davon rund 2.670 Quadratmeter für Büros, 100 Quadratmeter für Labore und 210 Quadratmeter für Hallen. Die Regelaufenthaltsdauer beträgt maximal acht Jahre. Im Zentrum waren im letzten Jahr 35 Unternehmen ansässig mit insgesamt 278 Mitarbeitern. Das entspricht 0,09 Mitarbeiter je vermietetem Quadratmeter (alle Nordzentren in Schleswig-Holstein: 0,04). Seit dem Bestehen des Zentrums hat es 177 Auszüge gegeben.

ABBILDUNG 17: INNOVATIONSZENTRUM IZET IN ITZEHOE



QUELLE: IZET (2017).

Das IZET ist auf die Ansiedlung von Technologieunternehmen ausgerichtet. Als Inkubator fungiert das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT). Das IZET zieht auch überregional und international Gründer/-innen an. Die Technologiefelder bzw. Branchen der angesiedelten Unternehmen im IZET reichen vom Maschinenbau über erneuerbaren Energien und Mikroelektronik bis hin zu Nanotechnologie und Mikrobiologie. Die Förderbindung des IZET läuft Ende des Jahres 2021 aus, sodass strategische Überlegungen erfolgen müssen, wie das IZET nach diesem Zeitraum positioniert wird.

TABELLE 9: FLÄCHEN- UND BERATUNGSANGEBOT IZET

AUSSTATTUNG UND SERVICES	MIETANSÄTZE	BERATUNGS-ANGEBOT, U. A.	VERANSTALTUNGEN, U. A.
83 vermietbare Büroräume, Einzelbüro ab 16 m ² ,	Büroräume: 6,50 pro m ² zzgl. 1,50 Euro pro m ² Zentrumszuschale	Prüfung des Businessplans	Business-Frühstück
Laborflächen ab 21 m ² , insgesamt 100 m ² (6 Räume)	Labore: 9,00 pro m ² zzgl. 1,50 Euro pro m ² Zentrumszuschale	Beratung zur Existenzgründung	Science Summer School
Hallen- und Werkstattflächen bis zu 210 m ² (3 Hallen)	Hallen- und Werkstätten: 7,00 pro m ² zzgl. 1,50 Euro pro m ² Zentrumszuschale	Hilfestellung bei der Einwerbung von Fördermitteln	Innovationscamp
Konferenz- und Tagungsflächen 354 m ²		Kontakt zu Institutionen und Verbänden	
Sekretariats-, Post- und Telefonservice			

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Träger und Bauherr des IZET war die eigens gegründete Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe mbH. Gesellschafter sind der Kreis Steinburg (47 %), die Stadt Itzehoe (47 %), die IHK zu Kiel (1 %), die Volksbank Raiffeisenbank EG Itzehoe (1 %), die Sparkasse Westholstein (1 %), der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste e.V. (1 %), der VTG des Deutschen Gewerkschaftsbundes mbH (1 %) sowie die Fachhochschule Kiel (1 %)

4.2 RAHMENBEDINGUNGEN FINANZIERUNG GRÜNDUNGEN

Zum Start-up-Ökosystem der Region Westküste gehören neben den Gründungszentren auch Förderinstitutionen, welche die Gründer/-innen finanziell unterstützen. Diese sind sowohl öffentlich als auch privatwirtschaftlich organisiert.

Als eine dieser Institutionen bietet die **Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH)** Gründer/-innen sowohl fachliche als auch finanzielle Unterstützung bei der Realisierung ihrer Geschäftsideen an. Dazu beschäftigt sie vier Förderlotsen, welche Gründungswillige in der Region schwerpunktmäßig zu Förderangeboten des Landes sowie des Bundes beraten. Darüber hinaus veranstaltet die IB.SH, oftmals in Kooperation mit Hochschulen oder Verbänden und Kammern, Veranstaltungen zum Thema Existenzgründungen. Die IB.SH vergibt Gründungsdarlehen von bis zu 150.000 Euro, welche für Existenzgründungen oder Unternehmensübernahmen genutzt werden können. Größere Finanzierungsvorhaben werden mit Hilfe von Investitionsdarlehen oder Betriebsmitteldarlehen zusammen mit der Hausbank des Gründers/der Gründerin realisiert. Alternativ besteht die Möglichkeit, den Finanzmittelbedarf über die **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** zur organisieren. Die KfW vergibt vollfinanzierte Gründungskredite von bis zu 25 Millionen Euro. Bei fehlendem Eigenkapital vermittelt die IB.SH auch zwischen dem Gründer/der Gründerin und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).

Darüber hinaus bietet die **Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein (BB-SH)** weitere finanzielle Unterstützung beim Aufbau junger Unternehmen. Mit bis zu 1,25 Millionen Euro beteiligt sie sich, in Kooperation mit der Hausbank des Gründers/der Gründerin oder mit Bürgschaften an neuen Geschäftsideen. Parallel dazu bietet sie Gründer/-innen eine begleitende Beratung während der Finanzierungsphase an.

Die **Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (MBG SH)** stellt Gründer/-innen über verschiedene Fondsstrukturen Eigenkapital zur Verfügung. Dabei arbeitet sie bei Finanzierungsanfragen mit Bürgschaftsgarantien eng mit der BB-SH zusammen. Darüber hinaus werden in Kooperation mit der **Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH)** Gründungsstipendien vergeben. Gefördert werden primär innovative Unternehmen aus dem Technologiesektor. Die Förderung kann für sechs bis zwölf Monate gewährt werden und umfasst 1.600 Euro monatlich für Hochschulabsolventen (für Studierende: 800 Euro). Zusätzlich hat die MBG SH in Kooperation mit der WTSH und der IB.SH einen **Seed- und Start-up Fonds Schleswig-Holstein II (SSF SH)** aufgesetzt. Dieser stellt Gründer/-innen Kapital zur Verfügung. Finanziert wird der Fonds mit Geldern aus dem EFRE und Einlagen vom Land Schleswig-Holstein, der WTSH sowie der IB.SH. Das Gesamtvolumen beläuft sich auf zwölf Millionen Euro.

Ein Finanzierungspartner aus der Privatwirtschaft ist die **Neuhaus Partners GmbH**. Das Unternehmen mit Sitz in Hamburg unterstützt junge Technologieunternehmen durch die Bereitstellung von Venture Capital. Zusätzlich berät das Unternehmen Gründer/-innen bei Aufbau und Expansion des Unternehmens. Gefördert werden Vorhaben ab einem Investitionsvolumen von einer halben Million Euro. Durchschnittlich werden pro Projekt ein bis zwei Millionen Euro investiert. Insgesamt verwaltet die Neuhaus Partners GmbH ein Portfolio von rund 126 Millionen Euro.

4.3 NETZWERKE UND HOCHSCHULEN

Weitere Unterstützung für junge Unternehmen bieten Netzwerke, welche in Schleswig-Holstein und in der Region Westküste aktiv sind. Netzwerke verbinden Unternehmen einer Branche miteinander und sollen dabei Synergieeffekte erzeugen. Positive Netzwerkeffekte stärken die beteiligten Unternehmen und können ihnen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. In Schleswig-Holstein gibt es mehrere Netzwerke mit unterschiedlichem Branchenfokus – wie z. B.:

- | DiWiSH (Digitale Wirtschaft)
- | foodRegio (Ernährungswirtschaft)
- | EE.SH (Erneuerbare Energien)
- | LSN (Life Sciences)
- | MCN (Maritime Wirtschaft)
- | Tourismuscluster Schleswig-Holstein (Tourismus)

- | KNAQ (Kompetenznetzwerk Aquakultur Schleswig-Holstein).

Zu einer produktiven Netzwerk-Gründungskultur gehört vor allem die Motivation junger Menschen an Schulen und Hochschulen. In den letzten Jahren wurden in Schleswig-Holstein verstärkt strategische Instrumente eingeführt und Transferstrukturen und Netzwerke aufgebaut, um potenzielle Existenzgründer/-innen zu beraten und in der Gründungsphase zu begleiten. Unterstützung bieten u. a. die folgenden Einrichtungen:

- | Zentrum für Entrepreneurship an der CAU
- | StartUpOffice der FH Kiel
- | Gründercube an der Stiftungsuniversität Lübeck im Rahmen des Bundesprogramms EXIST an der Stiftungsuniversität zu Lübeck
- | Institut für Entrepreneurship und Business Development der FH Lübeck
- | Dr. Werner Jackstädt-Zentrum
- | EXIST an der Muthesius Kunsthochschule

In der Region Westküste gibt es insgesamt drei Hochschulen: die **Fachhochschule Westküste (FH Westküste)**, die **Fachhochschule Wedel (FH Wedel)** und die **Nordakademie in Elmshorn**.

Insgesamt studierten im Wintersemester 2017/2018 1.832 Studierende an der FH Westküste. Davon beenden jährlich rund 200 Studierende ihr Studium. Das Studienangebot der FH Westküste ist schwerpunktmäßig auf eine betriebswirtschaftliche sowie technische Ausbildung ausgerichtet. Neben der Betriebswirtschaftslehre können Studierende auch Fächer wie Immobilienwirtschaft, Tourismus und Wirtschaftspsychologie sowie technische Studiengänge wie Elektrotechnik und Informationstechnik wählen. Eine Besonderheit der FH ist ihr Triales Modell Betriebswirtschaft: In diesem Modell durchlaufen die Studierenden innerhalb von vier Jahren Ausbildungsmodule in der Fachhochschule, einer Berufsschule sowie einem Ausbildungsbetrieb. Nach den vier Jahren verfügen die Studierenden über den akademischen Bachelor-Grad sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung. Auch bei den Masterstudiengängen liegt der Fokus der Fachhochschule auf wirtschaftlichen- und technischen Themen. Studierende haben die Wahl zwischen: Automatisierungstechnik, Green Energy, Mikroelektronische Systeme und Wirtschaftspsychologie. Besonders dabei ist, dass der Masterstudiengang Wirtschaftspsychologie wahlweise auch als Online-Studium abgelegt werden kann.

Aktuell studieren rund 1.900 Studierende an der FH Wedel. Ähnlich wie die FH Westküste hat sich auch die FH Wedel auf technologische- und wirtschaftliche Studiengänge spezialisiert. Neben klassischen Studienfächern wie beispielsweise Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsrecht finden sich neuartige Bachelor-Studiengänge

wie Computer Games Technology oder Smart Technology im Ausbildungsprogramm. Die Masterstudiengänge sind an den gleichen Schwerpunktthemen wie die Bachelorstudiengänge ausgerichtet. Besonders an der FH Wedel ist, dass die Studienfächer in einem dualen Ausbildungssystem angeboten werden. Das heißt, die Studierenden durchlaufen während ihres Studiums Stationen in Unternehmen. Die Unternehmen finanzieren die Ausbildung über Gehälter im dualen System. Dieses System sieht eine enge Bindung der Studierenden an die Unternehmen vor, sodass das duale System vom Ansatz her einer frühzeitigen Gründungssensibilisierung widerspricht.

Mit über 2.000 Studienplätzen und über 200 Kooperationsbetrieben zählt die Nordakademie in Elmshorn und Hamburg zu den größten privaten Hochschulen in Deutschland. Es gibt Studiengänge in den Bereichen (Wirtschafts-)Informatik, Betriebswirtschaftslehre, International Business und Wirtschaftsingenieurwesen. Auch hier werden die Studiengänge im dualen System (in Kooperation mit namenhaften Unternehmen: z. B. Airbus, Philips) angeboten.

Weitere Forschungseinrichtungen und Anlaufstellen für Gründer/-innen

Neben den Hochschulen gibt es in der Region Westküste weitere Forschungseinrichtungen, beispielsweise das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT in Itzehoe), das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ in Büsum), der GreenTEC Campus GmbH in Enge-Sande (eine Forschungseinrichtung für E-Mobilität und erneuerbare Energien), die OffTEC Base GmbH & Co. KG in Enge-Sande (ein Windenergie-Trainingspark) oder die Gesellschaft für Marine Aquakultur mbH (GMA in Büsum). Ferner ist auf den neuen European XFEL-Forschungscampus hinzuweisen. Der Standort Schenefeld im Kreis Pinneberg markiert das Ende eines unterirdischen Tunnelsystems, das vom DESY-Gelände in Hamburg bis nach Schenefeld reicht. Der 3,4 Kilometer lange European XFEL erzeugt extrem intensive Röntgenlaserblitze, die Forscher aus der ganzen Welt nutzen können. Rund 300 Mitarbeiter forschen am Standort in unterschiedlichen Bereichen, die von der Biomedizin bis hin zur Astrophysik reichen.

Zusätzlich gibt es in Schleswig-Holstein weitere Anlaufstellen, an denen sich Gründungswillige beraten lassen können. Dazu zählen in erster Linie die Wirtschaftsförderungsgesellschaften. In der Region Westküste sind das die egeb: Wirtschaftsförderung (Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH, zuständig für die Kreise Dithmarschen und Steinburg), die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH (WEP) und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH (WFG NF). Weitere Anlaufstellen für Gründer/-innen sind: Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, die Arbeitsagentur, der Landesverband der freien Berufe in SH, der einheitlicher Ansprechpartner / Behördenlotse Schleswig-Holstein (EA.SH), sowie weitere Einrichtungen und Vereine (beispielsweise Mentoren für Unternehmen in Schleswig-Holstein, Wirtschafts-Senioren-Berater Alt-Hilft-Jung, das Beratungsangebot Frau & Beruf, das Frauennetzwerk zur Arbeitssituation oder die bundesweite Gründerinnenagentur).

Ebenso beraten die regionalen Sparkassen und Volksbanken Gründer|innen auf dem Weg zur Selbständigkeit und bieten eigene Finanzierungsmöglichkeiten an.

4.4 MIETERBEFRAGUNG GRÜNDUNGSZENTREN

Im Rahmen der Studie zur Untersuchung der Gründungspotenziale in der Region Westküste führte Georg Consulting eine Online-Mieterbefragung an folgenden Gründungszentren durch: Innovationszentrum (IZET, Itzehoe), mariCUBE (Büsum), Centrum für Angewandte Technologien (CAT, Meldorf) und dem Nordfriesischen Innovations-Center (NIC, Niebüll). Insgesamt wurden 15 Fragebögen vollständig ausgefüllt. Davon kamen sechs Antworten aus dem IZET, fünf Antworten aus dem mariCUBE, drei Antworten aus dem CAT und eine Antwort ohne Zentrumszugehörigkeit. Acht der antwortenden Unternehmen wurden auch in ihrem aktuellen Zentrum gegründet. Da die Fragebögen jeweils durch den Betreiber des Gründungszentrums an die Mieter weitergeleitet wurden, kann keine Aussage zur Höhe der Rücklaufquote getroffen werden. Die folgenden Abschnitte fassen die Ergebnisse der Befragung zusammen.

Die antwortenden Unternehmen sind überwiegend in den Bereichen Informationstechnologie und Software, Forschung und Entwicklung und Beratungsdienstleistungen tätig. Zwei Drittel der antwortenden Unternehmen hatten die Rechtsform einer GmbH. Die übrigen antwortenden Unternehmen waren Einzelunternehmen oder GbRs. Insgesamt 47 Prozent der antwortenden Unternehmen gaben an, dass ihre Gründung ein weltweite, deutschlandweite oder regionale Marktneuheit war. Ebenfalls 47 Prozent gaben an, dass ihr Unternehmen auch im Ausland aktiv sei. Die Anteile der angegebenen Auslandsumsätze (vier Angaben) lagen zwischen 10 und 50 Prozent.

Unter den 15 antwortenden Unternehmensvertretern waren zwölf selbst (Mit-)Gründer/-in des Unternehmens. Hiervon gründeten 50 Prozent allein und 50 Prozent mit einer oder mehr weiteren Personen. Zwei der antwortenden zwölf Gründer/-innen waren weiblich und zwei Drittel hatten eine Promotion oder einen sonstigen Hochschulabschluss als höchsten beruflichen Abschluss. Ein Drittel der antwortenden Gründer/-innen hatte eine Lehre oder einen Abschluss an einer Berufsfachschule, Fachschule oder Meisterschule als höchsten Berufsabschluss. Zwei Drittel der antwortenden Gründer/-innen gründeten, um eine Geschäftsidee auszunutzen, Gründungen aus der „Not“, also aufgrund keiner besseren Erwerbsmöglichkeit, gab es unter den antwortenden Gründer/-innen nicht. 50 Prozent von Ihnen waren vor der Gründung als leitende Angestellte beschäftigt gewesen.

Es gab jedoch nur eine Spin-off-Gründung unter den antwortenden Unternehmen. Zwei Unternehmen wurden aus einer Hochschule heraus gegründet. Mehr als 50 Prozent der antwortenden Unternehmen nahmen bei der Gründung externe Beratungsleistungen in Anspruch. Vorwiegend wurden diese durch IHKs und Wirtschaftsförderungen geleistet. Unter den antwortenden Unternehmen nutzen 47 Prozent Sach- und Finanzmittel zur Gründung. 40 Prozent nutzten nur Finanzmittel. Etwa 54 Prozent

der Unternehmen die (Sach- und) Finanzmittel zur Gründung nutzten, verwendeten lediglich eigene Mittel. Externe Mittel betreffend gaben je zwei Unternehmen an, Risikokapital und Förderkredite benutzt zu haben; ein Unternehmen gab ein Bankdarlehen als Finanzierungsquelle an.

Die antwortenden Unternehmen zogen zwischen den Jahren 2009 bis 2018 in ihr Gründungszentrum ein. Bei der Frage, wie die Unternehmen auf das Zentrum aufmerksam wurden, waren der Online-Auftritt sowie Empfehlungen anderer Gründer/-innen oder Unternehmen die wichtigsten Multiplikatoren. Die Ansprache durch das Gründungszentrum und die Presse waren die zweitwichtigsten Quellen. Social Media und die Empfehlungen von Familie und Freunden hatten keine Bedeutung.

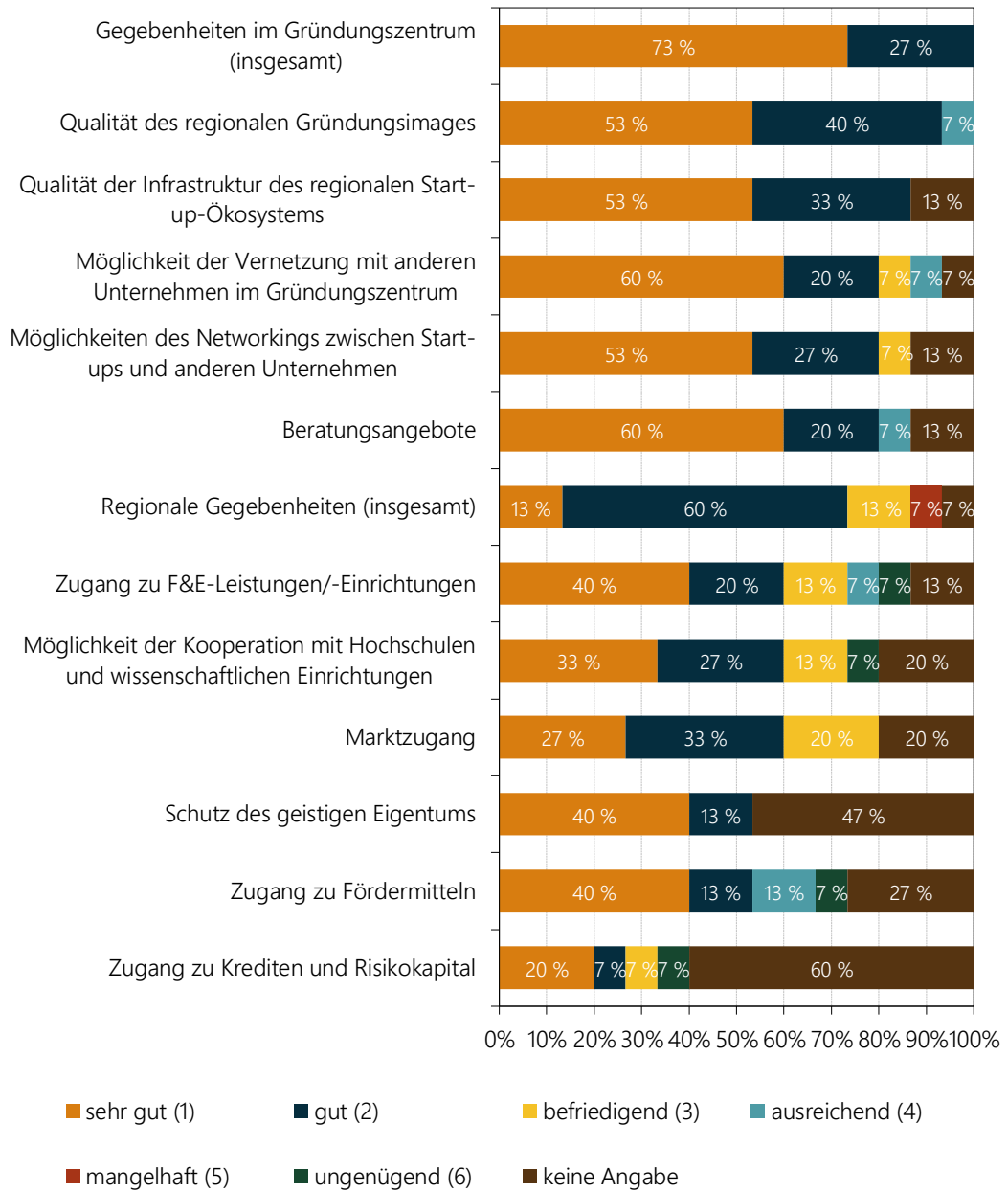
Elf der 15 antwortenden Unternehmen mieteten Büroflächen in ihrem Zentrum an. Je zwei Unternehmen mieteten Werkstatt- und Produktionsflächen und Lagerflächen an. Je ein Unternehmen mietete eine Laborfläche und einen Arbeitsplatz im Co-Working Space an.

Ein Drittel der antwortenden Unternehmen gab an, aktuell Expansionspläne zu haben. Nur zwei dieser fünf Unternehmen können diese Pläne am derzeitigen Unternehmensstandort verwirklichen. Einem Unternehmen stehen innerhalb des Kreises Flächen zur Verfügung.

Zehn der antwortenden Unternehmen sprechen sich dafür aus, dass es positive Synergien und/oder Spillover-Effekte mit anderen Unternehmen im Gründungszentrum gibt. Genannt wurden hier insbesondere Kontakte und Erfahrungsaustausch mit Forschern der GMA im mariCUBE, Erfahrungsaustausch und Unterstützung durch die Geschäftsleitung des Zentrums bei Problemen (IZET), gemeinsame Forschungsprojekte, Austausch über Wareneinkauf, gegenseitige Hilfestellung technischer Art, Überschneidungen von Labor und Know-how mit anderen Nutzer, Austausch u. gegenseitige Hilfe und Networking.

Die antwortenden Unternehmen schätzen viele der Gegebenheiten im Gründungszentrum sowie in der Region insgesamt zu mehr als 70 Prozent als gut oder sehr gut ein (vgl. Abbildung 18). Weniger positive Rückmeldungen gab es bezüglich des Zugangs zu F&E-Leistungen und Einrichtungen, der Kooperationsmöglichkeiten mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, dem Marktzugang und dem Zugang zu Fördermitteln, Krediten und Risikokapital. Je ein Unternehmen bezeichnete den Zugang zu Fördermitteln, den Zugang zu Krediten und Risikokapital, den Zugang zu F&E-Leistungen und Einrichtungen sowie die Kooperationsmöglichkeiten mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen als mangelhaft.

ABBILDUNG 18: EINSCHÄTZUNG ZU DEN GEGEBENHEITEN IM GRÜNDUNGSZENTRUM UND DER REGION, ERGEBNISSE GRÜNDER/-INNENBEFRAGUNG (N=15)

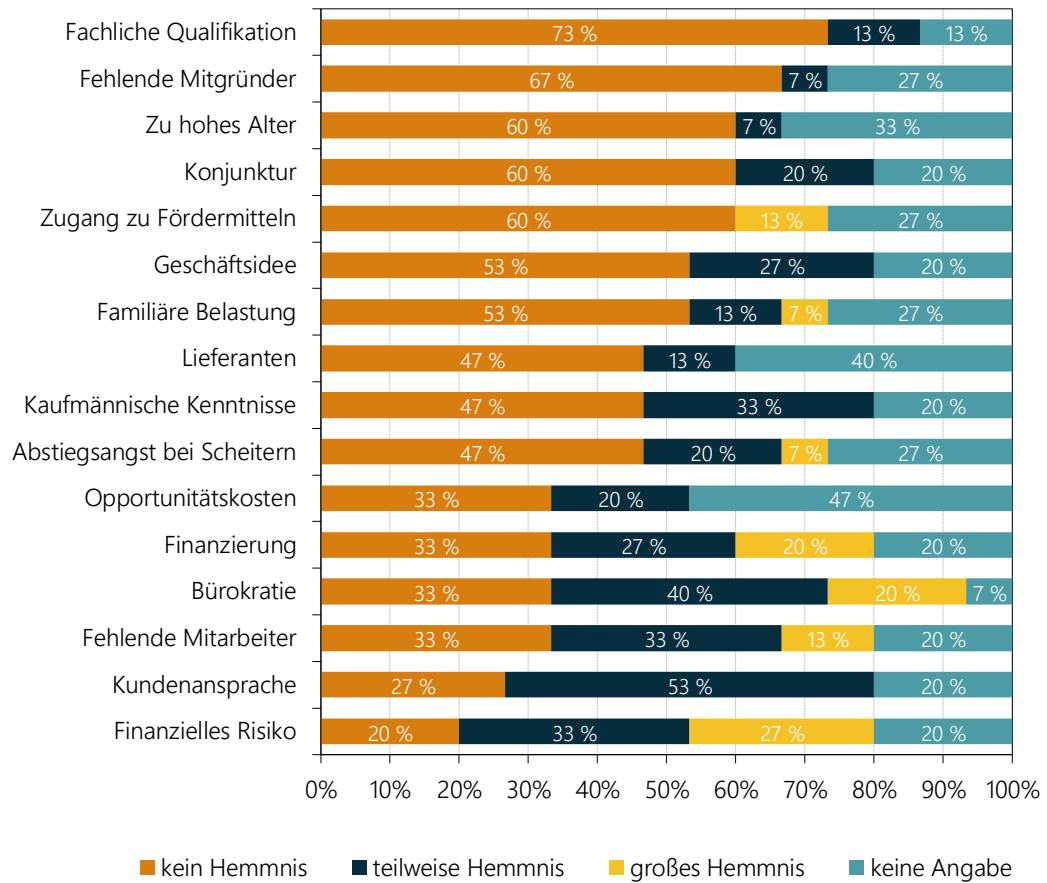


© Georg Consulting

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Als größte Hemmnisse während der Gründungsphase (vgl. Abbildung 19) wurden von den antwortenden Unternehmen das finanzielle Risiko und die Finanzierung, der Bürokratieaufwand, der fehlende Zugang zu Fördermitteln und Mitarbeitern, die Angst vor dem Scheitern und die familiäre Belastung genannt.

ABBILDUNG 19: WELCHE HEMMNISSE TRATEN WÄHREND DER GRÜNDUNG AUF?, ERGEBNISSE GRÜNDER/-INNENBEFRAGUNG (N=15)



© Georg Consulting

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Auf die Frage, wie die Gründungsfreundlichkeit in der Region erhöht werden könnte, wurden folgende Punkte genannt:

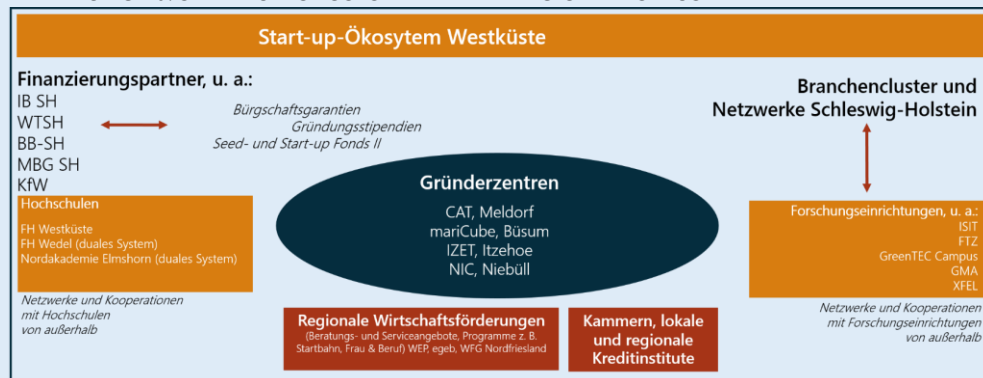
- | Erweiterungsf lächen für Ausgründungen aus den Zentren (insbesondere der Zentren in Dithmarschen) - Raumangebote, um auch nach der Gründung (bzw. Verweildauer in den Gründungszentren) in der Region bleiben zu können
- | Infrastrukturausbau
- | flexiblere Öffnungszeiten bei den Behörden
- | bessere Vernetzung in Politik und der Wirtschaft in Schleswig-Holstein, transparentere Fördermöglichkeiten auch für nicht hochinnovative, „solide“ Gründungen
- | Mehr Synergieeffekte zwischen Firmen
- | Handlungsbedarf Bildung und Schulausstattung
- | bessere Anbindung an den HVV (Itzehoe)
- | mehr Hochschulen

- | mehr Angebote für Büroflächen (insbesondere kleinere Einheiten)
- | Verbesserung der gesamten und auch räumlichen Wahrnehmung der Zentren
- | verbesserte Risikokapitalbereitstellung
- | junge Unternehmen müssen finanziell schneller und einfacher unterstützt werden, längere Bereitstellung des Gründungszuschusses

4.5 FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG

- | Das regionale Start-up-Ökosystem an der Westküste ist vor allem durch die bestehenden vier Gründungszentren und die Forschungseinrichtungen geprägt.
- | Die Zentren sind aktuell gut ausgelastet. Ein Manko besteht darin, dass wachsenden und aus den Zentren ausziehenden Gründer/-innen aktuell kaum Flächen (Grundstücke, Mietflächen) in der Nachbarschaft zu den Zentren angeboten werden können, sodass die Gefahr der Abwanderung dieser Unternehmen aus der Region besteht.
- | Die Verteilung der Zentren im Raum zeigt, dass es für das südliche Nordfriesland und den Kreis Pinneberg eine „Angebots- und Versorgungslücke“ gibt.
- | Das regionale Start-up-Ökosystem zeichnet sich generell durch gute Finanzierungsmöglichkeiten von Gründungen aus („gute Ideen scheitern in der Region nicht an einer mangelnden Finanzierung bzw. -förderung):
- | Von den befragten Mietern in den Gründungszentren der Region Westküste werden vor allem die bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote als positiv bewertet.

ABBILDUNG 20: START-UP-ÖKOSYSTEM IN DER REGION WESTKÜSTE



QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

- | Zu den Schwächen des regionalen Start-Up-Ökosystems gehört die auf die duale Ausbildung ausgerichtete Hochschullandschaft, die einer Gründungssensibilisierung im Kern entgegenstehen könnte.
- | Ein verstärkter Unterstützungsbedarf könnte nach den Ergebnissen der Mieterbefragung im Bereich der Optimierung des Marktzugangs für Gründer/-innen bestehen.

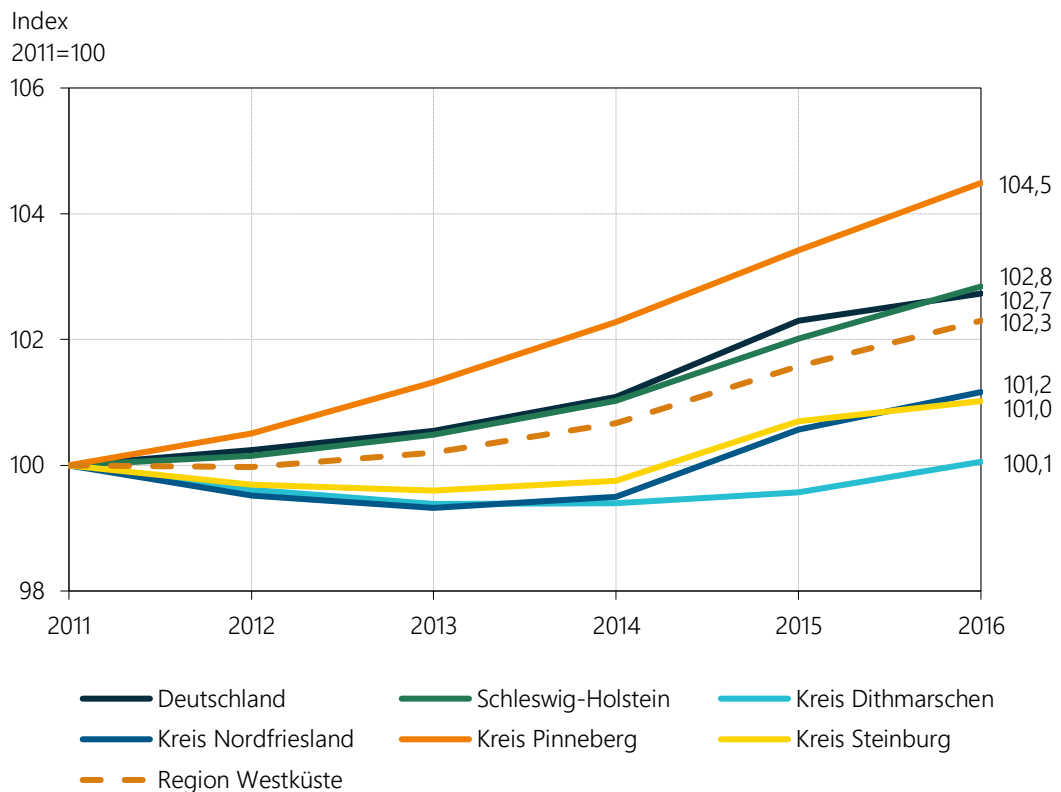
5 GRÜNDUNGSPOTENZIALE AN DER WESTKÜSTE

5.1 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Das demografische Potenzial einer Region bestimmt auch ihr Gründungspotenzial. In der Region Westküste lag die Einwohnerzahl Ende 2016 2,3 Prozent über dem Niveau des Jahres 2011 (vgl. Abbildung 21). Dieser Zuwachs wurde insbesondere von der positiven Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg angetrieben. Hier nahm die Bevölkerungszahl seit 2011 beständig zu – bis 2016 um insgesamt 4,5 Prozent. In den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland und Steinburg, lag das Bevölkerungswachstum dagegen unter dem Durchschnitt der Region Westküste wie auch unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

In der Region Westküste lebten Ende 2016 741.014 Menschen, 25,7 Prozent der Bevölkerung Schleswig-Holsteins. Im Kreis Pinneberg lebten 41,9 Prozent, im Kreis Nordfriesland 22,3 Prozent, im Kreis Dithmarschen 18,0 Prozent und im Kreis Steinburg 17,8 Prozent der Einwohner der Region Westküste.

ABBILDUNG 21: INDEXIERTE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG (2011 = 100) 2011-2016, STICHTAG 31. DEZEMBER

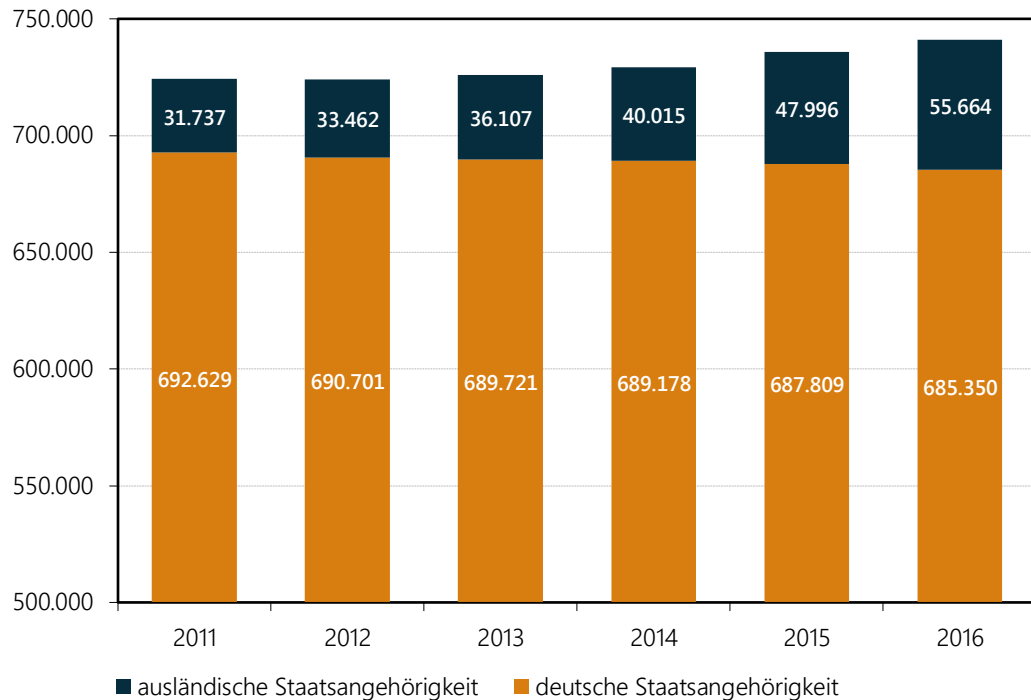


© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2018); STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTISCHES BUNDESAMT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Abbildung 22 zeigt, dass das Bevölkerungswachstum in der Region Westküste seit 2011 auf Zuwächse der Bevölkerung aus dem Ausland zurückzuführen ist. Während deren Zahl in der Region Westküste von 2011 bis 2016 um 75,4 Prozent bzw. 23.927 Personen zunahm, sank die Zahl der Einwohner mit einer deutschen Staatsangehörigkeit um 1,1 Prozent bzw. 7.279 Personen.

ABBILDUNG 22: EINWOHNERENTWICKLUNG IN DER REGION WESTKÜSTE NACH NATIONALIÄT 2011-2016, STICHTAG 31. DEZEMBER



© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2018); STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTISCHES BUNDESAMT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Von besonderer Bedeutung für die Region Westküste sind Zu- und Fortzüge aus/in die Stadt Hamburg (vgl. Abbildung 23). Die Wanderungsbeziehungen mit Hamburg sind im Kreis Pinneberg besonders ausgeprägt. Sowohl die Zuzüge als auch die Fortzüge aus/nach Hamburg haben hier seit 2011 zugenommen. Die Zahl der Fortzüge nach Hamburg ist jedoch relativ stärker (+12,8 %) gewachsen als die Zahl der Zuzüge aus Hamburg (+6,2 %).

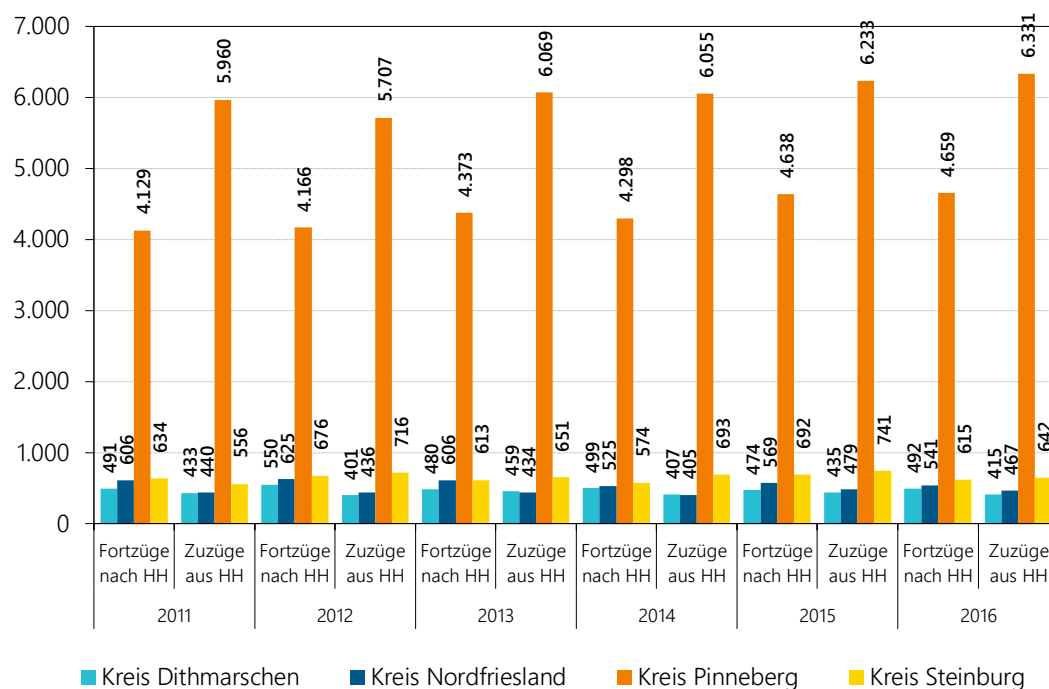
Insgesamt ziehen aber immer noch mehr Menschen aus Hamburg in den Kreis Pinneberg als umgekehrt. Dieser positive Wanderungssaldo und der Anstieg der Zuzüge zeigt sich seit 2011 sowohl für jüngere Einwohner unter 15 Jahren, für Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) als auch für ältere Menschen ab 65 Jahren.

Auch im Kreis Steinburg hat die Zahl der Zuzüge aus Hamburg (+15,5 %) zugenommen, auch wenn es wie auch bei den Fortzügen starke Schwankungen im Zeitablauf gibt. Auch im Kreis Steinburg führen Suburbanisierungsprozesse zu einem positiven

Wanderungssaldo in Bezug auf die Stadt Hamburg. Seit 2012 liegt die Zahl der Zuzüge aus Hamburg über jener der Fortzüge nach Hamburg.

In den von Hamburg entfernten Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland war der Wanderungssaldo mit Hamburg von 2011 bis 2016 negativ.

ABBILDUNG 23: WANDERUNGEN ZWISCHEN HAMBURG UND DEN KREISEN DER REGION WESTKÜSTE 2011-2016

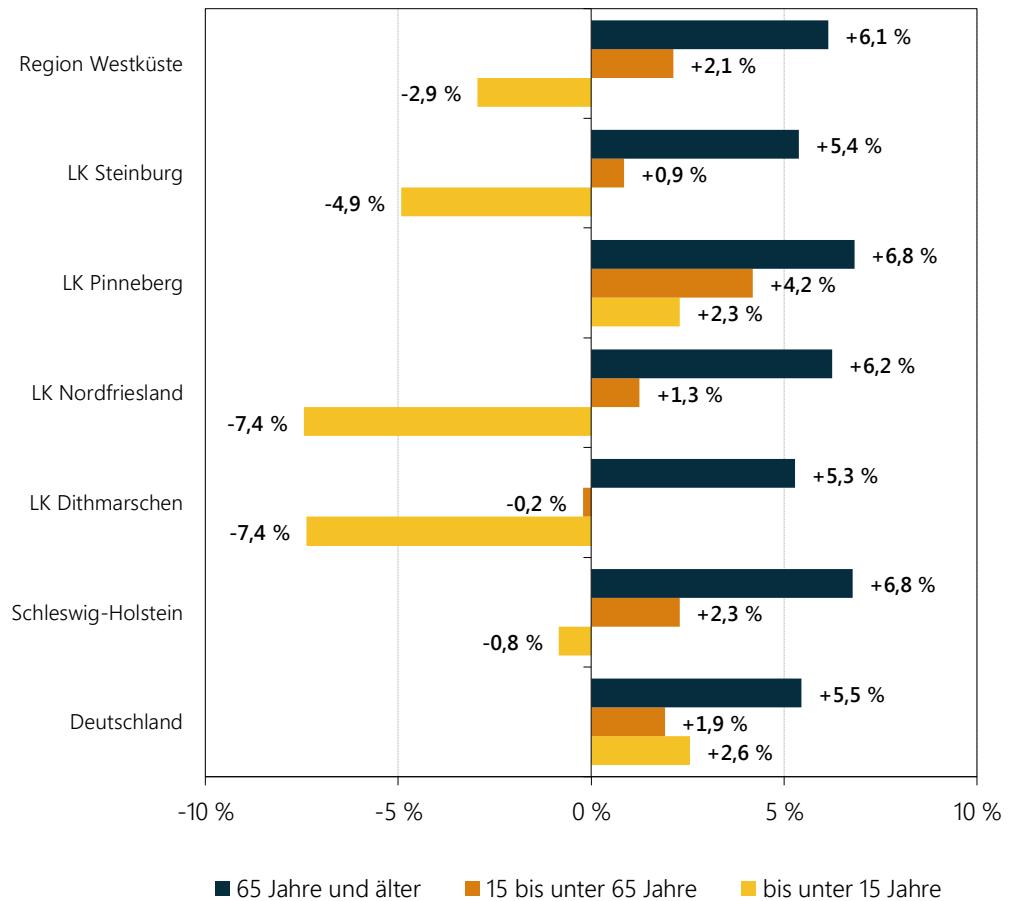


© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); GEORG CONSULTING (2018).

In der Region Westküste nahm die Zahl der Einwohner im Alter 65 Jahre und älter zwischen 2011 und 2016 mit einem Plus von 6,1 Prozent schneller als im Bundesdurchschnitt zu (vgl. Abbildung 24). Im Kreis Pinneberg, in dem die Bevölkerung in allen betrachteten Altersgruppen zunahm, war der Anstieg mit 6,8 Prozent am stärksten und entsprach dem Landesdurchschnitt. Die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren entwickelte sich in der Region Westküste, abgesehen vom Kreis Pinneberg, verhalten. Im Kreis Dithmarschen nahm sie sogar um 0,2 Prozent ab. Die Zahl der Einwohner unter 15 Jahren ging in den Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland mit einem Minus von 7,4 Prozent besonders stark zurück. Auch im Kreis Steinburg nahm die Zahl der jüngeren Menschen seit 2011 (-4,9 %) deutlich ab.

ABBILDUNG 24: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG NACH ALTERSGRUPPEN, 2011-2016, STICHTAG 31. DEZEMBER



© Georg Consulting

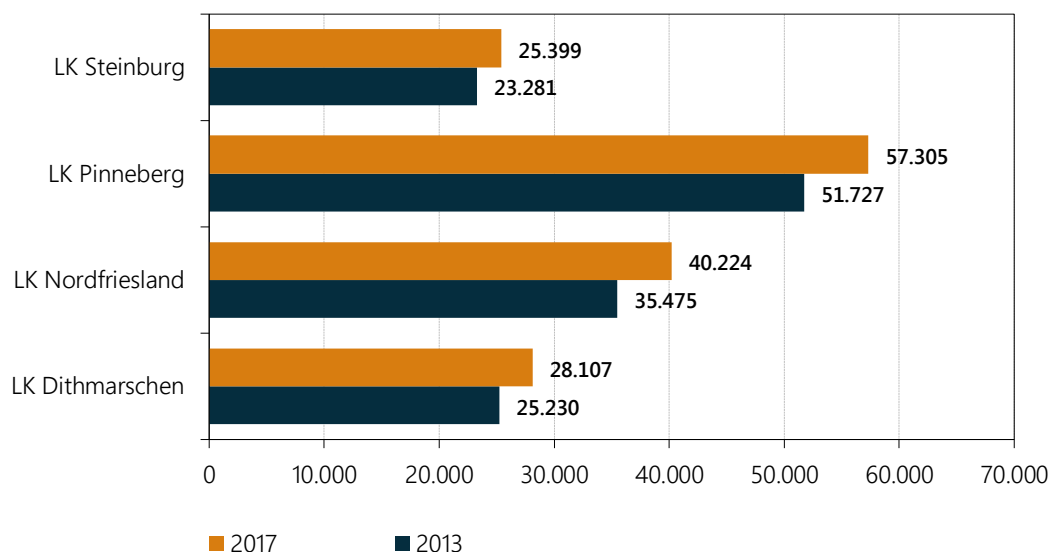
QUELLEN: STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2018); STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTISCHES BUNDESAMT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Insgesamt stellen sich innerhalb der Region Westküste im Kreis Pinneberg die positivsten demografischen Potenziale dar. Hier nimmt insbesondere die Zahl jüngerer Menschen zu, die eine höhere Gründungsneigung haben. Aber auch der Kreis Steinburg profitiert von Suburbanisierungsprozessen aus Hamburg.

5.2 QUALIFIKATIONSNIVEAU DER BESCHÄFTIGTEN

In allen Kreisen der Region Westküste nahm von 2013 bis 2017 (keine vergleichbare Statistik für Jahre vor 2013) sowohl die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss (Lehre, Meister etc.) als auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss (vgl. Abbildung 25) als höchstem beruflichen Abschluss zu. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss als höchstem beruflichen Abschluss lag 2017 in der Region Westküste mit 151.035 Beschäftigten 11,3 Prozent über dem Niveau des Jahres 2013. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss als höchstem beruflichen Abschluss lag 2017 in der Region Westküste mit 20.691 Beschäftigten 32,6 Prozent über dem Niveau des Jahres 2013. Insgesamt nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2013 bis 2017 um 8,4 Prozent zu. Wie die Ergebnisse des KfW-Monitorings (vgl. Kapitel 2) zeigen, kann davon ausgegangen werden, dass in Städten und Regionen mit einem wachsenden und/oder hohen Akademiker/-innenanteil das Gründungsgeschehen aktiver ist als in anderen Regionen ist.

ABBILDUNG 25: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT MIT AKADEMISCHEN BERUFSABSCHLUSS IN DEN KREISEN IN DER REGION WESTKÜSTE 2013 UND 2017, STICHTAG 30. JUNI

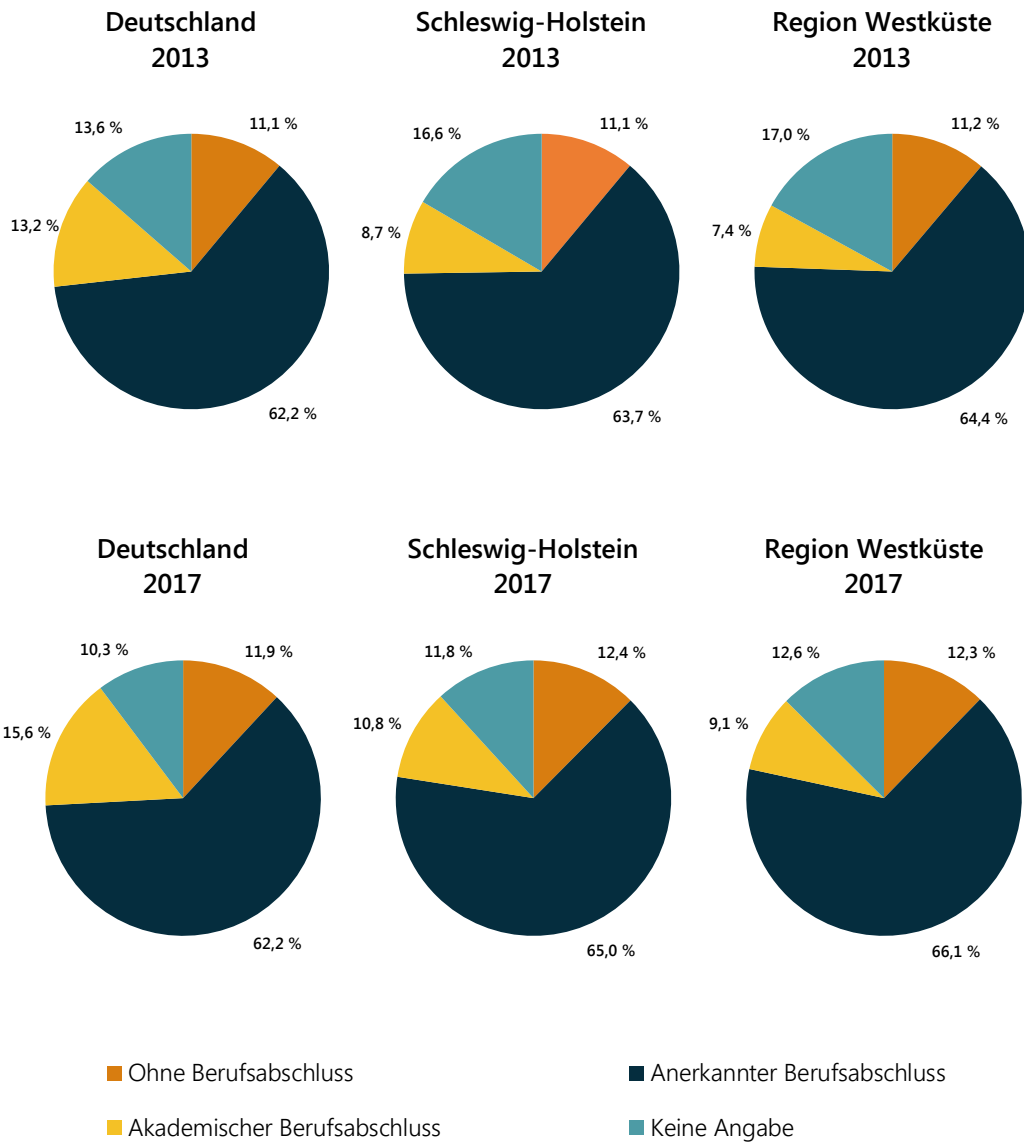


© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Der Anteil der Akademiker/-innen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag mit 9,1 Prozent in der Region Westküste 2017 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 15,6 Prozent wie auch unter dem Landesdurchschnitt von 10,8 Prozent (vgl. Abbildung 26). Seit dem Jahr 2013 ist dieser Anteil in der Region Westküste aber um 1,7 Prozentpunkte gestiegen. In Deutschland insgesamt legte der Anteil um 2,4 Prozent und im Landesdurchschnitt um 2,1 Prozent zu.

ABBILDUNG 26: ANTEILE DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN NACH DEM HÖCHSTEN ERLANGTEN BERUFSABSCHLUSS 2013 UND 2017, STICHTAG 30. JUNI



© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

5.3 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren im Juni 2017 in der Region Westküste im Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz) (41.938 SvB), im Verarbeitenden Gewerbe (34.738 SvB) und im Gesundheits- und Sozialwesen (33.298 SvB) beschäftigt.

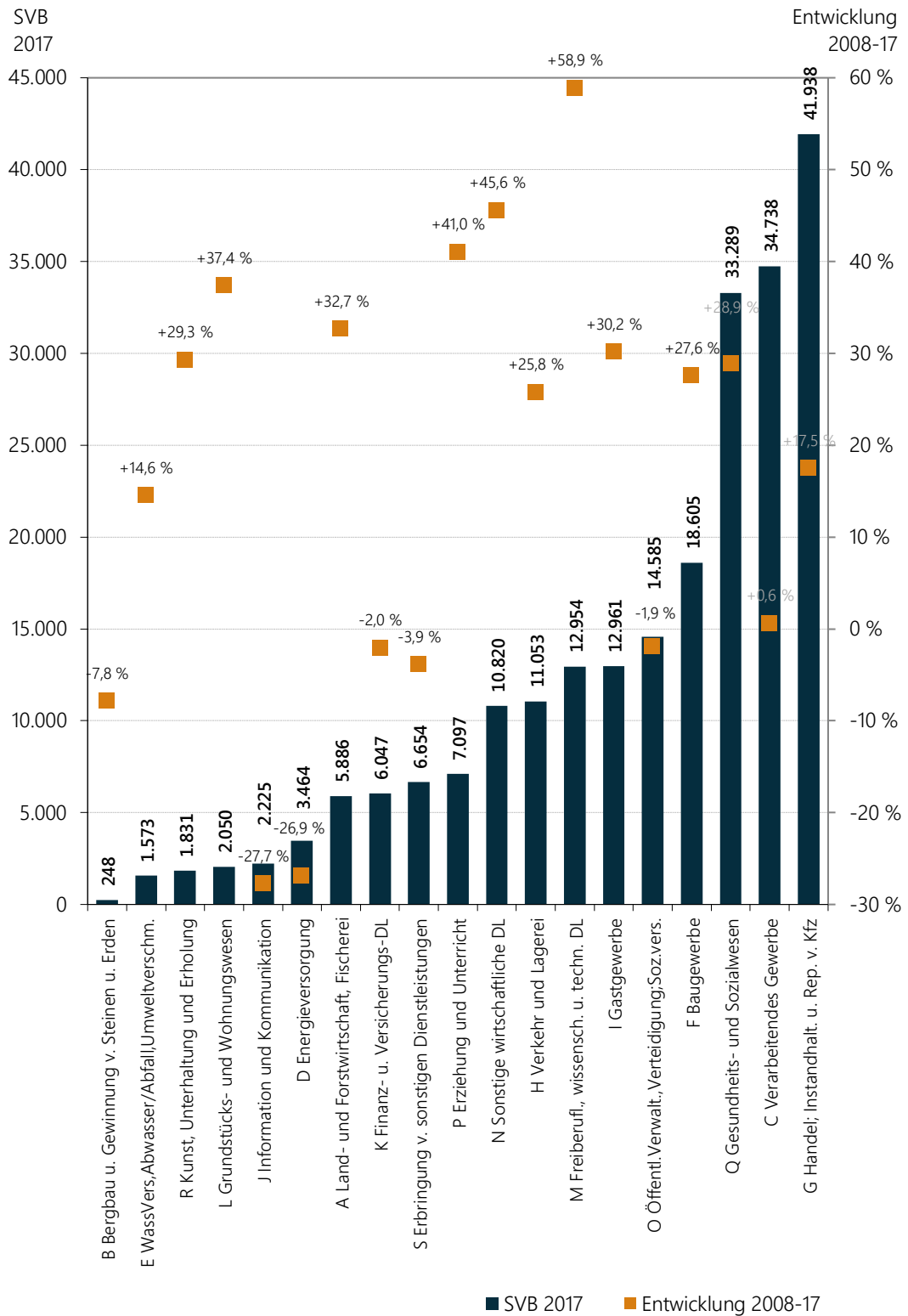
Besonders im Kreis Pinneberg liegt der Beschäftigtenanteil am Verarbeitenden Gewerbe mit 19,7 Prozent deutlich über dem Landesdurchschnitt (14,8 %). Im Kreis Pinneberg arbeiten 51,5 aller im Verarbeitenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region Westküste.

Deutlich gewachsen ist seit 2008 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den wissenschaftlichen, freiberuflichen und technischen Dienstleistungen (+58,9 %).

Überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsanteile im Vergleich zum Bundesdurchschnitt zeigen sich in der Region Westküste in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, die einen mehr als drei Mal so hohen Anteil an der Gesamtbeschäftigung wie im Bundesdurchschnitt hat, in der Energieversorgung (LQ⁴: 214), im Gastgewerbe (LQ: 172), im Baugewerbe (LQ: 146), im Handel (LQ: 135), in der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (LQ: 117) und in der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (LQ: 112).

⁴ Der Lokationsquotient gibt an, wie viel stärker oder schwächer eine Branche in der Region im Vergleich zum Bundesdurchschnitt konzentriert ist (Bundesdurchschnitt=100). Sie setzt den Anteil der Beschäftigung in einem Wirtschaftszweig an der Gesamtbeschäftigung in einer Region ins Verhältnis zu diesem Anteil auf Bundesebene.

ABBILDUNG 27: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN DER REGION WESTKÜSTE NACH WIRTSCHAFTSABSCHNITTEN 2017, STICHTAG 30. JUNI



© Georg Consulting

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Potenziale für innovative technologieorientierte Gründungen liegen insbesondere in einem hochqualifizierten Humankapital. Dieses wird im Folgenden durch die Beschäftigtenaggregate wissensintensive Industrie, wissensintensive Dienstleistungen und forschungsintensive Industrien abgebildet. Insbesondere aus den wissens- und forschungsintensiven Bereichen sind innovative und wachstumsorientierte Gründungen zu erwarten. Wie empirische Studien belegen (vgl. Kapitel 2) liegen die Überlebenschancen von Gründen aus den wissensintensiven Bereichen deutlich über denen der anderen.

In der wissensintensiven Industrie nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in allen Kreisen der Region Westküste außer im Kreis Steinburg zu (vgl. Tabelle 11). Im Landes- und Bundesdurchschnitt nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesem Bereich jedoch ab. Besonders stark war der prozentuale Anstieg in der Region Westküste im Kreis Nordfriesland mit einem Plus von 46,8 Prozent. Hier sind jedoch lediglich 4,1 Prozent der Gesamtbeschäftigung in wissensintensiven Industrien beschäftigt. Eine überdurchschnittlich starke Konzentration der wissensintensiven Industrien gab es 2017 mit einem Anteil von 11,6 Prozent an der Gesamtbeschäftigung und einem Lokationsquotienten von 108 im Kreis Pinneberg. Hier arbeiteten 2017 51,5 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wissensintensiven Industrien in der Region Westküste.

TABELLE 10: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT IN WISSENSINTENSIVEN INDUSTRIEN, STICHTAG 30. JUNI

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg	Schleswig-Holstein	Deutschland
SVB 2017	20.470	3.788	2.406	10.540	3.736	73.335	3.455.427
Anteil an Gesamt 2017 (%)	9,0	9,3	4,1	11,6	9,9	7,6	10,7
Lokationsquotient 2017	83	87	38	108	92	71	100
SVB 2008	18.450	3.553	1.639	9.035	4.223	74.105	3.667.003
Anteil an Gesamt 2008 (%)	9,5	10,1	3,4	11,6	12,7	9,0	13,2
Lokationsquotient 2008	71	77	25	88	96	68	100
Entwicklung 2008-2017 (%)	+10,9	+6,6	+46,8	+16,7	-11,5	-1,0	-5,8

„WISSENSINTENSIVE INDUSTRIEN“: 06 GEWINNUNG VON ERDÖL UND ERDGAS; 09 DL F.BERGBAU U.GEW.V.STEINE U.ERDEN; 19 KOKEREI UND MINERAL-ÖLVERARBEITUNG; 20 HERSTELLUNG VON CHEMISCHEN ERZEUGNISSEN; 21 HERSTELLUNG V. PHARMAZEUT. ERZEUGNISSEN; 26 HRST. V.DV-GERÄT., ELEKTR.U.OPT.ERZEUGN.; 27 HERSTELLUNG V. ELEKTRISCHEN AUSRÜSTUNGEN; 28 MASCHINENBAU; 29 HRST. V. KRAFTWAGEN U. KRAFTWAGENTEILEN; 30 SONSTIGER FAHRZEUGBAU; 35 ENERGIEVERSORGUNG; 36 WASSERVERSORGUNG

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Ein detaillierter zusammengesetztes Aggregat sind die forschungsintensiven Industrien, die insbesondere jene Wirtschaftszweige zusammenfassen, in denen erhöhte F&E-Aktivitäten stattfinden (vgl. Tabelle 11). Hier gibt es in der Region Westküste mit Lokationsquotienten von maximal 85 (LK Pinneberg) keine ausgeprägten Spezialisierungen. 56,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in forschungsintensiven Industrien in der Region Westküste arbeiteten 2017 im Kreis Pinneberg. Hier nahm die Beschäftigung in diesem Bereich seit 2008 jedoch um 5,8 Prozent ab. Anstiege wurden innerhalb der Region Westküste dagegen in den Kreisen Dithmarschen und Steinburg verzeichnet. Diese folgen damit dem Landes- und Bundestrend.

TABELLE 11: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT IN FORSCHUNGSINTENSIVEN INDUSTRIEN, STICHTAG 30. JUNI

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg	Schleswig-Holstein	Deutschland
SVB 2017	13.304	2.428	661	7.547	2.668	57.318	3.140.991
Anteil an Gesamt 2017 (%)	5,8	6,0	1,1	8,3	7,1	5,9	9,8
Lokationsquotient 2017	60	61	11	85	72	61	100
SVB 2008	13.264	2.179	704	8.012	2.369	54.817	2.906.067
Anteil an Gesamt 2008 (%)	6,8	6,2	1,4	10,3	7,1	6,7	10,5
Lokationsquotient 2008	65	59	14	98	68	63	100
Entwicklung 2008-2017 (%)	+0,3	+11,4	-6,1	-5,8	+12,6	+4,6	+8,1

„FORSCHUNGSINTENSIVE INDUSTRIEN“: 201 HERSTELLUNG VON CHEMISCHEN GRUNDSTOFFEN; 202 HRST.V.SCHÄDL.BEK.-PFL.SCHU.-+DESINF.MI; 205 HRST. VON SONST. CHEM. ERZEUGNISSEN; 211 HRST. VON PHARMAZEUTISCHEN GRUNDSTOFFEN; 212 HRST.V.PHARM.SPEZ.U.SONST.PHARM.ERZEUGN.; 221 HERSTELLUNG VON GUMMIWAREN; 254 HERSTELLUNG VON WAFFEN UND MUNITION; 261 HRST.V.ELEKTRON.BAULEM.U. LEITERPLATTEN; 262 HRST. V. DV-GERÄTEN U. PERIPH. GERÄTEN; 263 HRST.V.GERÄT.U.EINRICH.T.D.TELEKOMM.TECHN.; 264 HRST. V. GERÄTEN D. UNTERHALTUNGSELEKTR.; 265 HRS.VME-,KON-,NAV-U.ÄINSTR+VORR;HRS.VUHR; 266 HRST.V.BESTRAHL.-+ELE.THER-GERÄ+EL-MED.GE; 267 HRST.V.OPT.U.FOTOGRAF.INSTRUM.U.GERÄTEN; 271 H.V.ELEKTROM.,GENER.-,TRANSFORMAT. USW.; 272 HRST. VON BATTERIEN U. AKKUMULATOREN; 274 HRST. VON ELEKTR. LAMPEN UND LEUCHTEN; 275 HERSTELLUNG VON HAUSHALTSGERÄTEN; 279 HRST.V.SONST.ELEKTRAUSRÜ.U.GERÄT.A.N.G.; 281 HRST. V. NICHT WZ-SPEZIF. MASCHINEN; 283 HRST. V. LAND- U. FORSTWIRTS. MASCHINEN; 284 HERSTELLUNG VON WERKZEUGMASCHINEN; 289 HRST. VON MASCHINEN FÜR SONST. BEST. WZ; 291 HRST. V.KRAFTWAGEN U. KRAFTWAGENMOTOREN; 293 HRST. V. TEILEN U. ZUBEHÖR F. KRAFTWAGEN; 302 SCHIENENFAHRZEUGBAU; 303 LUFT- UND RAUMFAHRZEUGBAU; 304 HERSTELLUNG VON MILITÄR. KAMPFFAHRZEUGEN; 325 HRST.V.MED.U.ZAHNMED.APPAR.U.MATERIALIEN

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

In den wissensintensiven Dienstleistungen waren in der Region Westküste 2017 durchschnittlich 15,1 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig (vgl. Tabelle 12). Das liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 20,7 Prozent, sowie auch unter dem Landesdurchschnitt von 17,6 Prozent. Über dem Landesdurchschnitt lag der Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Dienstleistungen innerhalb der Region Westküste einzig im Kreis Steinburg. Seit 2008 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesem Bereich hier außerdem um 32,6 Prozent gestiegen, was über dem deutschlandweiten Wachstum liegt. Die Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen ist mit einem Anteil von 37,3 Prozent in der Region Westküste weniger stark auf Pinneberg konzentriert als die wissensintensive Industrie. In

den übrigen Kreisen der Region Westküste lag der Anstieg seit 2008 der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen jedoch unter Landes- und Bundesdurchschnitt.

TABELLE 12: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT IN WISSENSINTENSIVEN DIENSTLEISTUNGEN, STICHTAG 30. JUNI

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg	Schleswig-Holstein	Deutschland
SVB 2017	34.526	5.784	9.024	12.862	6.856	169.406	6.645.940
Anteil an Gesamt 2017 (%)	15,1	14,3	15,2	14,2	18,1	17,6	20,7
Lokationsquotient 2017	73	69	74	69	88	85	100
SVB 2008	30.177	5.081	8.300	11.625	5.171	147.015	5.389.865
Anteil an Gesamt 2008 (%)	15,5	14,5	17,0	14,9	15,6	17,9	19,5
Lokationsquotient 2008	79	74	87	77	80	92	100
Entwicklung 2008-2017 (%)	+14,4	+13,8	+8,7	+10,6	+32,6	+15,2	+23,3

„WISSENSINTENSIVE DIENSTLEISTUNGEN“: 58 VERLAGSWESEN; 59 FILM, TV, KINO U. TONSTUDIO; 60 RUNDfunkVERANSTALTER; 61 TELEKOMMUNIKATION; 62 DL DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE; 63 INFORMATIONSDIENSTLEISTUNGEN; 64 ERBRINGUNG VON FINANZDIENSTLEISTUNGEN; 65 VERSICHERUNGEN U. PENSIONSKASSEN; 66 M.FINANZ-U.VERSICHERUNGS-DL. VERB.TÄTIGK.; 69 RECHTS-,STEUERBERATUNG, WIRTSCH.-PRÜFUNG; 70 VERW.U.FÜHR. V.UNTERN.U.BETR.;UNT.BERAT.; 71 ARCHITEKTUR-, INGENIEURBÜROS; LABORE; 72 FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG; 73 WERBUNG UND MARKTFORSCHUNG; 74 SONST.FREIBERUFL., WISS.U.TECHN. TÄTIGK.; 75 VETERINÄRWESEN; 86 GESUNDHEITSWESEN; 90 KREATIVE, KÜNSTLER.U.UNTERHALT. TÄTIGK.; 91 BIBL.,ARCHIVE,MUSEEN,ZOOLOG.U.Ä.GÄRTEN

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Ein weiterer häufig verwendeter Indikator zur Einschätzung des Gründungspotenzials in einer Region ist die Beschäftigung in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Zum einen ist dies ein sehr geeigneter Kennwert zur Abbildung weicher Standortfaktoren, da diese für Kreative von besonderer Bedeutung sind. Zum anderen gehen von der Kultur- und Kreativwirtschaft als Querschnittsbranche vielfältige Innovationswirkungen in andere Wirtschaftsbereiche aus. In der Region Westküste liegen die Anteile der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung mit bis zu 1,3 Prozent (LK Pinneberg) unter dem Landesdurchschnitt von 1,7 Prozent (vgl. Tabelle 13). Im Bundesdurchschnitt lag der Beschäftigtenanteil sogar bei 2,8 Prozent. Trotz der geringen Anteile hat sich die Kultur- und Kreativwirtschaft in der Region Westküste seit 2008 mit einem Beschäftigungsplus von 11,8 Prozent positiv und schneller als im Landesdurchschnitt entwickelt. Im Kreis Steinburg nahm sie sogar um 55,7 Prozent zu. Einzig im Kreis Dithmarschen war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung seit 2008 rückläufig.

TABELLE 13: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT IN DER KULTUR-
 UND KREATIVWIRTSCHAFT, STICHTAG 30. JUNI

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg	Schleswig-Holstein	Deutschland
SVB 2017	2.652	314	633	1.220	486	16.304	895.519
Anteil an Gesamt 2017 (%)	1,2	0,8	1,1	1,3	1,3	1,7	2,8
Lokationsquotient 2017	42	28	38	48	46	61	100
SVB 2008	2.371	429	593	1.036	312	14.854	711.119
Anteil an Gesamt 2008 (%)	1,2	1,2	1,2	1,3	0,9	1,8	2,6
Lokationsquotient 2008	47	48	47	52	37	70	100
Entwicklung 2008-2017 (%)	+11,8	-27,0	+6,7	+17,7	+55,7	+9,8	+25,9

QUELLEN: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); SÖNDERMANN (2016); GEORG CONSULTING (2018).

5.4 FAZIT UND ZUSAMMENFASSUNG

- | Trotz rückläufiger Zahl an Gründungen entwickeln sich wesentliche Indikatoren zur Beurteilung der Gründungspotenziale in der Region Westküste positiv.
- | Die demografische Entwicklung ist vor allem im Süden der Region Westküste, im Kreis Pinneberg, wo die Zahl jüngerer Menschen zunimmt, positiv. Laut KfW-Monitor (vgl. Kapitel 2) haben jüngere Menschen eine größere Gründungsneigung als ältere Personen.
- | Der Kreis Pinneberg hat ferner einen positiven Wanderungssaldo mit Hamburg, sodass auch potenzielle Gründer/-innen aus Hamburg, z. B. mit einem neuen Gründungszentrum, angesprochen bzw. angeworben werden könnten.
- | Die Zahl der Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sowie die Zahl der Hochqualifizierten nimmt insgesamt in der Region Westküste zu. Die meisten Akademiker/-innen waren innerhalb der Region Westküste in den Kreisen Pinneberg (57.305) und im Kreis Nordfriesland (40.224) beschäftigt.
- | Ferner spricht der Anstieg der Beschäftigten in den wissensintensiven Industrien für positive Gründungspotenziale in der Region Westküste. Auch hier zeichnet sich eine Konzentration der Beschäftigung auf den Kreis Pinneberg ab. Den stärksten Zuwachs in diesem Bereich, allerdings von einem vergleichsweise niedrigeren Ausgangsniveau aus, konnte der Kreis Nordfriesland verzeichnen.
- | Eine entsprechende Konzentration der Beschäftigung auf den Kreis Pinneberg gibt es auch hinsichtlich der Beschäftigten in den forschungsintensiven Industrien.
- | Allerdings ist die Beschäftigtenentwicklung in diesem Bereich in der Region Westküste stagnierend. Besonders positiv hingegen verlief die Entwicklung der Beschäftigten in den forschungsintensiven Industrien im Kreis Steinburg. Der positive Trend im Kreis Steinburg ist unter Umständen auf Effekte des Innovationsraums Itzehoe zurückzuführen und wäre ein Beleg dafür, das Gründungs- und Technologiezentren (und Technologieparks) ein wichtiges Instrument für Wachstum bzw. zur Fortentwicklung des Wirtschaftsstandortes darstellen.
- | Unterstützt wird die Vermutung positiver Effekte des Innovationsraums Itzehoe auf die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung im Kreis durch die Tatsache, dass der Anteil der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungen innerhalb der Region Westküste einzig im Kreis Steinburg über dem Landesdurchschnitt lag und die Zahl der Beschäftigten hier sogar überdurchschnittlich stark angestiegen ist.

- | Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist eine klassische Gründungsbranche. Sie gilt aufgrund ihrer Verflechtungen gemeinhin als Innovationstreiber für andere Branchen. In der Region Westküste ist die Zahl der Beschäftigten stärker gestiegen als im Landesdurchschnitt. Vor allem die Kreise Steinburg und Pinneberg zeigen hier im Vergleich zur Landesentwicklung überdurchschnittliche Wachstumstendenzen auf.
- | In der Zusammenschau zeigt sich innerhalb der Region Westküste insbesondere für den Kreis Pinneberg ein vergleichsweise hohes Potenzial für Gründungen. Dieses könnte durch ein neues Gründungs- und/oder Technologiezentrum stärker als bisher genutzt werden.
- | In diesem Kontext ist auch noch einmal auf die innerhalb der Region Westküste höchste Zahl an Gründungen im Kreis Pinneberg zu verweisen (vgl. Kapitel 3). Die vergleichsweise hohe Zahl an Gründungen im Kreis Pinneberg resultiert aus den beschriebenen demografischen, arbeitsmarktbezogenen und wirtschaftlichen Strukturen und Trends (vgl. Tabelle 14).

TABELLE 14: DEMOGRAFISCHE, ARBEITSMARKTBEZOGENE UND WIRTSCHAFTSSTRUKTURELLE ASPEKTE GRÜNDUNGSPOTENZIALE WESTKÜSTE

	Region Westküste	Kreis Dithmarschen	Kreis Nordfriesland	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg
	Gesamt	%	%	%	%
Einwohner 31. Dezember 2016	741.014	18,0	22,3	41,9	17,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30. Juni 2017	228.439	17,8	25,9	39,7	16,6
SVB mit akademischen Berufsabschluss 30. Juni 2017	20.691	13,9	19,9	49,8	16,4
SVB wissensintensive Industrien 30. Juni 2017	18.450	19,3	8,9	49,0	22,9
SVB forschungsintensive Industrien 30. Juni 2017	13.304	18,3	5,0	56,7	20,1
SVB wissensintensive Dienstleistungen 30. Juni 2017	34.526	16,8	26,1	37,3	19,9
SVB freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen 30. Juni 2017	12.954	16,0	21,9	43,2	18,9
SVB Information und Kommunikation 30. Juni 2017	2.225	13,1	10,1	57,7	19,2
SVB Kultur- und Kreativwirtschaft 30. Juni 2017	2.652	11,8	23,9	46,0	18,3
Betriebsgründungen Hauptniederlassungen 2017 ¹	692	17,1	27,9	43,8	11,3

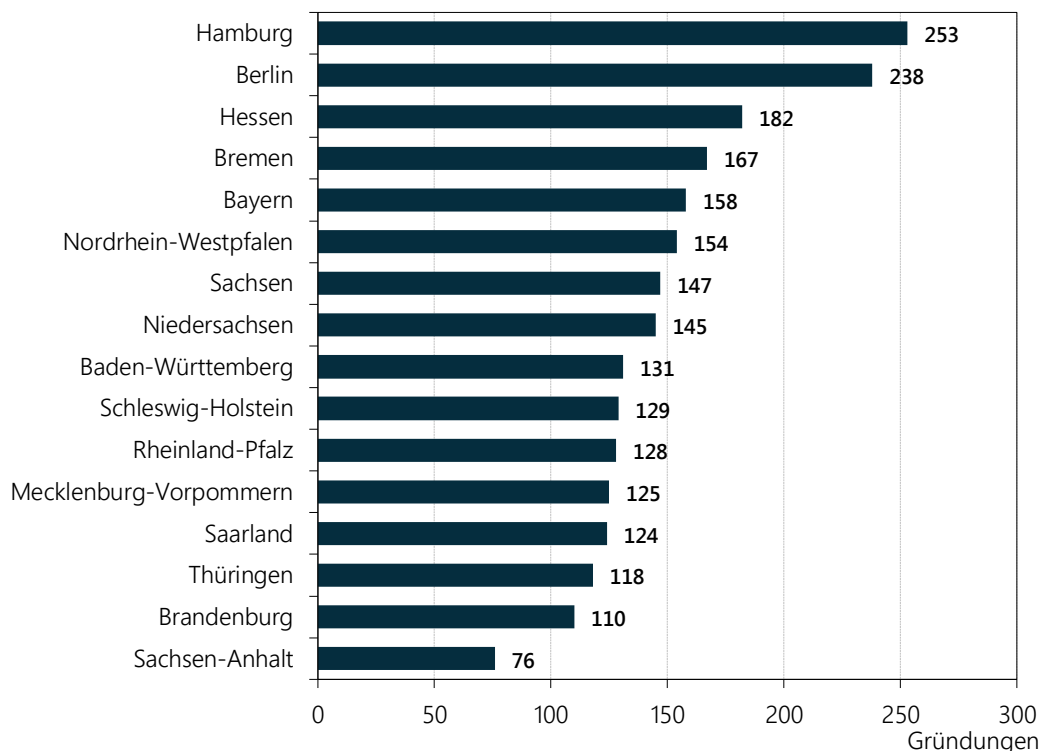
¹ SUMME DER WIRTSCHAFTSABSCHNITTE A-C UND E-S (OHNE ENERGIEVERSORGUNG)

QUELLEN: STATISTIKAMT NORD (2018); STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2018); GEORG CONSULTING (2018)

6 EXKURS: GRÜNDUNGEN UND ENTWICKLUNGEN IN HAMBURG

Die Potenziale in der Region Westküste für neue Gründungszentren können nicht losgelöst von Trends und Entwicklungen in Hamburg betrachtet werden. Bezüglich ihrer Gründungsintensität liegt die Hansestadt im Bundesländergleich auf Platz 1 (vgl. Abbildung 28).

ABBILDUNG 28: ANZAHL GRÜNDUNGEN JE 10.000 EINWOHNER IM ALTER VON 18 BIS 64 JAHREN (JAHRES DURCHSCHNITT 2014–2016)



© Georg Consulting

QUELLEN: KFW-GRÜNDUNGSMONITOR 2017 (2017); GEORG CONSULTING (2018).

Schon seit einigen Jahren wird in Hamburg über die Schaffung von Forschungs- und Innovationsparks nachgedacht, in denen wissenschaftsnahe Start-ups angesiedelt werden sollen. Nun konkretisieren sich die Pläne. Insgesamt 150 Mio. Euro will der Hamburger Senat innerhalb der nächsten zehn Jahre investieren, um an vier Standorten Inkubatoren sowie entsprechende Gewerbegebiete zu entwickeln. Insgesamt 20.000 neue Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen sollen auf diese Weise entstehen. Mit der systematischen Entwicklung der vier Innovationsparks rund um die Ankerinstitute DESY (Altona), Flugzeugbauer Airbus (Finkenwerder), Technische Universität (Hamburg) sowie Laserzentrum und HAW-Energiecampus (Bergedorf) will Hamburg seine Position als Wissenschaftsstandort stärken.

Die vier Standorte sollen in den kommenden Jahren weiterentwickelt und die bereits bestehenden Einrichtungen um weitere ergänzt werden. So soll jeder der Innovationsparks einen sogenannten Inkubator erhalten. Diese sollen, so schreibt es der Senat in seinem Konzept, für innovative Existenzgründer/-innen, für Wissenschaftler und für junge Forschungseinrichtungen bereitstehen. Dort soll es dann speziell an die Zielgruppe ausgerichtete Angebote wie etwa eine Beratung für Gründer/-innen, aber vor allem eine gemeinsame Infrastruktur mit Laboren, Besprechungs- und Seminarräumen, eine IT-Infrastruktur, Kantinen und Ähnliches zu attraktiven Mieten geben. Die neuen Innovationsparks sollen maßgeblich von der städtischen Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft (HIE) ausgestaltet werden. Der Hamburger Senat wird die HIE mit dem Aufbau und dem Betrieb beauftragen. Dazu soll die HIE unter anderem geeignete Flächen entwickeln und vermarkten, aber auch für die Markenstrategie der Innovationsparks zuständig sein und die Vernetzung zwischen den einzelnen Parks organisieren.

Dazu wird in der HIE neben deren bisherigem Geschäftsfeld Industrie- und Gewerbeflächenmanagement eine zweite Abteilung eingerichtet, in der die Umsetzung des Innovationsparkkonzeptes vorangetrieben werden soll.

Kritisch anzumerken zu den Aktivitäten in Hamburg ist, dass nach aktuellem Stand, mit Ausnahme des Standortbereichs DESY in Altona (Innovationszentrum), keine wirklichen Gründungs- und Technologiezentren entstehen, wohl aber an diesen Standorten Gründungen stattfinden.

Das Innovationszentrum am Forschungscampus in Hamburg-Bahrenfeld ist ein Gemeinschaftsprojekt von DESY, der Universität Hamburg und der Freien und Hansestadt Hamburg. Im High-Tech-Umfeld von DESY und mehreren Instituten der Universität Hamburg wird das von der Stadt Hamburg finanzierte Gründungszentrum ab 2019 Büros und Laborflächen für Existenzgründer/-innen, Start-ups und etablierte Firmen bieten, die den Forschungsfeldern des Campus entsprechen. Es wird ein Neubau mit über 4.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche und rund 2.600 Quadratmetern Nutzfläche entstehen. Das DESY ist Bauherr des Projekts. Flächen für Gewerbeansiedlungen sind im Standortbereich rar und wenn überhaupt nur in geringem Umfang entlang der Luruper Chaussee (ca. 6 ha) realisierbar. An der Luruper Chaussee ist auch die Errichtung eines Technologiezentrums (Vornhofweg) angedacht.

Am Standort Bergerdorf sind Flächen für das Innovationsparkkonzept vorhanden. Der Inkubator HAW befindet sich allerdings nicht am Standort. Im Standortbereich ist nach aktuellem Stand kein klassisches Gründungs- und Technologiezentrum mit Anmietungsmöglichkeiten geplant, wenngleich sich aus den ansässigen Forschungsinstitutionen (u. a. Energie Campus, Fraunhofer IWES und LZN) Gründungen erwarten lassen.

Im Standortbereich Harburg hat sich durch die Technische Universität Hamburg-Harburg und die Entwicklungen des Channel Harburg ein Technologiequartier entwickelt. Gründungen aus der Technischen Hochschule Hamburg-Harburg (THUU) heraus hat es in den letzten Jahren gegeben. Im Standortbereich Harburg gibt es aber kaum

Flächen für technologieorientierte Ansiedlungen, sodass das angedachte Innovationsparkkonzept hier nicht greifen kann. Bereits 1985 ermöglichte die Technische Universität Hamburg-Harburg ihren Absolventen mit der Gründung des hit-Technopark, neue berufliche Perspektiven in einer eigenen Firma umzusetzen. Seit 1994 ist der hit-Technopark im Besitz der Unternehmerfamilie Birkel. Er ist der aktuell einzige Technologiepark in Hamburg und einer der größten privaten in Deutschland. Initiatoren und Begründer des heutigen Technologiezentrums waren Mitte der 1980er-Jahre Professoren der TUHH, die in Zusammenarbeit mit der Hansestadt Hamburg auf dem Gelände des ehemaligen Tempo-Dreirad-Werks den hit-Technopark Hamburg errichteten. Jungunternehmer, zumeist Absolventen der TUHH, erhielten bezahlbaren Mietraum für Forschung, Entwicklung und Produktion sowie technische und organisatorische Unterstützung. Nach rund 30 Jahren hat sich der hit-Technopark heute zu einem der größten privat finanzierten Technologieparks Deutschlands entwickelt. Zu den 110 Mietern zählen kleine bis sehr große Unternehmen, die im nationalen und internationalen Technologiebereich tätig sind und teilweise zu den Weltmarktführern gehören.

Der Innovationspark Finkenwerder ist zu einem späteren Zeitpunkt in das Innovationsparkkonzept aufgenommen worden. Hier sollen rund um den Airbusstandort neue technologieorientierte Unternehmen angesiedelt werden.

ABBILDUNG 29: INNOVATIONSPARKS IN HAMBURG



QUELLEN: STADT HAMBURG (2018); GEORG CONSULTING (2018).

Implikation für die Region Westküste

Der Wirtschaftsstandort Hamburg fördert zukünftig verstärkt Gründungen und Innovationen – unter anderem durch die Entwicklung der sogenannten Innovationsparks. Allerdings erfüllen nicht alle Standortbereiche die Anforderungen an Technologiezentren und/oder Technologieparks. Zum einen fehlen ausreichende Flächen zur Ansiedlungen von Technologieunternehmen im direkten Umfeld der Inkubatoren oder eines Technologiezentrums (wie es z. B. das IZET in Itzehoe bietet). Zum anderen gibt es zum Teil keine Möglichkeiten Flächen anzumieten. Generell verfügt der Standort Hamburg, im Vergleich zur Region Westküste über einen hohen Besatz an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und technologieorientierten Unternehmen, die als Inkubatoren fungieren können.

Insbesondere der Süden der Region Westküste (Kreis Pinneberg) könnte von der Nähe zu Hamburg und seiner F&E-Landschaft profitieren. Mit einer aktiven Netzwerkarbeit und der Bildung von Kooperationen mit Hamburger Hochschulen und Forschungsreinrichtungen könnten unter Umständen Gründer/-innen für Standorte wie Pinneberg oder Wedel gewonnen werden, sofern ein entsprechendes Gründungs- und/oder Technologiezentrum vorhanden wäre.

Der Airport Hamburg ist z. B. von Pinneberg aus besser und schneller erreichbar als von den Innovationsparkstandorten Bergedorf und Harburg aus. Ein Standortvorteil der Region Westküste für Wachstumsgründer und junge wachsende Unternehmen könnte auch eine bessere Verfügbarkeit von Gewerbeflächen im Vergleich zu Hamburg darstellen.

Standortvorteil für zuziehende Gründer/-innen aus Hamburg könnten, neben den allgemeinen attraktiven Lebensbedingungen in der Region Westküste mit der Nähe zur Elbe und zur Nordsee, im Vergleich zu Hamburg günstigere Immobilienpreise sein. Dies gilt sowohl für Wohnungs- als auch für Gewerbemieten.

7 PRAXISBEISPIELE GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIE-ZENTREN

Es gibt zahlreiche Begrifflichkeiten für Zentren, die auf Gründer/-innen ausgerichtet sind. Die Begrifflichkeiten und Konzepte reichen von Gewerbezentren, Gründungszentren, über Gründungs- und Technologiezentren bis hin zu Innovationszentren. Zunächst werden die unterschiedlichen Begrifflichkeiten und Konzepte kurz erläutert.

7.1 SYSTEMATIK GRÜNDUNGSZENTREN

Gewerbezentrum

Ein Gewerbezentrum beschreibt die Agglomeration differenzierter Gewerbebetriebe an einem Standort. Sich aus der räumlichen Bündelung ergebene Agglomerationsvorteile sind beispielsweise ein gemeinsames Marketing, Share-Möglichkeiten, effizientere Erschließungen und Flächennutzungen sowie Kooperationspotenziale. Sind schwerpunktmäßig Unternehmen aus der gleichen bzw. verwandten Branchen ansässig, verstärkt dies Synergieeffekte. Das Gewerbezentrum kann als Anziehungspunkt für Fachkräfte dienen und bietet Potenziale hinsichtlich Zuliefer- und Kundenstrukturen sowie der Ausbildung ökonomischer Nischen für sich spezialisierende Unternehmen. Es besteht jedoch auch eine Konkurrenzsituation.

Eine scharfe Begriffsabgrenzung zu anderen Zentren aufgrund der Nutzung ist schwierig und verläuft meist fließend. Nutzergruppen in einem Gewerbezentrum sind z. B. Industrie- und Handwerksbetriebe, Großhändler, Dienstleistungen und Handelsvertretungen.

Gründungszentrum | Start-up-Center

Ein Gründungszentrum (auch: Start-up-Center) stellt eine Einrichtung dar, in der Infrastruktur, Geschäftsräume, Gemeinschaftseinrichtungen, Beratungsangebote und (Service-)Dienstleistungen für Start-up-Unternehmen zu gesonderten Konditionen bereitgestellt werden. Innovative, neu gegründete Unternehmen sollen so von typischen Problemen der Gründungsphase entlastet werden, um sich schneller weiterentwickeln zu können. Ihnen soll geholfen werden, ihre Ideen in marktrelevante Produkte und Dienstleistungen zu transformieren. Träger von Gründungszentren sind meist die Standortkommunen bzw. die lokale oder regionale Wirtschaftsförderung. Gründungs- und auch Technologiezentren sind im Kern angewandte Wirtschaftsförderung. Diese Art der Wirtschaftsförderung zielt auf die Schaffung (hoch)qualifizierter Arbeitsplätze und dem Erhalt von Know-how in der Region ab. Durch Kooperationen mit regionalen Unternehmen können auch diese langfristig von erfolgreichen Start-ups profitieren. In ländlichen Regionen stellen die Zentren Flächen zur Verfügung, die es so in der Qualität auf dem „freien Gewerbeflächenmarkt“ nicht oder nur

knapp gibt. In aller Regel gibt es eine begrenzte Mietdauer von fünf bis zu acht Jahren. Die meisten Gründungs- und auch Technologiezentren werden subventioniert, wenngleich es auch sich selbsttragende Einrichtungen gibt.

Technologiezentrum

Als Technologiezentrum wird eine Standortgemeinschaft aus Unternehmen verstanden, die schwerpunktmäßig in technologischen und digitalen Branchen tätig sind. Ein Technologiezentrum muss nicht zwingendermaßen auf Start-ups ausgerichtet sein und ist als spezialisiertes Gewerbezentrum zu verstehen, in dem sich die ansässigen Unternehmen durch die Agglomeration Synergieeffekte erhoffen. In der Praxis wird das Technologiezentrum jedoch oftmals mit einem Gründungs- und Technologiezentrum (GTZ) gleichgesetzt, welches dann als Gründungszentrum mit überwiegend forschungs- und technologieorientierten Start-ups verstanden wird. Die meisten Technologiezentren sind an einen oder mehrere Inkubatoren angedockt, aus denen Start-ups generiert werden. Zu den Inkubatoren zählen unter anderem Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die räumliche Nähe zu einem Inkubator wird als Erfolgsfaktor betrachtet. Vielfach sind Technologiezentren auch in Technologieparks ansässig. Die Gewerbeparks bieten wachsenden Unternehmen aus den Zentren die Möglichkeit, sich im unmittelbaren Umfeld der Zentren ansiedeln zu können (Beispiele hierfür sind das Technologiezentrum und der Technologiepark Dortmund sowie das IZET und der Innovationspark in Itzehoe).

Innovationszentrum

Der Begriff Innovationszentrum ist unscharf und unterliegt keiner allgemeingültigen Definition. Zumeist wird das Innovationszentrum synonym zum Gründungs- und/oder Technologiezentrum verstanden. So kann für ein Gründungszentrum mit technologischem Schwerpunkt auch die Bezeichnung „Innovations- und Gründungszentrum“ stehen. Jedoch wird der Begriff Innovationszentrum auch für Institutionen wie Vereine oder Netzwerke verwendet.

Die Terminologien Technologiezentrum und Innovationszentrum werden in der Praxis größtenteils synonym verwendet, können allerdings auch davon abweichen. Es ist folglich darauf zu achten, den Untersuchungs- und Diskussionsgegenstand stetig konsistent zu halten.

7.2 GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN ALS INSTRUMENT DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Bundesweit gibt es über 350 Gründungs- und Technologiezentren (GTZ). Die Zentren sind in großer Zahl im Rahmen der Förderung der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur entstanden. Im Ruhrgebiet wurden sie beispielsweise errichtet, um den Strukturwandel aktiv zu unterstützen. GTZ sind überwiegend Instrumente der kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderung und werden oft durch Wirtschaftsförderungen betrieben. Sie setzen bereits zu einem frühen Zeitpunkt des Gründungsprozesses an. Ihre Existenz, verbunden mit einem aktiven „Gründermarketing“, führt dazu, dass potenzielle Gründer/-innen zu einem frühen Zeitpunkt sensibilisiert werden können. Der Fokus der Unterstützung durch die Zentren liegt vor allem in der frühen Unterstützung von Gründern in der sogenannten Pre- und Seed-Phase.

ABBILDUNG 30: ENTWICKLUNGSPHASEN EINES START-UPS



QUELLE: GEORG CONSULTING (2016).

Der Auftrag von Gründungs- und Technologiezentren besteht in erster Linie darin, niedrigschwellige Angebote für möglichst viele Gründungsinteressierte und Start-ups mit einem Schwerpunkt in der Bereitstellung von Infrastruktur, der Vermittlung von Kompetenzen und Kooperationen sowie der Unterstützung bei der Unternehmensentwicklung. Einige GTZ sind thematisch-technologisch oder branchenbezogen ausgerichtet und unterstützen somit spezifische Technologiefelder oder Cluster (z. B. Biotechnologiezentrum Bochum). Die Standortwahl von GTZ orientiert sich in aller Regel nicht primär an der Start-up-Dichte, sondern u. a. am Unternehmensbesatz, der Forschungsinfrastruktur und der Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte (vgl. Kapitel 1).

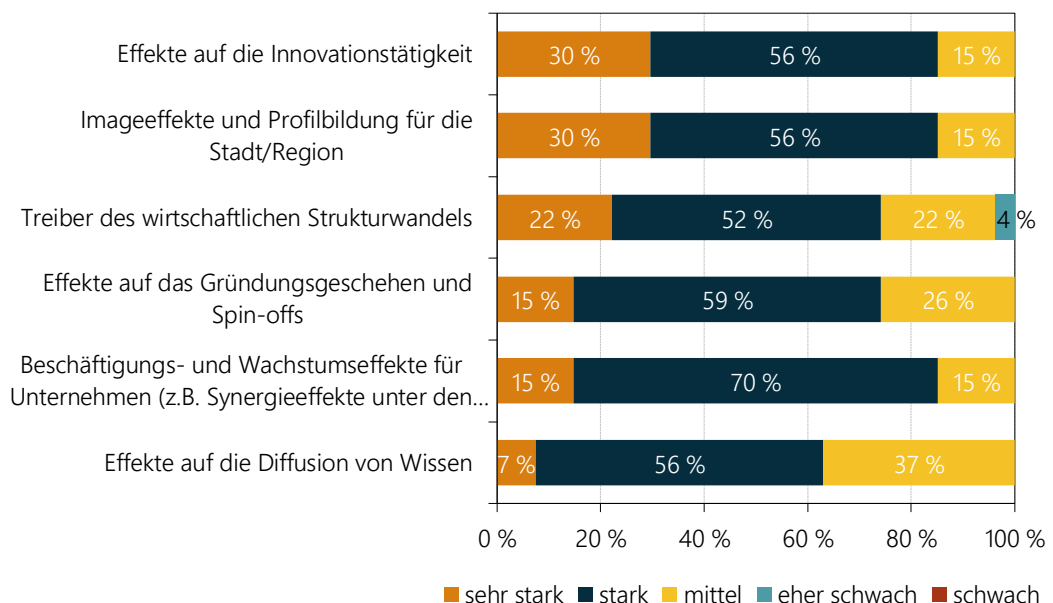
Nur wenige GTZ arbeiten kostendeckend. In aller Regel werden die Zentren subventioniert. Für einen kostendeckenden Betrieb ist erfahrungsgemäß eine Mindestgröße

ab 3.000 bis 4.000 Quadratmeter notwendig. Die rein betriebswirtschaftliche Betrachtung von GTZ greift aber zu kurz. Die Zentren haben weitreichende regionalwirtschaftliche und fiskalische Effekte.

7.3 REGIONALWIRTSCHAFTLICHE UND FISKALISCHE EFFEKTE VON GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN

Im Rahmen der quartalsmäßigen Marktbefragung zur Vermarktung von Gewerbe- und Industrieflächen (Wifö-Index Gewerbe) hat Georg Consulting im Oktober 2014 eine Sonderumfrage zu Technologiezentren und Technologieparks bei über 300 Wirtschaftsförderern in Deutschland durchgeführt. Nicht alle Kreise und Städte in Deutschland verfügen über Technologiezentren/-parks, sodass der Rücklauf von 30 Antworten eine gute Quote von mindestens ca. zehn Prozent darstellte. In den Antworten zeigte sich, dass Technologiezentren/-parks insgesamt als wichtiges standortpolitisches Instrument betrachtet werden. Hervorzuheben ist die Einschätzung der Wirtschaftsförderer, dass Technologiezentren/-parks positive Effekte auf die Innovationstätigkeit der dort ansässigen Unternehmen (Ballung, Austausch, Synergien) haben und sich letztlich auch positiv auf die Dynamik von Gründungen und Spin-offs auswirken. Technologiezentren/-parks sind nach Ansicht der Wirtschaftsförderer zudem Treiber des wirtschaftlichen Strukturwandels und haben vor allem positive Effekte auf das Standortimage und die Profilbildung einer Stadt oder Region (vgl. Abbildung 31).

ABBILDUNG 31: EFFEKTE VON TECHNOLOGIEZENTREN/-PARKS (BEFRAGUNG VON WIRTSCHAFTSFÖRDERERN, 2014)



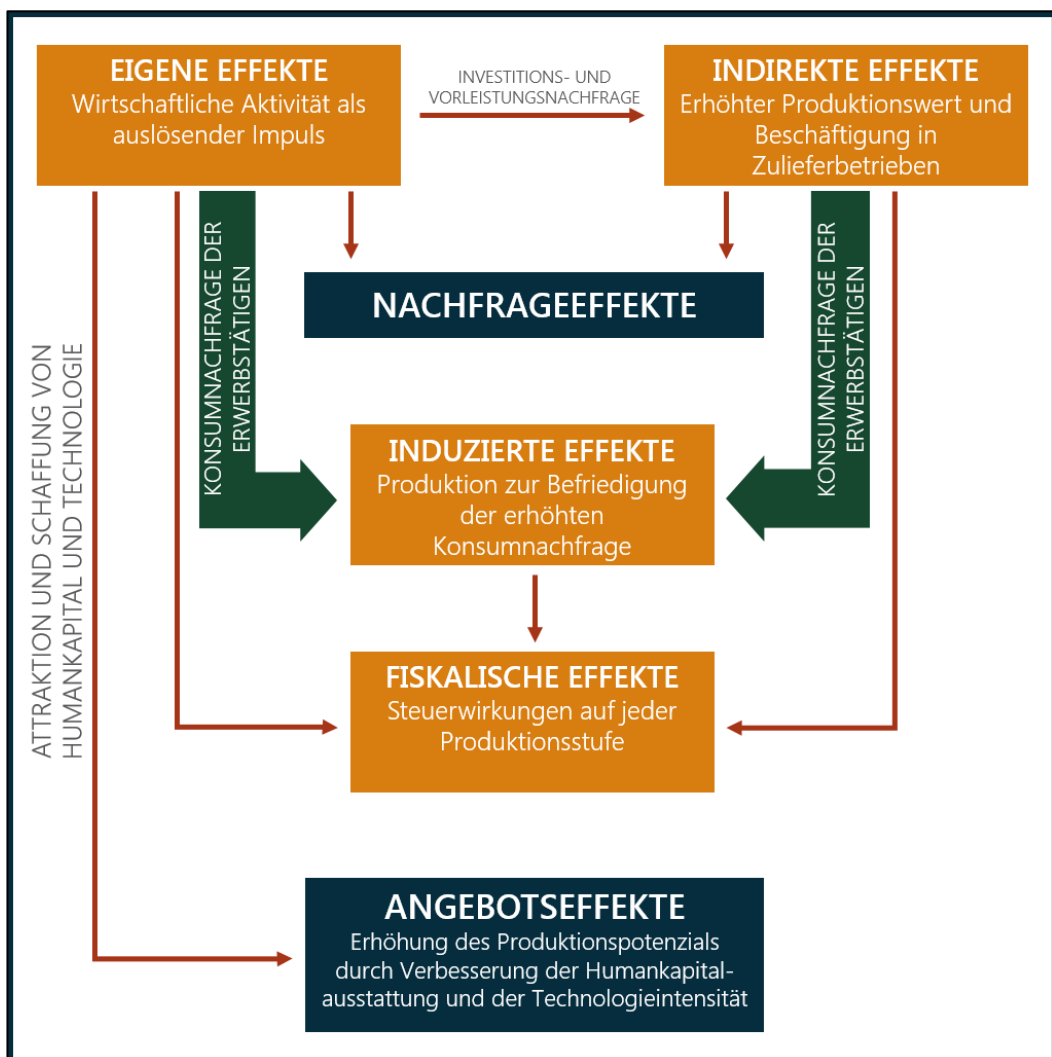
QUELLE: GEORG CONSULTING (2014).

GTZ schaffen direkte Arbeitsplätze und Wertschöpfung (direkte Effekte). Über Verflechtungen mit vor- und nachgelagerten Unternehmen werden diese Effekte weiter erhöht (indirekte Effekte). Somit entsteht Einkommen, welches zum Teil wieder für Konsumzwecke verwendet werden kann (induzierte Effekte).

Zahlreiche durch GTZ neu entstandene Unternehmen sind gewerbesteuerpflichtig. Neben den Gewerbesteuereffekten werden durch die zusätzlichen und gesicherten Arbeitsplätze entlang der Verflechtungsstufen auch Einkommensteuereffekte erzielt, sodass es durch GTZ positive Effekte auf die kommunalen Haushalte gibt.

Weiterhin entstehen durch die Existenz von GTZ auch Angebotseffekte derart, dass das Produktionspotenzial erhöht wird, sich die Zentren positiv auf die Bindung und Anwerbung von (hoch-)qualifizierten Fachkräften auswirken und sich die regionale Technologieintensität erhöht.

ABBILDUNG 32: REGIONALWIRTSCHAFTLICHE UND FISKALISCHE EFFEKTE VON GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTREN



QUELLEN: WESTFÄLISCHE WILHELMS- UNIVERSITÄT MÜNSTER (2015); GEORG CONSULTING (2018).

Die Universität Münster hat für das Technologiezentrum und den Technologiepark Dortmund die regionalwirtschaftlichen und fiskalischen Effekte ermittelt (2015). Basierend auf den ermittelten Kennwerten hat der Landesverband der Schleswig-Holsteinischen Innovations-, Technologie- und Gründungszentren e. V. (kurz Nordzentren) die entsprechenden Effekte für seine Zentren insgesamt eingeschätzt. Mit Stand des Jahres 2017 wurden durch die Tätigkeit der insgesamt 16 Zentren Einkommenssteuereinnahmen in Höhe von 18,6 Millionen Euro erzielt, davon für das Land 7,8 Millionen Euro und für die Standortkommunen der Zentren in Höhe von 2,8 Millionen Euro. Das Gewerbesteueraufkommen bei den Standortkommunen wurde auf 1,5 Millionen Euro geschätzt. Die generierte Kaufkraft durch neue und gesicherte Arbeitsplätze entlang der Verflechtungsstufen wird mit insgesamt 84 Millionen Euro beziffert.

In den Nordzentren haben sich 603 Unternehmen und Gründer/-innen angesiedelt mit insgesamt 3.744 Mitarbeitern (2017). Das entspricht 6,2 Mitarbeitern pro Unternehmen. Insgesamt gibt es in den Nordzentren 93.000 Quadratmeter vermietbare Flächen, wovon im Jahr 2017 rund 85.770 Quadratmeter vermietet waren (92 %). Bezogen auf die vermietete Fläche gab es somit 0,04 Mitarbeiter pro Quadratmeter.

7.4 WEITERE GRÜNDUNGSEINRICHTUNGEN UND -FORMATE

Neben den verschiedenen Zentren sind in der jüngeren Vergangenheit weitere Formate und Konzepte zur Unterstützung von Gründungen entstanden. Nachfolgend werden ausgewählte Formate kurz vorgestellt.

Coworking Spaces

Coworking Spaces bieten verschiedensten Nutzern aus unterschiedlichen Bereichen/Unternehmen/Branchen/Berufen flexible Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz innerhalb eines Gebäudes bzw. Gebäudekomplexes zu mieten. Gemeinschaftseinrichtungen wie WLAN, Drucker, Besprechungsräume etc. sowie kurze, variable Mietdauern machen Coworking Spaces insbesondere für junge Leute, Start-ups und Kleinunternehmen interessant. Des Weiteren ist die Netzwerkfunktion elementar. Durch offene Arbeitsräume, Business-Events, Workshops, Mentoring-Programme und Netzwerkveranstaltungen wird die soziale Interaktion zwischen den Mietern gefördert, sodass Kooperationspotenziale und Wissenstransfer entstehen können. Coworking Spaces sind in der Regel den allgemeinen marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgesetzt und werden profitorientiert betrieben. Die Finanzierung eines Arbeitsplatzes, z. B. für Unternehmensgründer, kann jedoch auch als eine Art Wirtschaftsförderung angesehen werden. Schwerpunktmäßige Nutzer von Büros auf Zeit sind erfahrungsgemäß Webdesigner und Werbetexter, Programmierer, Berater und Coaches.

Vor allem in den großen Metropolen sind Coworking Spaces entstanden, da hier ein großer Markt für temporäre Büroflächenanmietungen besteht. Unter anderem haben die Anbieter von Büro- und Businesscentern (z. B. REGUS) den Markt für Coworking

Spaces für sich entdeckt. Aber auch spezialisierte Projektentwickler wie WeWork forcieren das Geschäft mit den Arbeitsplätzen auf Zeit. Im Zusammenhang mit Coworking Spaces zeigt sich ein Trend dahingehend, dass auch große Unternehmen immer häufiger Büroplätze auslagern, teilweise für konkrete Projektgruppen auf Zeit, aber auch, weil sie sich nicht mit langfristigen Mietverträgen binden wollen.

Im ländlichen Raum wird das Thema und das Konzept der Coworking Spaces kontrovers diskutiert. Im Allgäu in Kempten kommt eine Begleitstudie zum Thema „Coworking Space Kempten“ jedoch zu dem Ergebnis, dass das Konzept im ländlichen Raum nicht wie in den Metropolen funktioniert. Zwar besteht auch im ländlichen Raum ein gewisser Bedarf an Coworking, doch reicht die kritische Masse zum Aufbau und zum Betrieb profitabler Coworking Spaces nicht aus. Gründungs- und Technologiezentren im ländlichen Raum könnten dieses Defizit auffangen, indem sie neben Büro-, Werkstatt- und Laborflächen in gewissem Umfang auch Coworking-Arbeitsplätze anbieten.

Die Begleitstudie gibt im Ergebnis die Empfehlung, im ländlichen Raum leerstehende Objekte zu nutzen. Über Zwischennutzungen (u. a. Kreative) könnten leerstehende Objekte belebt werden und es könnten gleichzeitig günstige Flächen für Start-ups und Selbständige als Einzelbüros, Coworking Spaces und für Veranstaltungen angeboten werden.

Mind Spaces

Der Begriff Mind Spaces wird oft im Zusammenhang mit Coworking Spaces (zum Teil synonym) verwendet. Bei Mind Spaces geht es ähnlich wie bei Coworking Spaces darum, Flächen zur Verfügung zu stellen, auf denen sich unterschiedliche Akteure zum Wissensaustausch und Arbeiten treffen. Als besonderes Konzept ist in diesem Zusammenhang auf die „Mind Factory by ECCO“ hinzuweisen. Diese ist ein Geschenk von ECCO Sko A/S (Schuhfabrikation) an die Bildungseinrichtungen und die Jugendlichen in der Kommune Tønder in Dänemark, das anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Firma im Jahr 2013 übergeben wurde. Eröffnet wurde die Mind Factory 2015.

Die Zielsetzung der Mind Factory war es, ein neues Zentrum zur Inspiration und Stärkung der Kreativität und Innovationskraft der Jugendlichen zu errichten und sie so besser auf die globalisierte Welt mit einer sich ständig wandelnden Arbeitswelt vorzubereiten. Die Mind Factory soll außerdem dazu beitragen, Fachkräfte in der Region Sønderjylland zu halten, anzuziehen und auszubilden. Das Gebäude liegt zentral auf dem Campus Tønder, in der Nähe befinden sich das Tønder Gymnasium, die Handelsschule mit Handelsgymnasium und die EUC Syd (Zentrum für berufliche Bildung).

In erster Linie nutzen die Bildungseinrichtungen in Tønder die Mind Factory für Unterrichtseinheiten, in denen Kreativität, Design, Innovation, Unternehmertum gefragt sind. Die Angebote der Mind Factory für Schüler umfassen zum Beispiel Design mit Hilfe von 3D-Druck und Laserschneidverfahren, Robotik, Problemlösungsmethoden, Innovation und Unternehmensgründung und einen Brainstorming-Workshop zur Teilnahme an „Unge Forskere Junior“ (etwa „Jugend forscht“).

Auch gemeinsame Projekte der Bildungseinrichtungen mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und anderen Organisationen werden hier umgesetzt. Außerdem finden regelmäßig Veranstaltungen für Unternehmen und Gründer/-innen statt, diese können die Räumlichkeiten auch selbst mieten.

Die Mind Factory by ECCO ist eine unabhängige Stiftung, die von ECCO Sko A/S 2014 gestiftet wurde. Sie wird gemeinsam von der EUC Syd, VUC Syd, Tønder Handelsskole & Handelsgymnasium, Tønder Gymnasium, ECCO und der Kommune Tønder geleitet. Im Vorstand ist jeweils ein Mitglied jeder Institution vertreten. Auch der Tønder Erhvervsråd (Unternehmensnetzwerk) ist im Vorstand vertreten.

FabLabs

FabLabs (engl. Fabrication Laboratory) sind technologisch hochentwickelte Werkstätten, die es Privatpersonen oder externen Unternehmen ermöglichen, moderne und oftmals sehr teure Produktionsverfahren zu verwenden. CNC-Fräsen, Laser-Cutter und 3D-Drucker sind typischerweise in FabLabs vorhanden und insbesondere für Prototypenentwicklung, Forschungszwecke, Produktkleinserien und Einzelprojekte geeignet. Die High-Tech-Werkstätten sind in der Regel zu geringen Kosten oder gegebenenfalls kostenlos zu nutzen.

FabLabs dienen ferner der Netzwerkaktivität und dem Wissensaustausch der unterschiedlichen Nutzer. Auch GTZ bieten in aller Regel entsprechend ausgestattete Werkstatt- und Laborflächen an. Diese könnten entsprechend einem FabLab auch Nutzern außerhalb des Zentrums gegen Gebühren geöffnet werden.

Gründungs-Camps und Gründungs-Werkstätten

Sogenannte Gründungs-Camps und Gründungs-Werkstätten werden meist durch die Wirtschaftsförderung und/oder bestehende Gründungs- und Technologiezentren initiiert. Die Camps dienen zum Kennenlernen der Möglichkeiten und Chancen einer Selbstständigkeit und der zielgerichteten Vorbereitung von Gründer/-innen durch Schulungen und individuelle Beratung. Meist werden die Teilnehmer/-innen im Rahmen von persönlichen Beratungsgesprächen bei der eigenständigen Entwicklung ihres Geschäftskonzeptes (Businessplan, Rentabilitäts- und Liquiditätsplanung) unterstützt und gründungsrelevante Fragen beantwortet.

7.5 AUSGEWÄHLTE PRAXISBEISPIELE

Nachfolgend werden ausgewählte Gründungs- und Technologiezentren und Einrichtungen für Coworking Spaces vorgestellt.

7.5.1 ISI-Zentrum für Gründung, Business und Innovation Buchholz

Das ISI-Zentrum wurde im Jahr 2014 errichtet und umfasst rund 2.600 Quadratmeter. Die Herstellungskosten lagen bei rund 4,1 Millionen Euro. Träger und Bauherr des Zentrums ist die Wirtschaftsförderung im Kreis Harburg GmbH (WLH). Als Gesellschafter fungieren der Kreis Harburg, die Sparkasse Harburg-Buxtehude sowie der Energieversorger EWE.

Das Zentrum wurde für junge, technologie- sowie zukunftsorientierte Unternehmen, Selbständige und Freiberufler errichtet. Die Auslastung des Zentrums beträgt derzeit über 90 Prozent. Die Aufenthaltsdauer ist auf fünf Jahre begrenzt. Aktuell haben sich rund 30 Mieter im Zentrum niedergelassen. Der Schwerpunkt der Mieter liegt in den Dienstleistungsbereichen (u. a. IT und sonstige kreative Berufe).

Das Zentrum verfügt über Einzelbüros, Coworking Spaces, Veranstaltungsräume, einen Eventbereich, Werk- und Gewerbehallen, Seminarräume, Besprechungsräume und ein „Ad-hoc-Büro“. Ferner gibt es Laborräume, die aber nicht ausgestattet sind. Es besteht ein barrierefreier Zugang auf allen Ebenen. Als Serviceleistungen werden unter anderem Beratungen zu Themen Gründung, Innovation, Finanzierung und Förderung angeboten.

Es gibt eine Reihe von Kooperationspartnern und Netzwerken, wie zum Beispiel:

- | Transferzentrum Elbe-Weser
- | Regionales Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung
- | IHK Lüneburg-Wolfsburg
- | HWK Braunschweig-Lüneburg-Stade
- | NBank
- | Innovationsnetzwerk Niedersachsen
- | TU Hamburg-Harburg
- | Leuphana Universität Lüneburg
- | Innovationsverbund Nachhaltiger Mittelstand
- | Verein Technologie-Centren Niedersachsen,
- | Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründungszentren

ABBILDUNG 33: ISI-ZENTRUM FÜR GRÜNDUNG, BUSINESS & INNOVATION BUCHHOLZ



QUELLE: WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG IM LANDKREIS HARBURG GMBH (WLH) (2016).

WHAT TO LEARN?

- | Kein unmittelbarer Inkubator vorhanden – Baustein und Teil eines regionalen Technologie- und Innovationsnetzwerks
- | Kombination aus Büros, Werkhallen, Tagungs- und Veranstaltungsort
- | Regelmäßige Veranstaltungen, Workshops, Gründerstammtische
- | Unterschiedliche Nutzungsangebote für unterschiedlichste Bedarfe: Einzelbüros, Coworking-Bereiche, Seminarräume, Ad-hoc-Büros, Werkhallen, Eventbereiche, Besprechungsräume
- | Aufteilung der Angebote nach Zielgruppen: Mieten/Gründen/Innovation – Bündelung aller innovationsorientierter Aktivitäten des Kreises im ISI

7.5.2 Technologiezentrum Flensburg

Das Technologiezentrum Flensburg wurde bereits 1987 errichtet und umfasst rund 3.400 Quadratmeter. Träger sind der Kreis Flensburg sowie die angrenzenden Gemeinden und Städte. Betrieben wird das Zentrum von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WIREG (Wirtschaftsförderung der Stadt Flensburg und des Kreises Schleswig-Flensburg). Das Zentrum ist vollständig abbezahlt und erwirtschaftete im vergangenen Jahr einen Überschuss.

Das Zentrum ist derzeit fast voll vermietet. Ansässig sind 45 Unternehmen mit knapp 240 Mitarbeitern. Das Zentrum bietet unterschiedlich große Büroflächen, kostenlose Besprechungsräume und Coworking Spaces (Tages- oder Monatsbasis) an. Telefon- und Postservice, zentrales Sekretariat, Küchen- und Essbereich, Möglichkeit der Nutzung der Firmenanschrift des Zentrums als Geschäftsadresse, kostenloser WLAN-Drucker, Highspeed Internet, kostenlose Parkplätze ergänzen das Angebots- und Servicespektrum. Als besonderes Beratungsangebot ist der „WachstumsCheck“ zur Analyse von Potenzialen und Strategien zu erwähnen.

Schwerpunktmäßig fördert das Zentrum Digitalisierungs-Start-ups. Die Mieter des Zentrums müssen ihren Schwerpunkt in diesem Bereich haben. Der Großteil der Gründer/-innen ist in den Bereichen angewandte Informatik, Online-Marketing sowie Online-Handel aktiv. Auch sind im Zentrum sogenannte Freelancer aus der Region bzw. Deutschland sowie skandinavische Gründer/-innen oder Unternehmen, die ihre Präsenz in Deutschland ausbauen wollen, ansässig.

Im Rahmen der „VentureWerft“ arbeitet das Technologiezentrum Flensburg (Dock 3) eng mit der Hochschule Flensburg (Dock 1) sowie der Industrie- und Handelskammer Flensburg (IHK, Dock 2) zusammen. Gründungspotenziale sollen in der Hochschule geweckt werden. Die IHK berät Gründer/-innen und hilft bei der Erstellung eines Businessplans und das Zentrum bietet Räumlichkeiten sowie Kontakte zu Investoren und Netzwerken für die Gründer/-innen an.

Eine weitere Besonderheit des Zentrums stellt die Zusammenarbeit mit den Flensburger Hochschulen durch spezielle Netzwerkveranstaltungen zur Stärkung der Präsenz regionaler Unternehmen und möglichen Zusammenarbeit bei Abschlussarbeiten dar. Hierzu gibt es die Möglichkeit, durch einen Servicevertrag Bürodienstleistungen mit kurzer Kündigungsfrist (vier Wochen) zu vereinbaren.

ABBILDUNG 34: TECHNOLOGIEZENTRUM FLENSBURG



QUELLE: WIREG FLENSBURG/SCHLESWIG MBH (2018).

WHAT TO LEARN?

- | Keine unmittelbare räumliche Nähe zu einer Hochschule oder sonstigem Inkubator, aber intensive Kooperationen mit der Hochschule und der IHK
- | Eines der wenigen Zentren in Schleswig-Holstein und Deutschland, welches einen Überschuss erwirtschaftet
- | Klare Fokussierung auf das Thema Digitalisierung und IT
- | Besondere Beratungsangebote wie der „WachstumsCheck“
- | Besondere Mietangebote (auch kurzfristige), aus der sich längerfristige Vermietungen ergeben können

7.5.3 Hammer Technologie- und Gründerzentrum (HAMTEC)

Das HAMTEC wurde bereits 1989 gegründet. Partner und Gesellschafter sind die Stadt Hamm, die Sparkasse und Volksbank Hamm, die Spar- und Darlehnskasse Bockum-Hövel, die IHK und HWK Dortmund, die Kreishandwerkerschaft Hellweg-Lippe sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm. Das HAMTEC umfasst 6.200 Quadratmeter. Angesiedelt haben sich ca. 76 Unternehmen. Die Auslastung liegt bei über 80 Prozent. Seit dem Bestehen haben 310 Gründer/-innen und Firmen das Flächenangebot des Zentrums wahrgenommen. Durch diese Unternehmen wurden im Laufe der Jahre insgesamt 1.100 neue Arbeitsplätze geschaffen.

ABBILDUNG 35: HAMMER TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERSZENTRUM (HAMTEC)



QUELLE: HAMMER TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERSZENTRUM GMBH (2016).

Das HAMTEC bietet sowohl Büroflächen, als auch Seminar-, Konferenz- und Laborflächen an. Ferner werden die für Gründungs- und Technologiezentren üblichen Serviceangebote offeriert (Post-, Empfangs- und Telefonservice, Sekretariatsdienste etc.). Ein besonderes Angebot gibt es für innovative Gründungen. Die sogenannte STARTUP GARAGE bietet voll eingerichteten Büros mit High-Speed-Internet und Zugang zur gesamten Infrastruktur. Anmietungen in der STARTUP GARAGE sind in den ersten drei Monaten kostenfrei. Für weitere drei Monate beträgt die Miete für Büroflächen nur 5,00 € pro Quadratmeter (inklusive aller Nebenkosten). Erst danach beginnt ein reguläres Mietverhältnis mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten.

ABBILDUNG 36: VERGLEICH KOSTEN ANMIETUNG HAMTEC UND GEWERBEIMMOBILIENMARKT

... Start im HAMTEC			... Start am Gewerbeimmobilienmarkt		
Einzelbüro		20,00 m²	Einzelbüro		20,00 m²
▪ Flur	} Nebenflächen Anteil 30 %	6,00 m ²	▪ Flur		5,00 m ²
▪ WC-Anlagen			5,00 m ²		
▪ Teeküche			5,00 m ²		
Mieffläche		26,00 m²	Mieffläche		35,00 m²
▪ Kaltmiete	6,90 €/m ²	179,40 €	▪ Kaltmiete	6,90 €/m ²	241,50 €
▪ Nebenkosten	3,50 €/m ²	91,00 €	▪ Nebenkosten	3,50 €/m ²	122,50 €
		270,40 €			364,00 €
▪ Firmenparkplatz		kostenlos	▪ Firmenparkplatz		30,00 €
▪ Besucherparkplatz		kostenlos	▪ Besucherparkplatz		30,00 €
▪ Besprechungsraum	4 x im Monat	kostenlos	▪ Besprechungsraum	extern 4 x im Monat	160,00 €
▪ Telefonservice	} 0,80 € pro m ²	20,80 €	▪ Telefonservice	externer Anbieter	100,00 €
▪ Empfangsservice			nicht vorhanden		
▪ Postservice			nicht vorhanden		
▪ Haustechniker				30,00 €	
▪ Kopierer- /Faxgerät			Leasing/Service	30,00 €	
▪ Frankiergerät					
Mietkosten	Monat netto	291,20 €	Mietkosten	Monat netto	744,00 €

Monatliche Ersparnis 452,80 € beim Start im HAMTEC – pro Jahr 5.433,60 €

QUELLE: HAMMER TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM GMBH (2018).

WHAT TO LEARN?

- | Unterschiedliche Nutzungsangebote für unterschiedlichste Bedarfe
- | Für Start-ups mit einer innovativen Technologie gibt es die STARTUP GARAGE; auch Kultur- und Kreativwirtschaft gehört zum HAMTEC
- | Gründern, die in der Startphase ihrer Selbstständigkeit einen vollwertigen Arbeitsplatz nur für ein paar Stunden oder Tage benötigen, steht das Co-Büro zur Verfügung.
- | Als Vorstufe zur Anmietung kann eine assoziierte Nutzung befristet in Anspruch genommen werden; Einzelbüros oder Büroeinheiten, ggf. in Kombination mit Werkstattflächen, auch Tagungsräume stehen zur Verfügung

7.5.4 Gründervilla Kempten

Die Gründervilla in Kempten hat im Jahr 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Bei der „Villa“ handelt es sich um ein älteres Bestandsgebäude (Übernahme der Räumlichkeiten der bestehenden „Villa Kunterbunt“). Aufgrund der relativ minimal eingerichteten Büros sind die Mietpreise günstig. Die Gründervilla umfasst rund 340 Quadratmeter und zehn Einzelbüros. Die Gründervilla ist derzeit zu fast 100 Prozent belegt. Lediglich ein Coworking-Platz ist derzeit unbesetzt. Zielgruppe und Mieter der Gründervilla sind Gründer/-innen und junge Unternehmen z. B. aus den Bereichen Grafikdesign, Webdesign, Onlinemarketing, EDV-Lösungen, Events, Coaching, Sales-Training und Marktforschung. Die Trägerschaft und der Betrieb der Gründervilla erfolgt durch Privatpersonen (Betrieb als GbR).

In der Villa stehen eine Gemeinschaftsküche, ein Meetingraum und Coworking-Places zur Verfügung. Ein Coworking-Arbeitsplatz kann bereits für 100 Euro pro Monat angemietet werden. Auch kann die Gründervilla als „Postadresse“ für Freiberufler genutzt werden, die überwiegend zu Hause arbeiten. Ein zentrales Sekretariat, welche die Gründer/-innen nutzen könnten, ist jedoch nicht vorhanden.

Das Konzept der Gründervilla setzt stark auf die Vernetzung der Gründer/-innen untereinander (innerhalb der Villa als auch mit anderen Gründern in der Region). So gibt es einen monatlichen Gründerstammtisch mit gemeinsamen Essen („Gründervilla Meet Up“) zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch unter der Gründervilla-Community, der Allgäuer Start-up-Szene und sonstigen Interessierten. Im Rahmen solcher Events werden Vorträge zu allgemeinen Gründungsthemen wie z. B. Start-ups im Allgäu, Entrepreneurship im ländlichen Raum organisiert und gehalten. Individuelle Beratungsangebote für die in der Villa ansässigen Gründer/-innen gibt es nicht.

ABBILDUNG 37: GRÜNDERVILLA KEMPTEN



QUELLE: GRÜNDERVILLA GBR (2018).

ABBILDUNG 38: GRÜNDERVILLA KEMPTEN (COWORKING-PLACES)



QUELLE: GRÜNDERVILLA GBR (2018).

WHAT TO LEARN?

- | Der Fokus der Gründervilla liegt auf der Vernetzung der Gründer/-innen innerhalb der Villa als auch mit der Allgäuer Start-up-Szene.
- | Gemeinschaftsaktivitäten sollen den Austausch und die Kreativität fördern.
- | Minimale Ausstattung und Beratungsangebote erlauben günstige Mieten.
- | Ziel ist es, Gründer/-innen in der Region halten.

7.5.5 POSTLAB Kreativlabor Lüchow

Das Kreativlabor in Lüchow ging im Jahr 2016 an den Start und wurde in einer leerstehenden Immobilie (ehemaliges altes Postamt) realisiert. Es umfasst ca. 200 Quadratmeter. Derzeit sind alle Flächen belegt. Bei dem POSTLAB handelt es sich um ein Projekt der Grünen Werkstatt Wendland e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kreis Lüchow-Dannenberg. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Träger und Betreiber des POSTLAB ist die Grüne Werkstatt Wendland e. V. das Konzept des POSTLAB ist auf Freiberufler, Kreative und Start-ups ausgerichtet mit dem Ziel, junge innovative und kreative Menschen in der Region zu halten.

Es gibt ca. sechs Büroräume, die tages-, wochen- oder monatsweise vermietet werden. Neben den Büros sind ein Gruppenraum, u. a. für externe Veranstaltungen, sowie Seminar- und Sitzungsräume vorhanden. Es gibt Beratungsangebote für Start-ups und Ansprechpartner für verschiedene Themen rund um das Thema Gründung stehen zur Verfügung. Das POSTLAB verfügt ferner über eine Modellwerkstatt mit 3D-Drucker (im Aufbau). Es gibt eine Gemeinschaftsküche, ein Café, kostenlose Parkplätze sowie auch Übernachtungsmöglichkeiten. Regelmäßig werden Workshops und Starter-Camps durchgeführt.

Partner der Grünen Werkstatt Wendland e. V. sind diverse Hochschulen aus den Bereichen Mode, Design und angewandte Wissenschaften, regionale Unternehmen, die Wirtschaftsförderung Lüchow-Dannenberg und der Kreis Lüchow-Dannenberg.

ABBILDUNG 39: POSTLAB KREATIVLABOR LÜCHOW



QUELLE: DIE „GRÜNE WERKSTATT WENDLAND“ E.V. (2017).

WHAT TO LEARN?

- | Konzeption als Modellprojekt und Plattform im ländlichen Raum für Gründer/-innen
- | Vernetzung der ländlichen Region mit Hochschulen, Unternehmen und regionaler Wirtschaft
- | Initiierung eines Vereins zur Stärkung der lokalen Wirtschaft
- | Ziel ist es ferner, junge Menschen in der Region zu halten.
- | Ort mit schnellem Internet im ländlichen Raum geschaffen

8 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND KONZEPTANSÄTZE FÜR GRÜNDUNGSZENTREN IN DER REGION WESTKÜSTE

Die Analyse der Gründungspotenziale für die Region Westküste zeigt, dass die Potenziale im Süden der Region am größten sind. Im Kreis Pinneberg gibt es die höchste Industriedichte in der Region Westküste. Innerhalb der Region Westküste konzentriert sich die Beschäftigung in den wissens- und forschungsintensiven Bereichen sowie in der Kultur- und Kreativwirtschaft auf den Süden der Region mit der Nähe zur Metropole Hamburg. Diese Konzentration steht ferner in Verbindung mit einer hohen Zahl an Fachkräften und Hochqualifizierten. Im Vergleich zu den anderen Kreisen der Westküste fällt das Gründungsgeschehen im Kreis Pinneberg hoch aus.

Ferner kann davon ausgegangen werden, dass aus den intensiven Wanderungsbewegungen vor allem zwischen dem Süden der Region Westküste mit Hamburg ein Potenzial an Gründungen generiert werden kann, wenn entsprechend attraktive Rahmenbedingungen und Flächen für Gründer/-innen angeboten werden. Die Lebensqualität in der Region Westküste in Verbindung mit im Vergleich zu Hamburg günstigeren Immobilienpreisen können aktiv eingesetzt werden, um Gründungswillige aus Hamburg anzuwerben. Analyse und Bewertung des regionalen Start-up-Systems haben zudem deutlich gemacht, dass die Rahmenbedingungen für Gründer/-innen in der Region Westküste als positiv eingeschätzt werden können.

Die bereits in der Region vorhandenen Zentren in den Kreisen Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland erfüllen vor allem in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen wichtige wirtschaftsfördernde und strukturpolitische Aufgaben. Hier gehen von den Zentren positive regionalwirtschaftliche und fiskalische Effekte aus. Bis auf das NIC in Niebüll (Kreis Nordfriesland) weisen alle Zentren in der Region Westküste eine hohe Auslastung auf.

Die Auswertungen von Praxisbeispielen und Interviews mit Akteuren der Gründungszentren haben auch gezeigt, dass die Zentren mit ihrem Flächen-, Beratungs- und Unterstützungsangebot ein wichtiges Angebot für Gründungswillige darstellen und dadurch ein bedeutender Impulsgeber für Gründungen bzw. die Sensibilisierung für Gründer/-innen sind.

Die Praxisbeispiele veranschaulichen ferner, dass es Zentren gibt, die ohne die direkte Nachbarschaft zu einem Inkubator erfolgreich betrieben werden können, wohl aber über Kooperationen mit klassischen Inkubatoren wie Hochschulen und Forschungseinrichtungen außerhalb der Region verknüpft sind.

In den Kreisen Dithmarschen und Steinburg gibt es bereits etablierte und erfolgreiche Gründungs- und Technologiezentren mit hohem regionalwirtschaftlichen Nutzen. Wichtig für die Zentren in Meldorf (CAT Meldorf) und Büsum (mariCUBE) ist die Schaffung von Möglichkeiten, ausziehenden wachsenden Start-ups neue, attraktive Raumangebote in der Nähe der Zentren anzubieten. Die Schaffung zusätzlicher Flächen für wachsende Start-ups der Zentren ist von entscheidender Bedeutung, um das in den

vergangenen Jahren aufgebaute Know-how und Potenzial an den Standorten bzw. in der Region zu halten.

Die Analysen und Einschätzungen zum Gründungspotenzial attestieren dem Kreis Pinneberg ein positives Ergebnis. Dennoch verfügt der Kreis über kein Gründungs- und Technologiezentrum. Eher geringe Potenziale für ein neues Gründungszentrum werden für den Kreis Nordfriesland gesehen. Bestätigt wird diese Einschätzung unter Umständen auch durch den vergleichsweise niedrigen Auslastungsstand des NIC in Niebüll. Für den Kreis Nordfriesland kommt daher aus gutachterlicher Sicht kein neues Gründungs- und Technologiezentrum in Frage, sondern hier sollte über innovative Möglichkeiten zur Intensivierung der Gründungssensibilisierung z. B. durch eine Mind Factory nachgedacht werden.

Coworking Spaces gibt es, wie die Praxisbeispiele zeigen, auch im ländlichen Raum. Sie werden hier oftmals in leerstehenden Gebäuden als neue Nutzung und/oder kreative Zwischennutzung realisiert.

FabLabs erfordern zur Anschaffung der Maschinen (z. B. 3D-Drucker, Lasercutter, Schneidplotter, Biegemaschinen, Fräsen etc.) vergleichsweise hohe Investitionen. Die Refinanzierung der Anschaffungskosten über Nutzungsgebühren gestaltet sich in der Praxis als schwierig. Zahlreiche Universitäten und Forschungsinstitutionen verfügen mittlerweile über FabLabs. Daher ist die Kooperation von Gründungszentren mit diesen Einrichtungen und Inkubatoren auch zur Nutzung von deren FabLabs sinnvoll. Durch die hohen Investitionskosten von FabLabs ist es sinnvoll, diese nicht nur den Gründer/-innen zur Nutzung zur Verfügung zu stellen, sondern die Labore für alle Kreative, Interessierte und Unternehmen in der Region zu „öffnen“.

Gründungen im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft, die definitorisch insgesamt zwölf Teilmärkte umfasst⁵ sind eine wichtige Zielgruppe für Gründungs- und Technologiezentren. Die Kultur- und Kreativwirtschaft gilt als Innovationstreiber für andere Branchen.

Durch die zunehmende Digitalisierung entstehen allgemein zahlreiche neue Geschäfts- und Gründungsideen, die generell ein hohes Potenzial für ein neues Gründungszentrum und neue Gründungen in der Region Westküste darstellen. Den Querschnittsbereichen Information und Kommunikation, Softwareentwicklung wie auch der erwähnten Kultur- und Kreativwirtschaft kommt im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung eine hohe Bedeutung und Signalwirkung zu.

⁵ Vgl. Söndermann (2016)

8.1 KONZEPTANSATZ UND WIRTSCHAFTLICHKEIT FÜR EIN NEUES GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM IM KREIS PINNEBERG

Das Nutzungskonzept für ein neues Gründungs- und Technologiezentrum im Kreis Pinneberg kann als wesentlicher Schlüssel zum Erfolg betrachtet werden, da es den sich ggf. ändernden Markterfordernissen entsprechen muss und der betriebswirtschaftlichen Risikominimierung dient.

Konzeptansatz

Aufgrund des vergleichsweise hohen Industriebesatzes und der Konzentration der wissens- und forschungsintensiven Industrien in der Region Westküste auf den Kreis Pinneberg sollte ein neues Zentrum anwendungsorientiert und auf das Thema Digitalisierung (Industrie 4.0) ausgerichtet sein. Anknüpfungspunkte hierfür sind der im Kreis ansässige Maschinen- und Anlagenbau, der Luftfahrt und Fahrzeugbau, die Medizintechnik und Pharmazie sowie die Lebensmittelindustrie.

Der Verzahnung von potenziellen Gründungen mit der ansässigen Industrie sollte ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Unterstützt wird dieser Ansatz durch die Erkenntnis, dass etablierte Unternehmen zunehmend Gründungen unterstützen bzw. Start-ups in ihre Innovationsprozesse integrieren. Die Ausrichtung eines neuen Gründungs- und Technologiezentrums im Kreis Pinneberg sollte daher auf die folgenden Querschnittsbereiche bzw. -technologien erfolgen:

- | Industrielle Technologien inkl. Industriedesign
- | IT-/Softwareentwicklungen

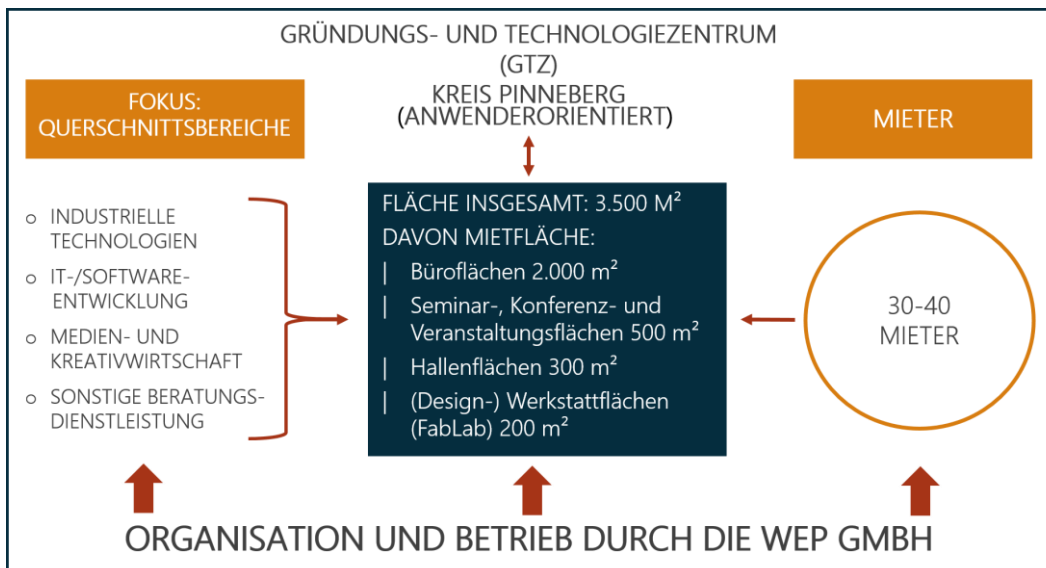
Ergänzend sollte das Zentrum für Gründer/-innen aus

- | Medien- und Kreativwirtschaft
- | Beratungsdienstleistungen

offenstehen.

Damit würden wichtige Synergien zwischen Innovationen, Design und Marketing/Werbung entstehen. Das Zentrum sollte sich ferner zu einem Ort des Austausches, der Netzwerkbildung zwischen Akteuren des regionalen Start-up-Ökosystems, Gründer/-innen und Unternehmen entwickeln sowie durch eine aktive und professionelle Betreuung zur Gründungssensibilisierung beitragen. Da die Fachhochschule Wedel und die Nordakademie in Elmshorn auf ein duales Ausbildungssystem setzen, sind Kooperationen mit Hochschulen und Forschungsreinrichtungen im übrigen Schleswig-Holstein und in Hamburg wichtig.

ABBILDUNG 40: NEUES GRÜNDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM KREIS PINNEBERG



QUELLE. GEORG CONSULTING (2018).

Größenordnung und Flächenprogramm

Als Größenordnung erscheint ein Zentrum mit ca. 3.500 Quadratmetern sinnvoll, davon mindestens ca. 3.000 Quadratmeter Mietfläche. Ein Zentrum in dieser Größenordnung würde Platz für ca. 35 bis 40 Mieter schaffen. In geringem Umfang können auch Coworking Spaces angeboten werden. Hier erscheint eine Größenordnung von maximal acht bis zehn Arbeitsplätzen ausreichend. Neben Büroflächen sollten Hallen-/Werkstattflächen (ca. 200 bis 300 m²; z. B. Designwerkstätten) berücksichtigt werden. Die (Design-)Werkstätten sollten, trotz der notwendigen Investitionen, eine FabLab-ähnliche Ausstattung vorhalten. Selbstverständlich sollten Seminar- und Konferenzräume (ca. drei bis vier) sowie eine größere Veranstaltungsfläche zur Verfügung stehen. Das Flächenprogramm für das neue Gründungs- und Technologiezentrum im Kreis Pinneberg könnte wie in der folgenden Tabelle dargestellt ausgestaltet werden.

TABELLE 15: MÖGLICHES FLÄCHENPROGRAMM NEUES GRÜNDUNGSZENTRUM IM KREIS PINNEBERG

MIETFLÄCHEN	GRÖßENORDNUNG (MIETFLÄCHE IN M ²)
Büroflächen	2.000
Seminar-, Konferenz-; und Veranstaltungsflächen	500
(Design-)Werkstätten (FabLab)	200
Hallenflächen	300
Gesamt	3.000

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Mögliche Erlöse

Erlöse ergeben sich durch die Vermietung der Flächen im neuen Gründungszentrum sowie durch kostenpflichtige Serviceangebote und/oder eine Servicepauschale. Plausible Mietansätze für die unterschiedlichen Flächen sind in der folgenden Tabelle dargestellt (vgl. Tabelle 16). Üblicherweise werden von den Mietern in Gründungs- und Technologiezentren auch Servicepauschalen für Empfangs-, Sekretariat- und Postdienste verlangt. Ferner werden zusätzliche Einnahmen über Beratungsdienstleistungen, Veranstaltungen und Catering oder die Nutzung der (Design-)Werkstatt bzw. des FabLabs durch Dritte erzielt.

TABELLE 16: MÖGLICHE MIETANSÄTZE NEUES GRÜNDUNGSZENTRUM IM KREIS PINNEBERG⁶

FLÄCHENPROGRAMM MIETFLÄCHEN	MIETANSÄTZE IN EURO/M ² /NETTOKALT
Büroflächen	7,50
Seminar-, Konferenz-; und Veranstaltungsflächen	20,00
(Design-)Werkstätten (FabLab)	12,00
Hallenflächen	5,50

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Die Betrachtung der bestehenden Zentren in der Region Westküste zeigt, dass eine Auslastung von 80 Prozent der Büro-, Werkstatt- und Laborflächen nicht unwahrscheinlich ist. Dieser Wert gilt bereits als Vollauslastung, da immer ein gewisses Spektrum an freien Flächen zur Verfügung stehen muss. Dieser Wert dürfte zudem nur temporär erreicht werden können, da die meisten GTZ auftragsgemäß nur eine begrenzte Verweildauer für Gründer|innen erlauben. Die Auslastung ist somit stark von den Mietintervallen der festgesetzten Aufenthaltsdauer (meist fünf oder acht Jahre)

⁶ Die Auswertung von Angebotsmieten für Büroflächen im Kreis Pinneberg zeigt eine schwerpunktmäßige Mietspanne von 8,00 bis 12,00 Euro (nettokalt) für gut gelegene und ausgestattete Büroflächen.

abhängig. Für die Seminar-, Konferenz- und Veranstaltungsflächen gilt eine Auslastung von 50 Prozent als hoch.

In einer groben Erlösbetrachtung zeigt sich, dass bei einer maximalen Auslastung von 80 Prozent bzw. 50 Prozent für die Seminar- und Veranstaltungsflächen allein durch Mieteinnahmen, Servicepauschalen und sonstige Erlöse Einnahmen von rund 326.500 Euro pro Jahr für ein neues Gründungszentrum in der beschriebenen Größenordnung erwartet werden können (vgl. Tabelle 17).

TABELLE 17: MÖGLICHE ERLÖSE AUS VERMIETUNG, BERATUNG UND VERANSTALTUNG NEUES GRÜNDUNGSZENTRUM IM KREIS PINNEBERG

MIETFLÄCHEN	ERLÖSE IN EURO/JAHR
Büroflächen (bei 80 % Auslastung)	144.000
Seminar-, Konferenz-; und Veranstaltungsflächen (bei 50 % Auslastung)	60.000
(Design-)Werkstätten (FabLab) (bei 80 % Auslastung)	23.040
Hallenflächen (bei 80 % Auslastung)	15.840
Mieterlöse gesamt ¹	242.880
Servicepauschale 80 Euro je Mieter/Monat ²	33.600
Sonstige Erlöse (Beratung, Veranstaltung, Catering) - pauschal	50.000
Erlöse insgesamt pro Jahr	326.480

¹ NETTOKALT (OHNE NEBENKOSTEN UND MEHRWERTSTEUER)

² BEI 35 MIETERN;

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Grobe Kosteneinschätzung

Bei den Kosten muss zwischen verschiedenen Bereichen differenziert werden. Beispielhaft ausgewertete Herstellungs- und Baukosten für Gründungs- und Technologiezentren weisen eine breite Spanne auf. So lagen die Herstellungskosten des ISI-Zentrum in Buchholz bei rund 1.600 Euro je Quadratmeter und die Kosten des sich im Bau befindlichen Innovationszentrums auf dem Gelände von DESY in Hamburg bei 2.800 Euro je Quadratmeter. Würden diese Werte auf die skizzierte Größenordnung von 3.500 Quadratmeter für ein neu zu errichtendes Zentrum in Pinneberg übertragen, läge die Spanne der Herstellungskosten bei 5,6 bis 9,8 Millionen Euro.

Eine Alternative zu einem Neubau wäre die Nutzung und Aufwertung einer leerstehenden Bestandsimmobilie, in der das favorisierte Flächenprogramm zumindest im Zeitverlauf (evtl. durch einen ergänzenden Neubau) realisiert werden könnte. Zu den Herstellungskosten müssen evtl. noch die Ausstattungskosten (Sekretariat, Seminarräume und (Design-)Werkstattflächen) hinzugerechnet werden.

Die vom MIT Massachusetts Institute of Technology vorgegebene Maschinenausrüstung eines FabLabs verursacht Anschaffungskosten in Höhe von rund 94.000 US-Dollar (2013). Bei Öffnung einer (Design-)Werkstatt bzw. eines FabLab als Open-Innovation-Space könnte die Einrichtung von in der Region ansässigen Industrie- und Technologieunternehmen über Sponsoring (mit-)finanziert werden. Die laufenden Betriebskosten für FabLabs werden beispielsweise auf monatlich zwischen 2.500 und 10.000 Euro geschätzt. Im FabLab Region Nürnberg betragen die laufenden Kosten monatlich ungefähr 2.300 Euro (27.600 Euro/Jahr). Diese werden durch die monatlichen Einnahmen sogar vollständig gedeckt und darüber hinaus können Reinvestitionen getätigt werden. FabLabs nutzen einen wöchentlichen Belegungsplan, der neben öffentlichen Open-Lab-Days auch geschlossene Workshops und Zeiträume mit kostenpflichtigen Gerätevermietungen umfasst.

Weitere Kosten entstehen durch den laufenden Betrieb eines Zentrums. In diesem Zusammenhang sind zuvorderst die Personalkosten zu nennen. Wir gehen davon aus, dass für den laufenden Betrieb, neben der Geschäftsführung, ein Mitarbeiterstamm von 4,0 bis zu 4,5 Personen notwendig ist (Sekretariat, Vermietung, Netzwerkarbeit, Hausmeister, etc.). Die Personalkosten werden insgesamt auf bis zu 150.000 Euro pro Jahr geschätzt (ohne Geschäftsführung). Weitere laufende Kosten stellen Betriebskosten- und Instandhaltungskosten dar, die nicht auf die Mieter umgelegt werden können. Eventuell sind für Ausstattung und Geräte des Zentrums Leasing- und Pachtgebühren zu zahlen, die ebenfalls zu den laufenden Kosten zählen.

Weiterhin zählen Abschreibungen und Finanzierungskosten zu den laufenden Kosten. Bei fremdfinanzierten Herstellungskosten in Höhe von 6,5 Millionen Euro, einer Zinsbindung von 1,5 Prozent und einer Tilgung von einem Prozent würden bei einer Laufzeit von 20 Jahren jährliche Finanzierungskosten von schätzungsweise 162.500 Euro entstehen. Nach Ende der Laufzeit würde eine Restschuld von knapp fünf Millionen Euro bestehen bleiben. Weitere laufende Kosten beziehen sich auf Maßnahmen zur Netzwerkpfege und Gründungsaktivierung (was aber zum Teil durch die Personalkosten abgedeckt ist) sowie auf ein aktives Marketing.

TABELLE 18: GROBE SCHÄTZUNG LAUFENDE KOSTEN NEUES GRÜNDUNGSZENTRUM IM KREIS PINNEBERG

KOSTENPOSITIONEN	KOSTEN IN EURO/JAHR
Personal	150.000
Finanzierungskosten (Szenario)	162.500
Sonstige Kosten (Marketing, Leasing, nicht umlegbare Betriebskosten (insgesamt rd. 10 % von den Erlösen)	36.250
Kosten insgesamt pro Jahr	348.750

QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Organisation, Trägerschaft und Standortkommune

Zahlreiche Gründungs- und Technologiezentren werden durch die regionale oder städtische Wirtschaftsförderung betrieben, sofern diese privatwirtschaftlich organisiert ist. Ein neues Gründungszentrum im Kreis Pinneberg könnte durch die regionale Wirtschaftsförderung des Kreises (WEP) betrieben und geführt werden. Die WEP könnte auch Bauträger eines neuen Zentrums sein. Ein neues Gründungszentrum könnte durch die regionale Sparkasse, die Volksbank, den regionalen Energieversorger, den Kreis Pinneberg und die Standortkommune sowie auch größere im Kreis ansässige Unternehmen getragen werden. Ein Standort für das neue Gründungszentrum im Kreis Pinneberg müsste den folgenden Standortfaktoren gerecht werden:

- | Nähe zu einer Hochschule, Forschungs- oder Bildungseinrichtung
- | Nähe bzw. gute Erreichbarkeit der Metropole Hamburg von der Standortkommune aus
- | Gute Anbindung an den ÖPNV (falls möglich, fußläufige Erreichbarkeit der ÖPNV-Haltestelle)
- | Flächenverfügbarkeit (Baugrundstück oder Bestandsimmobilie)
- | Bei Neubau und Bestandsimmobilie auf Erweiterungsmöglichkeiten achten
- | Generell gute verkehrliche Erreichbarkeit des Mikrostandorts
- | Gute Sichtbarkeit und Wahrnehmungen des Mikrostandortes
- | Bei Integration in ein Technologieparkkonzept ebenfalls ausreichend Gewerbeflächenverfügbarkeit in direkter Nachbarschaft (ca. 5 ha) – alternativ Errichtung eines Neubaus in einem bestehenden Gewerbegebiet (keine Platzierung in der „zweiten Reihe“)
- | Falls keine Integration in ein Technologieparkkonzept oder keine Platzierung in einem Gewerbegebiet möglich ist bzw. angestrebt wird, ist ein urbanes Umfeld mit Versorgungsmöglichkeiten (Nähe zur Innenstadt) wichtig.
- | Ausreichend Parkraummöglichkeiten für Mieter, Mitarbeiter und Kunden des Zentrums (für jeden Mieter sollte generell ein Parkplatz zur Verfügung gestellt werden können zzgl. Parkplätze für Mitarbeiter und Kunden – somit ca. 40 bis 60 Parkplätze)

Effekte eines neuen Gründungszentrums im Kreis Pinneberg

Bezogen auf alle Nordzentren in Schleswig-Holstein gab es in den in den Zentren ansässigen Unternehmen mit Stand 2017 rund 0,04 Mitarbeiter pro vermieteter Fläche (mit einer Auslastungsquote von 92 %). Würde dieser Wert auf ein neues Zentrum im Kreis Pinneberg mit gleicher Auslastungsquote übertragen, so würden durch ein neues Zentrum 110 neue Arbeitsplätze entstehen. Würde das neue Zentrum die durchschnittliche Arbeitsplatzzahl je Quadratmeter wie das IZET in Itzehoe erreichen (0,09), entstünden bei einer entsprechenden Auslastung rund 260 neue Arbeitsplätze.

Mit diesen 110 bis 260 neuen Arbeitsplätzen wäre eine direkte Wertschöpfung in der Größenordnung von geschätzt 6,5 bis 15,5 Millionen Euro verbunden.⁷

Durch den Neubau werden zusätzliche Steuereinnahmen im kommunalen Haushalt der Standortkommune erwartet. Diese resultieren aus der Gewerbesteuer, der anteiligen Einkommenssteuer und der Grundsteuer. Diese Einnahmen können im Rahmen der vorliegenden Studie nicht ermittelt werden. Dennoch sei ein Vergleich an dieser Stelle erlaubt, der auf mögliche fiskalische Effekte durch ein neues Gründungszentrum im Kreis Pinneberg hinweist. Im Jahr 2017 wurde pro Beschäftigten im Kreis Pinneberg eine Gewerbesteuer in Höhe von 1.566 Euro erzielt (Aufkommen abzüglich Umlage).⁸

Da es sich bei Gründungen um junge und noch eher wenig umsatzstarke Unternehmen handelt sollte für den Vergleich ein Abschlag vorgenommen werden. Bei einem Ansatz von 50 Prozent (ca. 783 Euro je Beschäftigten) würden durch das neue Gründungszentrum im Kreis von rund 86.000 Euro und bei einem Ansatz von 30 Prozent (ca. 470 Euro je Beschäftigten) von rund 51.700 Euro zusätzlicher Finanzmittel für den öffentlichen Haushalt gerechnet werden können.

8.2 KONZEPTANSATZ AUSBAU DER NETZWERKSTRUKTUREN UND ENTWICKLUNG EINER MIND FACTORY IM KREIS NORDFRIESLAND

Im Rahmen der Vor-Ort-Gespräche wurde berichtet, dass es in Nordfriesland im Bereich der Online-, Kreativ- und Digitalwirtschaft erfolgreiche Gründungen gibt, die nicht von den Statistiken erfasst werden. Diese Gründer/-innen suchen Möglichkeiten zum Austausch, zur Netzwerkbildung und Treffpunkte. Dieses kreative Milieu könnte durch ein Community-Management für Gründer/-innen gezielt gestärkt werden.

Es gibt einige konkrete Beispiele von ehemaligen Mitarbeitern großer Konzerne und „Stadtflüchtigen/Stadtmüden“, die nun erfolgreich in Nordfriesland eine Selbständigkeit aufgebaut haben oder aufbauen wollen. Diese Personen haben sich bewusst dafür entschieden, nach Nordfriesland zu kommen und hier etwas aufzubauen. Sie fungieren als sehr gute Multiplikatoren. Die Abwanderungsgefahr ist erfahrungsgemäß verhältnismäßig gering. Daraus resultiert kreatives Gründungspotenzial, denn es besteht die Chance, die Rahmenbedingungen für solche Gründungen zu optimieren, die Ansprache zu verbessern und eine entsprechende Community aufbauen.

Eine Empfehlung, insbesondere für das südliche Nordfriesland, sollte sein, dass ein innovativ aufgestelltes Betreuungskonzept, mit einem Community-Treffpunkt, wie einer Art Mind Factory, das richtige Instrument darstellen könnte, um bisher ungenutzte Gründungspotenziale zu heben.

⁷ Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen lag im Kreis Pinneberg im Jahr 2015 nach Angaben des Statistikamts Nord bei 59.476 Euro.

⁸ Vgl. Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsförderung Stadt Pinneberg, 2017.

Eine bereits skizzierte Idee ist, dass die Gründer/-innen in Nordfriesland durch ein spezifisch auf sie ausgerichtetes Team von selbstständigen, freien Spezialisten betreut werden, um immer eine marktorientierte, flexible Beratung zu garantieren und die Gründer/-innen in bestehende Netzwerke einzuführen. Besondere Fokussierung wird dabei auf befähigende und geschäftsmodellstärkende Angebote gelegt (z.B. kreative Problemlösungen, Innovationskultur, Design-Thinking, Steuerberatung, Leadership, Coaching). Die Betreuung findet dann in dem Community-Treffpunkt, der Mind Factory, statt. Der Vorteil einer solchen Netzwerklösung für die Gründer/-innen liegt in der praxisorientierten und -basierten Beratung sowie im Zugang zum regionalen Unternehmensnetzwerk. Der Vorteil für die beratenden Unternehmen ist die Stärkung des eigenen Netzwerkes und neue Geschäftsmöglichkeiten.

Der Aufgabe für die Wirtschaftsförderung des Kreises besteht in der permanenten Stärkung des Netzwerks. Um das Gründungsnetzwerk gezielt zu unterstützen, besteht wahrscheinlich ein zusätzlicher Personalbedarf. Ein gutes Beispiel für ein attraktives Gründungsklima und eine innovative Community im ländlichen Raum sind unter anderem die Rütüta (<https://ruetueta.de/>) oder das BeachCamp SPO (<http://www.beachcamp-spo.de/>). Ein weiteres Beispiel ist die Veranstaltungsreihe „Abends in der Manufaktur“, die insbesondere innovative, digitale Vortragsthemen aufgreift. Die Idee hierzu ist auf einem BarCamp entstanden und spiegelt den Wunsch der Akteure nach eher unkonventionellem Informationsaustausch wieder.

Für die Realisierung einer Mind Factory gibt es im Kreis Nordfriesland bereits grobe Überlegungen. Die Grundidee ist, dass Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zu einer (Hoch-)Schule errichtet werden, in denen Schüler sowie Vertreter von Unternehmen ihre Geschäftsideen ausprobieren und sich untereinander austauschen und vernetzen können. In der Mind Factory selbst könnte eine neue Art des Lernens gelehrt werden, bei welcher statt konventionellen Lehr- und Lernmethoden verstärkt die Kreativität gefordert und gefördert wird. Als Praxisvorlage könnte die Mind Factory von Ecco aus Dänemark dienen (vgl. Kapitel 7). Die Mind Factory könnte sich zu der zentralen Anlaufstelle für das Gründungsnetzwerk in Nordfriesland entwickeln. Als Standort für eine solche Einrichtung wäre St. Peter-Ording von Interesse, da hier das Nordsee-Internat seinen Standort hat, welches demnächst modernisiert werden soll. Im Zuge der Modernisierungsmaßnahmen könnte die Mind Factory an das Internat angedockt werden. Neben der Errichtung von Coworking Spaces, Experimentier-, Labor- und Kreativwerkstattflächen könnten auch Gästezimmer für Besucher der Einrichtung eingerichtet werden. Eine Mind Factory würde sowohl dem Internat als auch der Region vielfältige Vorteile bieten: Neben der Sensibilisierung für Gründungen hätte sie eine positive Außenwirkung für die gesamte Region und würde das Internat für potenzielle Schüler noch attraktiver machen.

Grundlage für eine Mind Factory wäre es – entsprechend des Praxisbeispiels aus Dänemark – dass ein oder mehrere Sponsoren für das Projekt begeistert werden könnten. In enger Abstimmung mit dem Internat und seinen Modernisierungsplänen sowie den gewonnenen Sponsoren müsste das Flächenprogramm bestimmt werden.

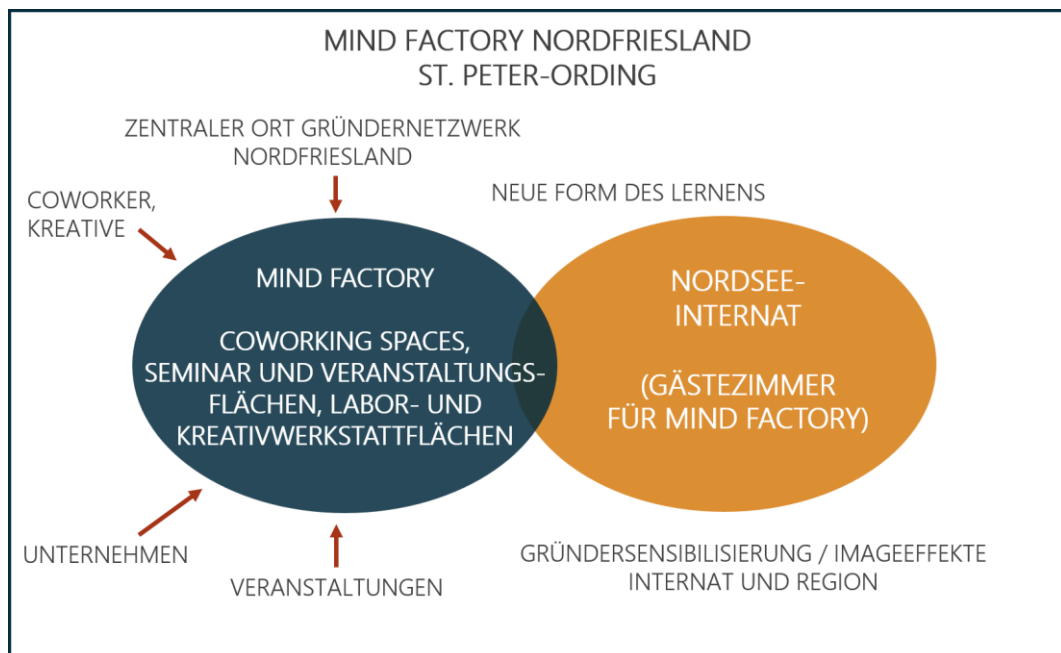
Eine thematische Ausrichtung wäre abhängig vom Hauptsponsor. Themenschwerpunkte könnten aufgrund der Stärken des Kreises in den folgenden Bereichen liegen:

- | Tourismuswirtschaft
- | Maritime Wirtschaft
- | (nachhaltige) Mobilität
- | alternative Energien

Die Mind Factory sollte genutzt werden, um Zukunftsthemen wie die zunehmende Digitalisierung und/oder den Wandel der Arbeitswelt (neue Arbeitsformen und die Bedeutung innovativ-kreativer Prozesse) systematisch zu vermitteln. Sie könnte sich ferner zu einem innovativ-kreativen Ort für ein aufzubauendes Gründernetzwerk in Nordfriesland entwickeln und wäre ein sichtbarer Ort einer neuen „Gründungskultur“. Die Mind Factory hätte ferner eine hohe Bedeutung als Veranstaltungszentrum.

Abschließend ist auch auf die Möglichkeit mobiler Coworking-Spaces hinzuweisen (vgl. <https://www.boell-sh-digital.de/coworkland/>). Es könnten digitale Nomaden nach Nordfriesland kommen. Bei entsprechender Betreuung und Attraktivität der regionalen Community entscheiden sich evtl. einige, hier zu bleiben.

ABBILDUNG 41: KONZEPTANSATZ MIND FACTORY NORDFRIESLAND (ST. PETER-ORDING)



QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

8.3 KONZEPTANSATZ ERWEITERUNG BESTEHENDE GRÜNDUNGSZENTREN

Die bestehenden Gründungszentren in der Region Westküste sind gut ausgelastet und arbeiten erfolgreich. Insbesondere bei den Zentren IZET (Itzehoe), CAT Meldorf (Meldorf) und mariCube (Büsum) müssen Möglichkeiten geschaffen werden, um trotz der vorgeschriebenen begrenzten Aufenthaltsdauer die wachsenden jungen Unternehmen am Standort bzw. in der Region zu halten. Hierzu müssen Mietflächen und auch Gewerbeflächen in der Nachbarschaft der Zentren realisiert bzw. entwickelt werden. Sonst droht ein Verlust bzw. Abwanderung dieser wachsenden und innovativen Firmen.

Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang auf eine Abwanderung aus dem Geesthachter Innovations- und Technologiezentrum (GITZ) hinzuweisen. Das stark wachsende junge Unternehmen GALAB, dessen Gründung im GITZ erfolgte, ist nach mehreren Expansionen am Standort Geesthacht in den Innovationspark Hamburg-Bergedorf abgewandert, da hier Gewerbeflächen zur Verfügung standen, die in der Nachbarschaft zum GITZ fehlen.

Um die wachsenden Unternehmen in der Region zu halten, sollten die bestehenden Zentren der Region Westküste bedarfsgerecht ausgebaut werden. Bezüglich der drei genannten Zentren ergeben sich die folgenden Handlungsansätze:

- | **IZET Itzehoe:** Fortentwicklung des Zentrums auch über das Auslaufen der Förderperiode (Ende 2021) hinaus. Die Fortentwicklung sollte unter anderem eine Öffnung für eine neue Generation von Gründer/-innen beinhalten. Konzeptideen hierfür wären beispielsweise die Errichtung eines Campus mit Büroflächen, FabLab und Maker-Spaces. Ferner sollte der benachbarte Innovationspark bedarfsgerecht erweitert werden, da nur noch wenige Restgrundstücke für die Vermarktung und Ansiedlung zur Verfügung stehen. Wichtig für das IZET wäre die Erarbeitung einer Positionsstrategie nach dem Auslaufen der Förderperiode Ende 2021.
- | **mariCUBE Büsum:** Im mariCube bestehen derzeit Probleme, dass aufgrund der begrenzten Mietdauer baldig ausziehende Unternehmen in der Nähe des Zentrums und seinen Infrastrukturangeboten bleiben möchten. Der Flächenbedarf der ausziehenden Unternehmen umfasst allein rund 900 Quadratmeter Hallenfläche, 240 Quadratmeter Bürofläche und 170 Quadratmeter Lagerfläche. Zusätzlich bleiben die Bedarfe zur temporären Nutzung von Laboren und Besprechungs- und Tagungsräumen unvermindert bestehen. Damit die Unternehmen am Standort gehalten werden können, müssen entweder Bestandsimmobilien in räumlicher Nähe zum mariCube gefunden und hergerichtet oder es muss ein Neubau in Nachbarschaft zum mariCube errichtet werden. Letzteres wäre sinnvoll, da die ausziehenden Unternehmen explizit die Nähe zum mariCube wünschen, um die Infrastruktur- und Serviceangebote des Zentrums weiterhin nutzen zu können. Ein Neubau sollte ca. 2.000 Quadratmeter für die wachsenden Unternehmen aus dem mariCube umfassen. Die Bauweise sollte modular gestaltet werden, um auch in Zukunft bedarfsgerechte Erweiterungen zu ermöglichen. Nur auf diese Weise

können die Potenziale, die in den letzten zehn Jahren am Standort aufgebaut und entwickelt wurden, in Büsum und der Region gehalten werden.

- | **CAT Meldorf:** Auch das CAT Meldorf ist gut ausgelastet und es gibt wachsende Unternehmen mit Flächenbedarf. Auch hier sollte analog zum mariCube in Büsum über eine Erweiterung nachgedacht werden. Aufgrund der Mieterstruktur und des Standortes sollte überlegt werden, ob in direkter Nachbarschaft oder Nähe zum Zentrum ein Gewerbepark (in der Größenordnung von ca. fünf bis zehn Hektar) für wachsende Unternehmen, die ihren eigenen Betriebsstandort errichten wollen, realisiert werden könnte.

8.4 EXKURS: INITIATIVE GRÜNDUNGSZENTRUM GLÜCKSTADT

In der Kommunalpolitik in Glückstadt wird das Thema bzw. das Projekt eines Gründungs- und Innovationszentrums seit einigen Jahren intensiv diskutiert. Die Idee ist, dass in Kooperation mit dem bestehenden IZET in Itzehoe und der regionalen Wirtschaftsförderung ein neues Gründungszentrum in der Elbstadt realisiert werden sollte. Hintergrund der Diskussion ist die zunehmende Digitalisierung, die Zunahme freiberuflicher Tätigkeiten, der Wandel in der Arbeitswelt, der Bedeutungszuwachs von Gründungen für regionale und lokale Wirtschaftsstandorte sowie der erhoffte Ausbau der A 20. Im Kreis Steinburg besteht mit dem IZET bereits ein überregional bedeutendes Gründungs- und Innovationszentrum mit guter verkehrlicher Erreichbarkeit an der A 23 und guten Verbindungen zur Metropole Hamburg. Die Standortkommune Glückstadt ist mit rund 12.000 Einwohnern relativ klein. Ob hieraus bzw. aus der eher dünn besiedelten Region um Glückstadt ausreichende Potenziale für ein Gründungszentrum bestehen, muss mit Kenntnis der Anforderungen von Gründungszentren als kritisch betrachtet werden. Ferner muss berücksichtigt werden, dass mit dem IZET in Itzehoe bereits ein Gründungszentrum im Kreis Steinburg besteht und ferner mit einem neuen Gründungszentrum z. B. in Pinneberg, einer Standortgemeinde mit fast 50.000 Einwohnern im „Hamburger Speckgürtel“, ein Zentrum mit hoher regionaler Anziehungskraft für Gründer/-innen entstehen könnte. Chancen für Glückstadt als Standort einer „Gründungseinrichtung“ bestehen insbesondere, wenn sich z. B. Kreative und Gründungsinteressierte vor Ort organisieren und z. B. ein leerstehendes Objekt für Gründer/-innen und Kreative (zwischen-)nutzen könnten (vgl. die Praxisbeispiele Gründervilla in Kempten, POSTLAB in Lüchow). Die Praxis zeigt: Aus kreativen Zwischennutzungen von Objekten können innovative Projektansätze entstehen.

9 HANDLUNGSMAßNAHMEN

Die Handlungsmaßnahmen beziehen sich zunächst auf die Realisierung eines neuen Gründungszentrums im Kreis Pinneberg und einer Mind Factory im Kreis Nordfriesland. Ferner werden Empfehlungen zur Intensivierung der Gründungssensibilisierung und der Netzwerkarbeit für Gründer/-innen präsentiert.

9.1 UMSETZUNGSEMPFEHLUNGEN

Um die Vorhaben eines neuen GTZ im Kreis Pinneberg und einem Gründernetzwerk/einer Mind Factory in Nordfriesland zur Umsetzungsreife voranzutreiben, sollten entsprechende regionale Initiativkreise unter Federführung der jeweiligen Wirtschaftsförderung gebildet werden. In den Initiativkreis für ein neues Gründungs- und Technologiezentrum für den Kreis Pinneberg sollten Finanzierungspartner (Sparkasse, Volksbank), Vertreter der Kammern sowie sonstige Unterstützer und Förderer (z. B. Verbände und Unternehmen) eingebunden werden. Sobald eine Entscheidung über die Standortkommune eines neuen Gründungszentrums (naheliegend Pinneberg oder Wedel) vorliegt, müssen auch Vertreter der entsprechenden Standortkommune in den Initiativkreis eingebunden werden.

Die Arbeit des Initiativkreises sollte über einen sogenannten „Letter of Intent“ (LOI) organisiert und geregelt werden. Der LOI enthält Zielvorgaben und Meilensteine zur Realisierung des Gründungszentrums im Kreis Pinneberg und verständigt sich gemeinsam auf einen Standort und die Finanzierungsmöglichkeiten. Von grundlegender Entscheidung ist, ob ein Gründungszentrum neu errichtet werden soll oder eine Bestandsimmobilie genutzt werden kann. Auch diese Entscheidung beeinflusst die Wahl der Standortkommune.

Im Zusammenhang mit einer möglichen Realisierung eines Gründungs- und Technologiezentrums im Kreis Pinneberg sind ab dem laufenden Jahr die folgenden Arbeits- und Umsetzungsschritte zu bewältigen:

- | Zustimmung aus der Politik und Verwaltung einholen
- | Einrichtung und Arbeitsaufnahme eines Initiativkreises (Einbindung operativer und strategischer Partner)
- | Verfassung und Unterzeichnung eines „Letter of Intent“ der strategischen Partner zur Realisierung
- | Trägerstruktur und Betreuung ausloten und festlegen
- | Standortsuche und Festlegung, ob die Nutzung einer Bestandsimmobilie oder ein Neubau sinnvoll ist
- | Finanzierungskonzept erstellen
- | Detailplanung für den laufenden Geschäftsbetrieb
- | Bedarfsplanung, Entwurfsplanung und Bauplanungsverfahren

| Bau eines neuen Gründungs- und Technologiezentrums

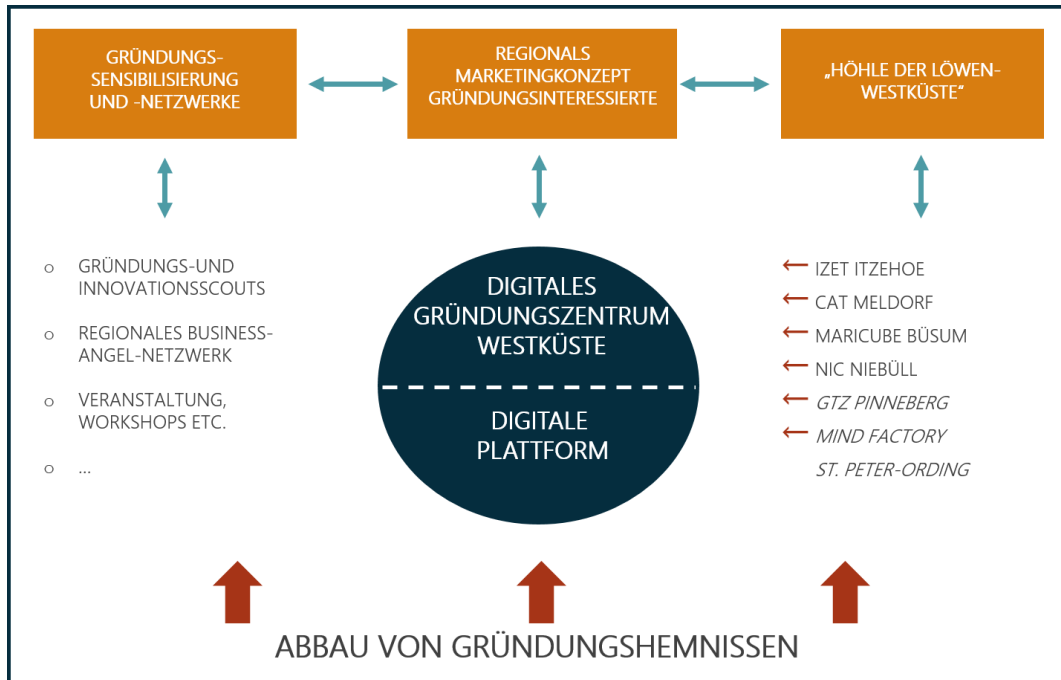
Ein neues Gründungs- und Technologiezentrum könnte innerhalb der nächsten drei bis vier Jahre entstehen – je nachdem ob eine Bestandsimmobilie genutzt werden kann oder ein Neubau notwendig ist. Ein Gründungs- und Technologiezentrum ist eine Betreiberimmobilie. Neben dem regionalen Gründungspotenzial hängt der Erfolg von Gründungszentren daher auch mit einem professionellen Betrieb und einem professionellen Marketing zusammen.

Ein ähnliches Vorgehen sollte zur Fortentwicklung und der Umsetzung der Projektidee einer Mind Factory gewählt werden. Auch hier empfiehlt sich zunächst die Implementierung eines Initiativkreises unter Federführung der regionalen Wirtschaftsförderung (WFG Nordfriesland), bestehend aus der Internatsleitung, der regionalen Wirtschaftsförderung, der Standortkommune und möglichen weiteren strategischen Partnern. Ziel sollte auch hier die Unterzeichnung eines „Letter of Intent“ zur Mitwirkung der Akteure sowie zur Realisierung einer Mind Factory sein. Die strategischen Partner müssten dann ein für den Standort des Internats passgenaues Flächenprogramm und pädagogische Konzepte für das „Neue Lernen“ entwickeln. Wichtig für die Realisierung der Mind Factory ist es, einen oder mehrere Sponsoren zu finden.

9.2 ALLGEMEINE HANDLUNGSMABNAHMEN

Die Aufgabe, Gründer/-innen zu sensibilisieren und die Gründungskultur in der Region Westküste zu stärken, stellt eine große Herausforderung dar. Mit einem geeigneten Maßnahmenpaket kann auf diese Herausforderung reagiert werden. Im Folgenden werden beispielhafte Handlungsmaßnahmen für die Akteure der Region Westküste aufgezeigt.

ABBILDUNG 42: HANDLUNGSMAßNAHMEN ZUR HEBUNG VON GRÜNDUNGSPOTENZIALEN IN DER REGION WESTKÜSTE



QUELLE: GEORG CONSULTING (2018).

Digitale Plattform („Digitales Gründungszentrum Westküste“)

Wie die Akteure in den regionalen Gesprächsrunden in der Region Westküste bekräftigt haben, gibt es ein breites Angebot an Unterstützungsmaßnahmen und Finanzierungsangeboten für Gründer/-innen. Das Problem für die Akteure und Gründungsinteressierten besteht in der Schaffung von Transparenz zu den Unterstützungsangeboten. Hier könnte eine digitale Plattform, auf der die Angebote strukturiert präsentiert werden, hilfreich sein. Auf der Plattform könnten Informationen zu Gründungsnetzwerken, zu Gründungs- und Technologiezentren sowie zu Gründungsveranstaltungen in der Region publiziert werden. Die digitale Plattform könnte zu einem „Digitalen Gründungszentrum Westküste“ fortentwickelt werden. Hierzu müssten alle bestehenden und neuen Gründungseinrichtungen in der Region Westküste intensiv miteinander kooperieren und ihre Angebote im „Digitalen Gründungszentrum“ bündeln. Mit Hilfe eines „Digitalen Gründungszentrums“ könnten Netzwerke innerhalb der Region sowie über die Kreisgrenzen hinaus besser aufgebaut und gepflegt werden. Ein gemeinsamer Auftritt würde die Stärken und Angebote der Region und der einzelnen Zentren und Einrichtungen auch für Gründungswillige von außerhalb sichtbar machen und sie eventuell dazu bewegen, ihre Gründungsidee in der Region Westküste und einem ihrer Gründungszentren zu realisieren.

Gründungssensibilisierung und Netzwerkarbeit

Die Gründungssensibilisierung ist eine umfassende kommunikative Aufgabe und bedeutet eine intensive Netzwerkarbeit. Die Sensibilisierung potenzieller Gründer/-in-

nen sollte früh einsetzen – z. B. in Schulen, Ausbildungsstätten und Universitäten/Hochschulen. Für die frühzeitige Sensibilisierung müssen spezifische Veranstaltungsformate entwickelt werden. Eine Möglichkeit hierbei ist, dass erfolgreiche Gründer/-innen über ihre Ideen und Existenzgründung in Schulen und Hochschulen berichten. Weitere Möglichkeiten bieten Trainingsprogramme für Gründungsinteressierte oder die Durchführung von „Gründungs-Planspielen“ in Schulen und Ausbildungsstätten. Eine aktive Pressearbeit über erfolgreiche regionale Gründungen und Unternehmen trägt ebenfalls zur Gründungssensibilisierung bei. Ein aktives Networking und Marketing sowie die Initiierung und Pflege von Kooperationen z. B. mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind weitere grundlegende Maßnahmen für die Gründungssensibilisierung.

Regionales Marketingkonzept zur Ansprache von Gründungsinteressierten

Mit Hilfe bzw. auf der Basis eines Marketingkonzepts sollten Gründungsinteressierte für einen Standort in der Region Westküste angesprochen werden. Das Marketingkonzept soll dazu beitragen, zunächst die Außendarstellung, Wahrnehmung und Akzeptanz der Region für Gründungen zu stärken. Ein solches Konzept wirkt dabei jedoch nicht nur nach außen (Imagebildung als Gründerregion), sondern schafft auch Identifikation nach innen und trägt über entsprechende Maßnahmen zur Vernetzung von Gründer/-innen – auch untereinander – bei. Das Marketingkonzept muss klare Botschaften zu den positiven Rahmenbedingungen für Gründer/-innen, den Flächen- und Beratungsangeboten sowie zu den Netzwerken und attraktiven weichen Standortfaktoren kommunizieren. Ausgewählte positive Standortfaktoren für Gründer/-innen in der Region Westküste sind z. B.:

- | Umfassende Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden („Idee wird nicht an mangelndem Kapital scheitern!“)
- | Intensive Beratungs- und Unterstützungsleistung für die Verwirklichung der Geschäftsidee – auch über die Gründungsphase hinaus („In der Region Westküste scheitern kaum Gründer/-innen!“)
- | Gründungszentren mit attraktiven Flächen zu günstigen Konditionen erleichtern das Gründen und das Unternehmenswachstum
- | Attraktive Lebensbedingungen (günstige Immobilienpreise), maritimes Lebensgefühl mit der Nähe zu Tourismus und der Metropole Hamburg.

„Höhle der Löwen Westküste“ (Gründungswettbewerbe) – Regionalen Gründergeist fördern

Die TV-Sendung „Höhle der Löwen“ ist bundesweit für den Wettbewerb mit Gründungs- und Geschäftsideen bekannt. Die Region Westküste könnte einmal jährlich eine entsprechend konzipierte Veranstaltung in der Region durchführen. Hierfür müssten Akteure und Unternehmen gefunden werden, die die „siegreichen Gründer/-innen“ unterstützen und fördern. Eine ähnliche Idee für einen Gründungswettbewerb gibt es bereits an der FH Westküste (Information Telefoninterview). Die Organisation einer solchen Veranstaltung bzw. eines Wettbewerbs könnte gemeinsam durch die

regionalen Wirtschaftsförderer erfolgen und könnte über einen Zeitraum von einer Woche an verschiedenen Orten in der Region Westküste stattfinden. Der Wettbewerb wäre ein spannendes Instrument, um potenzielle Gründer/-innen und Jungunternehmen zu ermutigen, ihre Geschäftsidee zu präsentieren und unter Umständen auch zu verwirklichen.

Gründungs- und Innovationsscouts

Neue Geschäftsmöglichkeiten und damit auch Möglichkeiten für Gründungen entstehen durch das frühzeitige Erkennen von Veränderungen, Potenzialen und relevanten Entwicklungen. Mit Hilfe von sogenannten Gründungs- und Innovationsscouts können diese Möglichkeiten identifiziert und für Gründungen genutzt werden. Der Einsatz von Gründungs- und Innovationsscouts gilt als ein aktives Instrument zur Intensivierung des Technologietransfers, des Gründungsgeschehens sowie von Kooperationsvorhaben zwischen Unternehmen und (wissenschaftlichen) Einrichtungen. Oft wird in diesem Zusammenhang auch der Begriff Matching verwendet, weil es um das Herstellen passgenauer Kontakte und Verbindungen von Personen und Kompetenzen geht. Unternehmen sehen die Gründe für steigenden Scouting- und Transferbedarf externer Technologiequellen im Wesentlichen in der Globalisierung, der Reduzierung eigener Forschungsaktivitäten, einem erhöhten Effektivitätsdruck auf Forschung und Entwicklung, der zunehmenden technologischen Diversifizierung und steigenden Komplexität von Technologien. Die Implementierung des Gründungsgedankens in diesen Transfer- und Kooperationsprozess schafft Möglichkeiten, insbesondere für innovative Gründungen. Gründungs- und Innovationsscouts sind personell in aller Regel in die regionale Wirtschaftsförderung integriert.

Regionales Business-Angel-Netzwerk

In Verbindung mit dem vorgeschlagenen regionalen Gründungswettbewerb („Höhle der Löwen Westküste“) sollten die Akteure (Wirtschaftsförderungen, Kammern, Gründungszentren) versuchen, die Möglichkeiten für regionales Risikokapital für Gründer/-innen zu verbessern. Risikokapital könnte von den regionalen Finanzinstituten, vermögenden privaten Investoren oder von ansässigen Unternehmen bereitgestellt werden. Auch die Ansprache und Einbindung deutschlandweit und international agierender Risikokapitalgeber wäre bei besonders innovativen und erfolversprechenden Gründungen zielführend. Daher sind zu diesen Finanziers nachhaltige Kontakte zur Stärkung der Gründerkultur in der Region Westküste aufzubauen.

Abbau von Gründungshemmnissen

Unzureichende Informationen zu den Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten sowie bürokratische Hürden gehören, neben persönlichen Bedenken (z. B. Angst vor Scheitern, geringe Verdienstmöglichkeiten), mit zu den größten Hemmnissen für Gründer/-innen.⁹ Über entsprechende Informations- und Beratungsangebote können diese Hemmnisse abgebaut oder minimiert werden. Hilfe bei bürokratischen

⁹ KfW-Gründungsmonitor (2017).

Hürden könnten Beweggrund sein, dass Gründer/-innen sich in den Gründungszentren der Region Westküste niederlassen, da hier eine „offizielle und sichtbare Anlaufstelle“ besteht, die entsprechende Unterstützungs- und Betreuungsangebote gewährt.

10 SCHLUSSBEMERKUNG

Die vorliegenden Studienergebnisse zeigen, dass Potenziale für ein neues Gründungs- und Technologiezentrum in der Region Westküste bevorzugt im Kreis Pinneberg bestehen. In einer der wirtschaftsstärksten Teilregionen Schleswig-Holsteins, mit der Nähe zu Hamburg und dem Airport Hamburg, können derzeit Gründungen nicht angemessen mit entsprechend attraktiven Flächenangeboten unterstützt werden. Ein neues Gründungs- und Technologiezentrum im Kreis Pinneberg könnte ferner auch Gründer/-innen aus dem nahen Hamburg ansprechen. Seit Jahren weist der Kreis Pinneberg hohe positive Wanderungssalden mit Hamburg auf.

Das Gros der wissens- und forschungsintensiven Beschäftigung sowie der Beschäftigung in der Kultur- und Kreativwirtschaft in der Region Westküste konzentriert sich auf den Kreis Pinneberg. Hier gibt es im Vergleich mit den anderen Kreisen an der Westküste zahlenmäßig zudem die meisten Hochqualifizierten. Der breite Branchenbesatz im Kreis Pinneberg mit einem Fokus u. a. auf den Maschinen- und Anlagenbau, die Luftfahrt und den Fahrzeugbau sowie die Medizintechnik und Lebensmittelindustrie legt die Empfehlung nahe, dass sich ein neues Gründungs- und Technologiezentrum nicht auf ausgewählte Schwerpunktbranchen festlegen sollte, sondern auf die branchenübergreifenden Querschnittsbereiche wie industrielle Technologien und Industriedesign, IT-/Softwareentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft ausgerichtet wird.

Gründungs- und Technologiezentren sind ein bedeutendes strukturpolitisches Instrument, um den wissensbasierten Strukturwandel insbesondere auch im Kontext der zunehmenden Digitalisierung zu fördern und zu beschleunigen. In diesem Sinne erfüllen die Zentren eine wichtige Funktion als Wachstumsbeschleuniger.

Die bestehenden Zentren in der Region Westküste, vornehmlich das IZET in Itzehoe, das CAT in Meldorf und das mariCUBE in Büsum, belegen die positiven regionalwirtschaftlichen und fiskalischen Effekte, die von den Zentren ausgehen. Der Auslastungsgrad der Zentren ist hoch, sodass über eine Fortentwicklung der Zentren und Standorte nachgedacht werden muss. Durch die positiven Effekte von Gründungs- und Technologiezentren lassen sich Investitionen in solche Zentren mehr als begründen.

Für den Kreis Nordfriesland mit einer vergleichsweise eher schwachen Industriestruktur könnte die Projektidee für eine Mind Factory, die u. a. als zentraler und sichtbarer Ort für ein regionales Gründungsnetzwerk fungiert, zielführend sein, das Gründungsgeschehen zu aktivieren. Die Realisierung einer Mind Factory im Umfeld des Nordseeinternats in St. Peter-Ording würde zudem neue Formen des Lernens ermöglichen. Das Projekt könnte eine regionale bis überregionale Anziehungskraft entfalten.

Als bedeutende grundlegende Aufgaben für die Akteure der Region Westküste gestalten sich die Schaffung von Transparenz zu den Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für Gründer/-innen sowie die Hebung von Gründungspotenzialen, z. B. durch eine frühzeitige Gründungssensibilisierung. Ebenso kommt dem Ausbau und der Pflege von Netzwerken und Kooperationen zwischen den Gründer/-innen wie

auch zwischen diesen und Hochschulen, Inkubatoren und Unternehmen inner- und außerhalb der Region Westküste eine hohe Relevanz zu. Um diese vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, könnte die Realisierung eines gemeinsamen „Digitalen Gründungszentrums Westküste“ einen innovativen Lösungsansatz darstellen. Hierzu müsste eine digitale Plattform zu den Flächenangeboten, Finanzierungsmöglichkeiten, Unterstützungsmaßnahmen, Kooperationsmöglichkeiten und Netzwerken aufgebaut werden.

QUELLENVERZEICHNIS

Bundesverband Deutscher Innovations- Technologie- und Gründerzentren e.V. (2018): Innovations- Technologie- und Gründerzentren in Deutschland – Online unter: https://www.innovationszentren.de/files/bviz_daten-fakten-2018.pdf

Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein (2018): Bürgschaften – Online unter: <http://www.bb-sh.de/home/startseite/> [abgerufen am 17.05.2018]

CAT GmbH (2018): Centrum für Angewandte Technologien – Online unter: <http://www.cat-meldorf.de/> [abgerufen am 06.06.2018]

CEDIFA (2013): FabLabs – High-Tech-Werkstätten für jedermann

Creditreform (2017): Hightech-Gründungen in Deutschland – Regionalanalyse und Dynamik – Online unter: https://www.creditreform.de/fileadmin/user_upload/crefo/download_de/news_termine/wirtschaftsforschung/Hightech-Gruendungen/analyse_Hightech-Gruendungen_2016-17_final.pdf [abgerufen am 01.06.2018]

Die „Grüne Werkstatt Wendland“ e.V. (2017): POSTLAB – Online unter: <http://www.gruene-werkstatt-wendland.de/postlab-kreativlabor/ueber-das-postlab/> [abgerufen am 05.07.2018]

egeb: Wirtschaftsförderung (2018): Gründerzentren

Fachgespräch: IZET Itzehoe, 02.05.2018

Fachgespräch: CAT Meldorf, mariCUBE Büsum, 02.05.2018

Fachgespräch: Verein Nordzentren e.V. Geesthacht, 09.05.2018

Fachhochschule Westküste (2018): Die FHW – Online unter: <https://www.fh-westkueste.de/home/> [abgerufen am 17.05.2018]

Fachhochschule Wedel (2018): University of applied sciences – Online unter: <http://www.fh-wedel.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (2016): Über uns – Online unter: <https://www.ftz.uni-kiel.de/de/ueber-uns> [abgerufen am 17.05.2018]

Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (2018): Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik in Itzehoe – Online unter: <https://www.isit.fraunhofer.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Georg Consulting (2018): Unternehmensbefragung Gründerzentren

Gesellschaft für Marine Aquakultur mbH (2018): Über uns – Online unter: <http://www.gma-buesum.de/ueber-uns.html> [abgerufen am 17.05.2018]

GFK Regio Graph (2018): Geographische Kartengrundlagen

GreenTEC Campus GmbH (2017): Ein Standort mit idealen Möglichkeiten – Online unter: <https://www.greentec-campus.de/de/campus.php> [abgerufen am 17.05.2018]

Gründervilla GbR (2018): We Start Rural Spaces! – Online unter: <https://gruender-villa.de/> [abgerufen am 05.07.2018]

Hammer Technologie- und Gründerzentrum GmbH (2018): Standort Hamm – Online unter: <https://www.hamtec.de/hamtec/> [abgerufen am 05.07.2018]

Institut für Innovation und Technik (2018): Trends in der Unterstützungslandschaft von Start-ups – Inkubatoren, Akzeleratoren und andere

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2013): Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2018): Regionale Gründungsumfelder am Beispiel ausgewählter Hot-Spots

Investitionsbank Schleswig-Holstein (2017): Existenzgründerinnen und Existenzgründer – Online unter: <https://www.ib-sh.de/wirtschaft-technologie/existenzgruenderinnen-und-existenzgruender/> [abgerufen am 17.05.2018]

IZET (2017): Das Innovationszentrum Itzehoe – Online unter: https://www.izet.de/wp-content/uploads/2017/07/lzet_Broschuere_Final_Web.pdf [abgerufen am 24.05.2018]

KfW Bankengruppe (2017): KfW-Gründungsmonitor 2017

Kreditanstalt für Wiederaufbau (2018): Förderprodukte für Gründen und Nachfolgen – Online unter: <https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Gr%C3%BCnden-Erweitern/> [abgerufen am 17.05.2018]

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (2018): Existenzgründungen – Online unter: <https://www.mbg-sh.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Neuhaus Partners GmbH (2018): Venture Capital – Online unter: <http://www.neuhauspartners.com/> [abgerufen am 17.05.2018]

Nordakademie (2018): Die Hochschule der Wirtschaft – Online unter: <https://www.nordakademie.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Nordfriesisches Innovations-Center GmbH (2018): NIC - Verschaffen Sie sich einen Überblick! – Online unter: https://nic-nordfriesland.de/de/nic_ueber_uns/ [abgerufen am 06.06.2018]

OffTEC Base GmbH & Co. KG (2018): Respect The Elements – Online unter: <https://www.offtec.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Regionale Gesprächsrunde: CAT Meldorf, 11.04.2018

Regionale Gesprächsrunde: WEP des Kreises Pinneberg mbH, 12.04.2018

Regionale Gesprächsrunde: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH, 19.04.2018

Seed- und StartUp-Fonds Schleswig-Holstein II (2018): SSF SH – Online unter: <http://www.seedfonds-sh.de/> [abgerufen am 17.05.2018]

Söndermann, M. (2016): Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft (Fassung 2016), Stand 31.10.2016, Köln.

Stadt Hamburg (2018): Zukunftsmetropole – Innovationsparks Hamburg – Online unter: <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/10612988/2018-03-07-bwvi-innovationsparks/> [abgerufen am 12.06.2018]

Stadt Pinneberg (2017): Drucksache-Nr.: 17/283 Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsförderung 2016/2017

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018): Individueller Datensatz

Statistikamt Nord (2018): Individueller Datensatz

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): – Individueller Datensatz

Statistisches Bundesamt (2018): – Individueller Datensatz

Stadtverwaltung Glückstadt (2018): Gründungszuschuss bei Existenzgründungen – Online unter: <https://www.glueckstadt.de/Verwaltung-Politik/Verwaltung/B%C3%BCrgerservice/Gr%C3%BCndungszuschuss-bei-Existenzgr%C3%BCndungen.php?object=tx,2279.4&ModID=10&FID=2279.803.1> [abgerufen am 17.05.2018]

Telefoninterview: Nordakademie, 10.05.2018

Telefoninterview: Fachhochschule Westküste, 17.05.2018

Telefoninterview: POSTLAB Lüchow, 21.05.2018

Telefoninterview: ISI-Zentrum Buchholz, 28.05.2018

Telefoninterview: Hamburg Invest. 29.05.2018

Telefoninterview: nsi, Nordsee Internat, 01.06.2018

Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2014): Konzeptfortschreibung und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung des Vorhabens „Zentrum für Life Science und Plasmatechnologie“

Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (2017): Gründungsstipendium Schleswig-Holstein – Online unter: https://wtsh.de/wp-content/uploads/2018/01/Gr%C3%BCndungsstipendium_Flyer.pdf [abgerufen am 17.05.2018]

Westfälische Wilhelms-Universität Münster (2015): Regionalwirtschaftliche Effekte von Gründungszentren

Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH (WLH) (2018): Informationen über das ISI

WIREG Flensburg/Schleswig mbH (2018): Technologiezentrum Flensburg – Online unter: <https://www.technologiezentrum-flensburg.de/> [abgerufen am 05.07.2018]